

Abonnements-Bedingungen:
Monatlich 2.50 Mk. monatlich 1.10 Mk.
wöchentlich 25 Pf. bei ins Haus
Eingelieferter Nummer 5 Pf. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
Abonnement: 1.10 Mark pro Monat.
Eingetragen in die Post-Bestimmungs-
Preskripte. Unter Kreuzband für
Deutschland und Oesterreich 1.00 Mark,
für das übrige Ausland
2 Mark pro Monat. Postabonnements
nehmen an: Belgien, Dänemark,
Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Vorwärts

Die Inserions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Kolonnen-
zeile, oder deren Raum 50 Pfg. für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Berührungsbekanntmachungen 80 Pfg.
„Kleine Anzeigen“, das erste (voll-
gedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere
Wort 10 Pfg. Stellenangebote und Schlaf-
stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg.,
jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Inserate für die nächste Nummer müssen
bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden. Die Expedition ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1953.

Sonntag, den 2. August 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1954.

Die Schlacht von Villeneuve.

Paris, 31. Juli. (Eig. Ber.)

Der Demonstrationsstreik der Bauarbeiter hat zu einem
schrecklichen Zusammenstoß zwischen dem Proletariat und der
Staatsmacht. Im Gebiet von Draveil sind die aus Paris
zu einer Kundgebung zusammengeströmten Arbeiter mit
den von der Regierung aufgebauten Militärmasse in einen Kampf
geraten, der in seinem Umfang und in seinem
taktischen Formen an einen Krieg zwischen zwei
Heerarmeen heranreicht, während die unbarmherzige
Grausamkeit, die wahnsinnige Leidenschaft, womit er geführt
wurde, die charakteristischen Merkmale des Bürgerkriegs
zeigen. Im Dorf Villeneuve-Saint-Georges hat die
Straßenschlacht mit unüberbietbarer Wut getobt. Hinter
primitiven Barricaden hielten die Arbeiter dem Salvenfeuer
der Armees, der sie an Feuerwaffen nur armselige Revolver
entgegenzusetzen hatten, mit außerordentlicher Zähigkeit
stand, ungeachtet der Toten und der zahllosen Ver-
wundeten, die sie in ihren Reihen zusammensinken
sahen. Die Berufsmilitärs, die ihnen gegenüberstanden,
konnten bei ihnen die spezifischen Tugenden des
französischen Soldaten wahrnehmen: den stürmischen Elan und
die verbissene Hartnäckigkeit, sobald erst einmal der Augenblick
der Panik überwunden war. Aber auf der anderen Seite
dürfte gestern der Glaube an die Wirksamkeit der bisherigen
antimilitarischen Propaganda beträchtlich erschüttert worden
sein. Das Militär — und nicht nur die Offiziere,
sondern auch die Mannschaft — hat eine schonungs-
lose Wildheit an den Tag gelegt, für die einem der
Name fehlt. Es soll sicher nicht geleugnet werden,
daß es ihnen an manchen Orten außerordentlich schwer
gemacht wurde, ihre Kaltblütigkeit zu bewahren, und man
versteht es, daß die Soldaten, als erst die Steine, die Flegel,
die Bretter und die Revolverkugeln von den Barricaden, den
Wangerüsten, aus den Fenstern und von den Dächern auf sie
niederprasselten, die Besinnung verloren und nach allen Seiten
schossen. Empörend aber ist es, daß diese Wut sich auch nicht
legte, als der Widerstand der Arbeiter schon ermattet war;
daß Fliehende niedergeknallt und niedergefäßelt
wurden, daß Verwundete, die am Boden lagen, Fuß-
tritte in den Kopf bekamen, daß in Keller ge-
schossen wurde, wo sich die fliehenden Arbeiter mit den
geängsteten Ortsbewohnern zusammendrängten. Die „Humanität“
bezeichnet heute einige Offiziere, die ihren Leuten, statt sie zu
beruhigen, das übelste Beispiel gegeben haben, mit Namen
und sicher hat gestern die Sucht nach blutigen Kriegstaten,
wie der brutale Klassengeist mancher Offiziere eine Rolle
gespielt. Aber wichtiger als die Frage nach der Verantwort-
lichkeit für die Episoden des Kampfes ist diejenige, die nach
den Schuldtragenden des Bluttages überhaupt ausblickt.

Als unmittelbar Schuldige fallen da zunächst der
Präfekt und der kommandierende General ins
Auge, die beide ihren Aufgaben nicht gewachsen waren. Der
Präfekt Atrand hat zweifellos persönlichen Mut gezeigt,
aber er verlor in dem aufregenden Wirwar bald den Kopf
und wenn Genosse Renaudet, der in seiner Nähe stand,
nicht in einem kritischen Augenblick einen energischen Appell
an ihn gerichtet hätte, wäre das Gemetzel schon früher
angegangen und hätte noch mehr Opfer gefordert. General
Vivare aber behandelte seine Aufgabe wie ein militärisches
Schulthema, ohne Rücksicht auf die Psychologie der Massen,
die ihm gegenüberstanden, mit einer kalten Routine, ohne
Geschicklichkeit und namentlich auch ohne menschliche
Rücksicht. Doch waren sie beide nur ausführende Werk-
zeuge eines höheren Willens. Die gestrigen Ereignisse
waren sicher nicht leicht aufzuhalten, Zusammenstöße mit
den zum großen Teil durch einen dreifündigen Marsch in der
Mittagsglut überreizten Arbeitern wohl nicht so einfach zu
vermeiden, aber daß sie einen so furchtbaren Charakter an-
genommen haben, ist ganz offenbar auf die Absicht
Clemenceaus zurückzuführen, den Arbeitern den
„Herrn zu zeigen“, der Staatsautorität einen
eklatanten Sieg zu verschaffen. Hätte man für die von
der Bauarbeiterschaft vorbereitete Kundgebung eine ge-
wisse Freiheit gelassen, hätte man nicht die Arbeiter auf
ihrem Marsch von verschiedenen Seiten angegriffen, so
hätten auch die Hitzköpfe und die anarchoistischen Radaubruder,
die sich unter den Demonstranten befanden, die Besonnenen
nicht so leicht mit fortreißen können. Clemenceau ist klug
genug, um das zu wissen. Er hat also einen entscheidenden
Schlag führen wollen.

Wären die Leute, die die Arbeiterkonföderation führen, gut
beraten, als sie ihm dazu die Gelegenheit boten? Es wird
einem nicht leicht, in einem Augenblick, wo die Arbeiterklasse
über die vom Klassenstaat hingestreckten Opfer klagt, diese
peinliche Frage aufzuwerfen. Aber das Proletariat hat ein
Recht darauf, auch in tragischen Situationen die Stimme der
sozialistischen Kritik neben der des Gefühls zu vernehmen und
es wird wohl schon durch die nächsten Ereignisse zum Nach-
denken darüber geführt werden, ob die Gefallenen von gestern
notwendige Opfer im Kampf zwischen Kapital und Arbeit
waren, ob ihr Tod der Sache des Proletariats nützt
oder ob sie nicht am Ende als Opfer einer falschen

Theorie gefallen sind, die auch den Lebenden weiteren
Schaden bringt. Um der geschichtlichen Wahrheit willen
muß festgestellt werden, daß der Eintagsstreik von
gestern nur dem Namen nach ein „Proteststreik“ und mit der
ersten, schon zwei Monate zurückliegenden Füllade von
Draveil nur in einem äußerlichen Zusammenhange stand.
In Wirklichkeit war er — wie der Konföderationssekretär
Griffuelhes gestern im „Matin“ selbst erklärt hat — ein
erster Versuch der berühmten „revolutionären Gym-
nastik“ der Syndikalisten, die in immer weiter
ausgreifenden Streikunternehmungen auf den die Ex-
propriation der Kapitalistenklasse verwirklichenden General-
streik aller Berufs loszusteuern will. Syndikalistische
Theoretiker haben entdeckt, daß dieser Generalstreik, wenn er
vielleicht auch in der geschichtlichen Wirklichkeit nie eintreten
werde, als ein „Mythos“ wirke, der allein im Proletariat die
Idee des Klassenkampfes lebendig erhalten und dieses von
dem Verfaulen in demokratisch-reformistischer Parlamenterei
retten könnte, wie denn auch die Taktik der Gewalt
notwendig sei, um in der Arbeiterklasse eine heroische
Gesinnung auszulösen. Als ob der zwischen den
Klassen fliehende Blutstrom, der sich täglich aus Bergwerken
und Werkstätten sammelt, eines Zustusses von Schlachtfeldern
bedürfte, auf denen sich schier wehrlose Arbeiter zum wahn-
witzigen Kampf gegen die Soldateska stellen! Herrliche
Theorien der Studierstube, die ohne Verständnis für das
reicherfüllte Leben des sozialistischen Arbeiters, der in täglichen
Mühen am Organisationswerk seiner Klasse schafft, einen
Verzicht auf das große Handeln zu sehen glauben, weil das
auf das Welttheater übertragene Bedürfnis nach dramatischer
Spannung zu kurz kommt!

Die Frage, ob die syndikalistischen Methoden der Offe-
nsvkraft des Proletariats besser als die von der sozia-
listischen Internationale anerkannten dienen, dürfte freilich
im Augenblick hinter der anderen zurücktreten, wie die Ar-
beiterklasse am besten ihre defensiven Kräfte sammelt.
Denn alles deutet darauf hin, daß das französische Prole-
tariat einen konzentrierten Angriff aller
bürgerlichen Parteien auszuhalten haben wird.
Noch weiß man nicht, gegen wen sich die angekündigte straf-
gerichtliche Verfolgung, die Anwendung des Anführerpara-
graphen auf die „Anstifter“ der gestrigen Kundgebungen
richten wird. Aber die Haltung der ganzen bürgerlichen
Presse — der fortgeschrittensten radikalen mit unbegriffen,
zeigt, daß die Arbeiterschaft vollständig isoliert ist und daß
Gewaltstreiche gegen ihre gewerkschaftlichen Organisationen
nur bei ihr selbst Widerstand finden würden. Den Opfern
der Ordnungsurie wird zwischen freien Verleumdungen
kaum ein heuchlerisches Wort des Mitleids gezollt, das Militär
aber wird mit Lobpreisungen und Schmeicheleien überhäuft
wie einst nach der Abschachtung der Kommunarden. Die
heutige Verhandlung gegen einige Demonstranten, denen für
Verleumdung von Gendarmen Gefängnis bis zu 4 Monaten
zudiktiert wurde, offenbarte die Wut der regierenden Klasse
nicht minder wie das infame Verhalten der Bourgeoisweiber
von Villeneuve, das der großkapitalistische „Temps“ schildert.
Dem Proletariat stehen auch schwere wirtschaftliche Kämpfe
bevor, vor allem die Aussperrung der Erdarbeiter. Ist es
geraug gerührt, um dem Sturm siegreich standzuhalten und
den noch nicht weit vorgerückten Bau seiner Organisationen
zu schützen? Man spricht vom Generalstreik. Die Em-
porörung über die gestrige Schlacht wird vielleicht manche
der großen gewerkschaftlichen Verbände dazu treiben. Nach
solchen Ereignissen ist auch sicherlich ein Generalstreik am
Platz, nicht als ein „revolutionäres Manöver“, sondern als
eine, aus keiner Theorie, sondern aus der Gesinnung ge-
borene, warnende Kundgebung des solidarischen Protestes der
Arbeiterklasse. Kommt er nicht zustande, so hätte man darin
nur den Beweis zu sehen, daß die syndikalistische Propaganda
den Kampfgeist des französischen Proletariats eben doch nicht
über den der verachteten, auf wirtschaftliche Macht bedachten
Gewerkschaften anderer Länder erhoben hat. Daß ein über
eine Demonstration hinausgehender Generalstreik derzeit auf
ein Gelingen nicht zu rechnen hat, darüber werden sich wohl
auch die syndikalistischen Generalstreiktheoretiker nicht
täuschen. Er würde nicht einmal die Lebensgewohnheiten
der Kapitalisten stören, da diese mit ihren Familien längst
die Hauptstadt verlassen haben und durch die Schädigung
des Fremdenverkehrs die sozialreaktionär verbohnten Klein-
bürger noch wütender machen. In der von der „Gesellschaft“
verlassenen Stadt und in den Parlamentsferien, wo keine
sozialistische Opposition Rechenschaft fordern kann, hätte die
Regierung überdies bei den gewalttätigen Maßregeln gegen
die Arbeiter freie Hand. Hoffentlich wird das Pariser Prole-
tariat in diesen Tagen der Trauer und des Jornes die Kraft
finden, die Pläne seiner Feinde zunichte zu machen und aus
dem Abscheu vor dem Blutregiment der Bourgeoisie leidens-
chaftliche Entschlossenheit zum beharrlichen Kampf für die
Befreiung zu gewinnen.

Der weiße Schrecken.

In Paris sind alle Furien bürgerlichen Arbeiterhaffes
losgelassen. Die Regierung scheint entschlossen, den glorreichen
Sieg ihrer Armee gründlich auszunützen zu wollen und einen
schweren Schlag gegen die Organisationen zu planen. Die
Telegramme melden:

Paris, 1. August. (Privatdepesche des „Vorwärts“.)
Bisher wurden arretiert die Sekretäre der Konföderation
Bouquet, Griffuelhes, Pvetot, ferner vier Gewerks-
schafter, darunter der Sekretär der Nahrungsgewerbe,
Bousquet, sowie drei, der Sekretär der Redearbeiter,
der, vorgefesselt verwundet, im Spital liegt. — Die Konföde-
ration konstituierte ein provisorisches Bureau. Stark ist die
Agitation für den Generalstreik am Montag. Die Buchdrucker
fordern zum Sympathiestreik am Tage der Beerdigung
der erschossenen Arbeiter auf.

Fortdauer des Streiks.

Paris, 1. August. Auf der Arbeiterbörse waren heute
150 Syndikatssekretäre verammelt; es wurde ein
neues Bureau eingesetzt und erklärt, es seien alle Maß-
nahmen getroffen, um sämtliche Korporationen am Montag
morgen in den Generalausstand eintreten zu lassen.
Das Generalsyndikat der Zeitungsgewerke entschied sich
unwiderruflich für Niederlegung der Arbeit in der
Nacht vom Sonntag auf den Montag, die Vereinigung des
Personals der städtischen Gasarbeiter von Paris beschloß, der
Regierung ihre Mißbilligung auszudrücken; die Familien
der Opfer des Ausstandes sollen von ihr unterstützt werden.

Die Auflösung unmöglich.

Paris, 1. August. Wie verlautet, wurde in der gestrigen
Ministerratskonferenz auch die Frage der Auflösung des all-
gemeinen Arbeiterverbandes erörtert. Mehrere Minister
wiesen darauf hin, daß der Verband eine den gesetzlichen Formen
entsprechende Vereinigung sei, wenn auch seine Tätigkeit eine durch-
aus gesetzwidrige sei. Man würde nicht verhindern können, daß sich
auf Grund derselben Satzungen ein neuer Verband bilde.

Nach einer Mitteilung des Kriegsministers sind bei dem gestrigen
Zusammenstoß in Villeneuve 60 Offiziere und Soldaten verwundet
worden.

Ordnungsmaßregeln.

Die blutigen Ereignisse in Villeneuve haben gezeigt, daß
in der Bourgeoisie der türkisch-feige Haß gegen das Prole-
tariat, der 1848 in der Juni-Schlacht und 1871 nach der Nieder-
werfung der Kommune seine Organe gefeiert hat, noch un-
geschwächt fortlebt. Man lese nur, was der großkapitalistische
„Temps“, also sicher der unverdächtigste Zeuge, in seiner
Schilderung des gestrigen Barricadentampfes berichtet:

„Es gibt ein wütendes Handgemenge. Die Dragoner schlagen
mit den Köfen drein. Die Offiziere haben ihren Revolver in
der Faust. Von den Fenstern aus ermutigt man die
Soldaten. Man ruft ihnen zu: „Verfehlt sie nicht!
Vorwärts! Mut! Nur ordentlich los!“ Vor einem
Verwundeten, den man vorüberträgt und dem das Blut vom
Kopf rieselt, stützen Frauen in die Hände. Ein Zuschauer will
ihnen Ruhe gebieten: „Etwas Mitleid für einen Verwundeten.“
Sie aber erwidern: „Ach was, die Kanaille. Sie
haben sich's verdient!“

Die edle Damenwelt hat aber auch im anderen Ge-
schlecht ebenbürtige Befehmer bürgerlicher Gesunden.
Der Berichtstatter der „Humanität“ hat einen Bourgeois
wahrgenommen, der, hinter den Rolläden seines Hauses
lauend, in den Häufen der Arbeiter hineins-
choß. Der Mann hatte also nicht genug daran,
daß die zum Militär eingezogenen Proletarier zum
Teil der bürgerlichen Ordnung auf ihre Klassengenossen
Salvenfeuer abgaben, er wollte noch sein verstecktes, privates
Jagdvergnügen haben. Schließlich kommt das Schießen auf
Arbeiter ja auch billiger, als wenn man einem Klub für
Laubenschießen beiträgt. Doch wer kennt die Psychologie des
Helden? Vielleicht war's nur ein Rentier, der gelesen hatte,
daß die Einkommensteuer der Kommunismus sei, und der nun
um seine Steuerfreiheit kämpfte. . . .

Nochmals gegen die Kriegshetze.

Den Kriegshetzern, die jetzt im Deutschen Reich so eifrig an
der Arbeit sind, hat vor kurzem schon der preussische General der
Infanterie z. D. von Blume in den „Vierteljahresheften für
Truppenführung und Heereskunde“ einen vom „Vorwärts“ teilweise
wiedergegebenen Dämpfer aufgesetzt. Dabei hat Herr v. Blume
die Sache insofern sehr gelinde gemacht, als er die Jahreskosten
eines vom Deutschen Reich mit voller Macht geführten Krieges
im ganzen nur mit 7200 Millionen Mark annahm, obwohl er ein
Aufgebot von 4 750 000 Mann voraussetzte. Da erfahrungsgemäß
in einem europäischen Krieg, der in kultivierten Gebieten zum Aus-
trage kommt, auf den Kopf der mobilisierten Wehrmacht durch-
schnittlich pro Tag 6 M. Kosten treffen, so würde Deutschland nicht
nur 7, sondern nahezu 10 1/2 Milliarden in einem Jahre brauchen.
Wir wollen nun dem Dämpfer des Herrn v. Blume einen
weiteren hinzufügen, indem wir ein paar Stellen aus dem Schlusse
des ersten Teiles der „Strategischen Briefe“ des Generals der
Infanterie Prinz Kraft zu Hohenhausen-Fingel-
singen, der im Jahre 1870 die Artillerie des preussischen Garde-
korps kommandierte, zitieren. Da ist zu lesen:

„Wenn ich mir so recht klar mache, wie schon der strate-
gische Aufmarsch den Reim zum Siege oder zur
Niederlage in sich trägt, so erscheint mir der
Anteil des Einzelnen am Siege verschwindend
gering. War er doch während des strategischen Aufmarsches
nichts als ein Frachtgut auf der Eisenbahn oder doch ein Atom
der willenlosen, großen Maschine.“

\*) Siehe Nr. 165 des „Vorwärts“.

Nichts ist mir dann lächerlicher vorkommen, als die stolze Heberhebung, mit der sich wohl einzelne brüsten und der vollführten Gelbentaten rühmen. Was berechtigt sie denn zu der Annahme, daß der Gegner in gleicher Lage nicht noch mehr gelistet haben würde, wenn doch der Erfolg in der Hauptsache von der obersten Decretierung abhing.

Bei aller Bewunderung der unvergleichlichen Bravour, mit der unsere Infanterie den roten Berg bei Spicheren erklimmte und festhielt, mit der die Infanterie bei Bionville-Mars la Tour immer und immer wieder zum Angriff schritt, mit der die Garden bei St. Privat den kahlen, 2000 Schritt weiten Hang zum Dorfe durchstürmten, und aller anderen Taten unserer braven Infanterie, kann ich doch nicht unterlassen, auch der zähen Ausdauer der französischen Infanterie gerecht zu werden, ihrer Bravour im Angriffe, ihrem Ertragen der Leiden bei der Einschließung von Metz.

Jeher französische Oberst, den ich in der Schlacht von St. Privat dreimal mit eingestemtem Arm langsamen Schrittes auf seinem Grauschimmel die Front der Tirailleurs entlangreiten sah und der zuletzt verwundet in unsere Hände fiel, hat an Unerblichkeit und kaltem Blute hinter keinem unserer trefflichen Stabsoffiziere zurückgeblieben.

Wer will sich unterfangen und sich besser dünken als die unglücklichen, aber braven Infanteristen der alten kaiserlichen Armee 1870, weil sie die Waffen in Metz strecken und vor ihm als Gefangene vorbeimarschieren mußten.

Ich bin weit entfernt, den deutschen Manövern die Lächerlichkeit und Hingebung in der Schlacht zu bestreiten. Ich bin zu oft Zeuge von ihrer Ausdauer und geistigen Gewandtheit, diejenigen zu loben, die unter meinen Befehlen gestanden haben. Aber ich bin auch genötigt gewesen, die Entschlossenheit und Hingebung der französischen Artillerie anzuerkennen, die, nachdem sie vor unserer überlegenen Feuer das ihrige hat einstellen müssen, dennoch sofort wieder erschien und von neuem kämpfte, sobald unsere Infanterie bei St. Privat zum Angriff antrat.

Soweit Prinz Hohenlohe. Wer garantiert denn den Kriegsheeren, daß die deutsche Armee in einem künftigen Kriege zwischen dem Deutschen Reiche und Frankreich wieder den besseren strategischen Aufmarsch haben wird? Ob der Strategie, der ein Millionenheer richtiger zu verwenden versteht, in Berlin oder in Paris ist, weiß niemand. Darüber kann wohl kein Zweifel sein, daß die Führung der modernen Massenheere der Strategie neue Aufgaben stellen wird, die zu lösen ebensogut einem französischen General vorbehalten sein kann, wie einem deutschen. Freilich sind die momentanen militärischen Verhältnisse in Deutschland nicht besonders günstig für die Führung hervorragender Generale.

Die fortwährenden Abfäheren sorgen dafür, daß den deutschen Offizieren die Unternehmungslust, die Selbstständigkeit, das Durchfechten der eigenen Meinung nur zu leicht abhandeln kommt. Wer die moralischen Ingrezienzen zu einem bedeutenden militärischen Führer in sich hat, z. B. eine große Portion Eigenwilligkeit, einen gewissen Trotz, Gleichgültigkeit gegen Paradedrill und sonstigen Formelwerk, Selbstbewußtsein, hat in der deutschen Armee keine besonders guten Aussichten. Abgesehen davon würden bei der obersten Führung der deutschen Armee im Kriegsfall gewisse sattem bekannte Verhältnisse, die auch nicht günstig genannt werden können, eine große Rolle spielen. Was würde dem Deutschen helfen, wenn er nicht nach seinen eigenen Plänen arbeiten könnte?

Aber mag den größeren Feldherren besinnen wer will; auf jeden Fall kann Deutschland nicht hoffen, daß die französische Armee in der Zukunft wieder eine so erbärmliche Robilmachung und einen nicht minder erbärmlichen strategischen Aufmarsch vollführen wird wie 1870. Auch ist diesmal kein französischer Imperator da, der den Feldherren mimt, obwohl er von der Kriegsführung verflucht wenig versteht.

Jeher hätten die französischen Sperrforts beim Einmarsch der Deutschen in Frankreich ein gewichtiges Wort mitzureden. So pomadig wie 1870 lämen die deutschen Armeen nicht mehr über die französische Grenze.

Auch die im Jahre 1870 am Anfange des Krieges auf deutscher Seite vorhandene große Hebermacht wäre in einem Zukunftskriege nicht mehr zu erwarten. Im Jahre 1870 begann Deutschland den Krieg mit einer nahezu doppelten Hebermacht. Daran wäre im Hinblick auf die russisch-französische Allianz nicht mehr zu denken. Selbst wenn Rußland nicht selbst die Waffen ergreifen würde, so mühte das Deutsche Reich, um für alle Fälle gerüstet zu sein, an der Ostgrenze große Truppenmassen zurückzulassen. Endlich muß man noch bedenken, daß die Franzosen im letzten deutsch-französischen Krieg vom Unglück verfolgt waren, während die Deutschen ein seltenes Glück hatten.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

Die verehrlichen Kriegsheer mögen bedenken, daß ein bewaffneter Konflikt mit Frankreich vielleicht anders verlaufen würde wie der letzte. Darüber sind sich alle ernsten militärischen Fachmänner einig. Es würde ein furchtbares Ereignis werden, an dessen Ende Deutschland, wenn überhaupt Sieger, keine solche Begegnung machen könnte wie 1871.

ganzen betragen alle diese Steuern und Abgaben zwei Drittel des Gesamteinkommens des Bauern. Die Lage verschlimmert sich noch dadurch, daß die Regierung die Staatssteuern nicht selber erhebt, sondern durch Steuerpächter, die schon längst zur Plage und Qual der Bauernschaft geworden sind, deren schonungsloses, geradezu unmenschliches Vorgehen alle Beobachter des türkischen Lebens brandmarken. Auch bei Meclis lesen wir: „Um die Interessen des Fiskus zu sichern und „Schwindelereien“ zu verhindern, werden alle Bauern verpflichtet, ihre sämtliche Ernte auf dem Felde zu lassen, bis die Regierungsagenten von jeder Garbe den zehnten Teil abgenommen hatten. Da aber die Regierungsagenten sich mit der Ausführung ihrer Funktion nicht zu beeilen pflegen, so kommt es oft vor, daß alle diese Massen von Mais, Reis, Korn — wochenlang dem Regen und Winde preisgegeben, von Schmarogerinsekten und Feldtieren verdorben werden usw.“

Unter solchen Umständen ist es ja begreiflich, daß die türkischen Bauern nicht nur keine Lust haben, neue Ländereien zu bebauen, sondern auch nicht selten die schon bebauten verlassen. Viele übertragen freiwillig ihr Eigentumsrecht auf Grund und Boden der Kirche. Obwohl sie nachher auch von der letzteren als einfache Pächter behandelt werden, so erzielen sie wenigstens damit die Befreiung von den Staatssteuern, da das gesamte Eigentum der Kirche steuerfrei ist. Das zweite, was sie damit erreichen, ist die Gewißheit, daß ihr Erbrecht auf die gepachteten Grundstücke tatsächlich unverletzt bleibt, während private Großgrundbesitzer dieses Recht nicht immer anerkennen.

Wiel schlimmer noch hat es die Bauernschaft in Mazedonien. Namentlich die christlichen Bauern, die fast vier Fünftel der Bevölkerung bilden. Der sechste Teil der bebauten Fläche gehört hier der muslimännischen Kirche; fast das ganze übrige Land gehört türkischen Großgrundbesitzern, deren Zahl man auf 25—30 000 schätzt. Nur kleinere Landesstreifen im Norden Mazedoniens, im üblichen Billant, gehören christlichen Kleingrundbesitzern.

Wie leicht es in Mazedonien ist, Großgrundbesitzer zu werden, weiß der französische Reisende d'Espagna zu schildern: es genügt, über eine gut bewaffnete Bande zu verfügen, um ein beliebiges Stück Land oder gar ein beliebiges Dorf, das noch keinen „Herrn“ hat, als Eigentum zu erklären und in Besitz zu nehmen. Auf diese Weise nahm der Djebed-Bey das Dorf Staray im Kreise Strumit in Besitz, der Halil-Bey das Dorf Lubowo, Hamdi-Bey das Dorf Narische (alle in der Nähe von Saloniki) usw. Allein im Kreise Solun sind durch solchen Raub 337 große private Landgüter entstanden. Daß die christlichen Bauern noch unmenschlicher behandelt und ausgebeutet werden, als die muslimännischen, versteht sich von selbst. So sind die christlichen Bauern in Mazedonien nebst allen Abgaben und Steuern noch mit Frondiensten sowohl auf den kirchlichen, als auf den privaten Gütern belastet.

Die Revolution hat dem Sultan gute Manieren beigebracht. Er der blutige Verfolger der Besten seines Volkes flieht jetzt über in fetterlichen Versprechungen und der Despot wird auf seine alten Tage sogar sentimental. Welch ein Unterschied zwischen der siegreichen Revolution und der siegreichen Konterrevolution! Das endlich befreite türkische Volk läßt Gnade für Recht ergehen und verzeiht dem Sultan für die einzige Tat seines Lebens, die nicht Verfolgung und Unterdrückung war und die nur unter dem eisernen Zwang der Revolution getan, all seine Schandtaten. Wie es aber gewesen wäre, wenn der Sultan Sieger geblieben, welche fürchterliche Rache dann der legitime Herrscher an dem Volke genommen hätte, das einmal sein Menschenrecht geltend zu machen gewagt, das zeigen uns die Berichte über das Walten des blutigen Jaren und seiner Henker. Hoffentlich wird auch in Zukunft der Sultan nicht auf die Probe gestellt werden, wie erst ihm seine Eide sind. Gegenwärtig freilich ist er mit seinem Volke höchst zufrieden.

Der Telegraph meldet: Konstantinopel, 1. August. Wie die türkischen Blätter amtlich mitteilen, sprach der Sultan dem diplomatischen Korps, das ihn in der gestrigen Kollektivaudienz zur Einführung der Verfassung beglückwünschte, seine Befriedigung aus und erklärte, sein einziger Wunsch gehe dahin, die Wohlfahrt seines Landes zu sichern. Die Durchführung der Verfassung habe bereits begonnen; in Zukunft werde sie nie auch nur im geringsten verlegt werden.

Konstantinopel, 1. August. Wie türkische Blätter berichten, hat der Sultan gestern nach dem Selaml, von der ihm bei dieser Gelegenheit betonen Liebe des Volkes tief bewegt, einigen in seiner Nähe befindlichen Personen folgendes erklärt: „Ich liebe mein Volk, und Verräter haben mich getrauscht. Von nun an wird das Volk mit mir leben und ich mit ihm. Ich bin seiner Treue sicher.“

In Konstantinopel haben die Demonstrationen aufgehört. Auch die Anfänge der Parteibildung regen sich. Es hat sich ein altkürkisches Komitee gebildet, das den gestürzten reaktionären Großwesir Ferid Pascha kandidieren wird. Aber auch der radikalere Flügel der Jungtürken ist nicht zufrieden gestellt. Darüber meldet die „Fr. Zeit.“ aus Paris:

Das osmanische Aktions- und Fortschrittskomitee in Paris, welches Hauptverber der jungtürkischen Bewegung war, ist unzufrieden mit der Wendung, welche die Ereignisse genommen haben, insbesondere mit der Aufrechterhaltung Abdul Hamids auf dem Thron. Die hiesigen Jungtürken befürchten, daß Abdul Hamid ernste innere und äußere Verwicklungen hervorrufen könne. Ihre Absicht war, ihn abzusetzen und den Thron dem Prinzen Reshad (dem am 5. Februar 1844 geborenen Bruder Abdul Hamids, der voraussetzliche Thronfolger unter dem Namen Mohammed V.) zu geben. Die gegenwärtige Lage in Konstantinopel verurteilt den Jungtürken eine Enttäuschung. Einer der Führer, Ahmed Riza, und der Neffe des Sultans, Prinz Sabaheddin, ein einflussreiches Mitglied des Pariser Komitees, sind nach Genf gereist, wo ein Kongreß zahlreicher Jungtürken stattfinden soll, um über ihre Haltung gegenüber dem Sultan zu beraten.

Doch sind vorläufig die Gegensätze noch nicht so stark, als daß sie nicht auf dem Boden der Verfassung ausgekämpft werden könnten.

Der Telegraph meldet: Konstantinopel, 1. August. Wie die türkischen Blätter amtlich mitteilen, sprach der Sultan dem diplomatischen Korps, das ihn in der gestrigen Kollektivaudienz zur Einführung der Verfassung beglückwünschte, seine Befriedigung aus und erklärte, sein einziger Wunsch gehe dahin, die Wohlfahrt seines Landes zu sichern. Die Durchführung der Verfassung habe bereits begonnen; in Zukunft werde sie nie auch nur im geringsten verlegt werden.

Konstantinopel, 1. August. Wie türkische Blätter berichten, hat der Sultan gestern nach dem Selaml, von der ihm bei dieser Gelegenheit betonen Liebe des Volkes tief bewegt, einigen in seiner Nähe befindlichen Personen folgendes erklärt: „Ich liebe mein Volk, und Verräter haben mich getrauscht. Von nun an wird das Volk mit mir leben und ich mit ihm. Ich bin seiner Treue sicher.“

In Konstantinopel haben die Demonstrationen aufgehört. Auch die Anfänge der Parteibildung regen sich. Es hat sich ein altkürkisches Komitee gebildet, das den gestürzten reaktionären Großwesir Ferid Pascha kandidieren wird. Aber auch der radikalere Flügel der Jungtürken ist nicht zufrieden gestellt. Darüber meldet die „Fr. Zeit.“ aus Paris:

Das osmanische Aktions- und Fortschrittskomitee in Paris, welches Hauptverber der jungtürkischen Bewegung war, ist unzufrieden mit der Wendung, welche die Ereignisse genommen haben, insbesondere mit der Aufrechterhaltung Abdul Hamids auf dem Thron. Die hiesigen Jungtürken befürchten, daß Abdul Hamid ernste innere und äußere Verwicklungen hervorrufen könne. Ihre Absicht war, ihn abzusetzen und den Thron dem Prinzen Reshad (dem am 5. Februar 1844 geborenen Bruder Abdul Hamids, der voraussetzliche Thronfolger unter dem Namen Mohammed V.) zu geben. Die gegenwärtige Lage in Konstantinopel verurteilt den Jungtürken eine Enttäuschung. Einer der Führer, Ahmed Riza, und der Neffe des Sultans, Prinz Sabaheddin, ein einflussreiches Mitglied des Pariser Komitees, sind nach Genf gereist, wo ein Kongreß zahlreicher Jungtürken stattfinden soll, um über ihre Haltung gegenüber dem Sultan zu beraten.

Doch sind vorläufig die Gegensätze noch nicht so stark, als daß sie nicht auf dem Boden der Verfassung ausgekämpft werden könnten.

Der Telegraph meldet: Konstantinopel, 1. August. Wie die türkischen Blätter amtlich mitteilen, sprach der Sultan dem diplomatischen Korps, das ihn in der gestrigen Kollektivaudienz zur Einführung der Verfassung beglückwünschte, seine Befriedigung aus und erklärte, sein einziger Wunsch gehe dahin, die Wohlfahrt seines Landes zu sichern. Die Durchführung der Verfassung habe bereits begonnen; in Zukunft werde sie nie auch nur im geringsten verlegt werden.

Konstantinopel, 1. August. Wie türkische Blätter berichten, hat der Sultan gestern nach dem Selaml, von der ihm bei dieser Gelegenheit betonen Liebe des Volkes tief bewegt, einigen in seiner Nähe befindlichen Personen folgendes erklärt: „Ich liebe mein Volk, und Verräter haben mich getrauscht. Von nun an wird das Volk mit mir leben und ich mit ihm. Ich bin seiner Treue sicher.“

In Konstantinopel haben die Demonstrationen aufgehört. Auch die Anfänge der Parteibildung regen sich. Es hat sich ein altkürkisches Komitee gebildet, das den gestürzten reaktionären Großwesir Ferid Pascha kandidieren wird. Aber auch der radikalere Flügel der Jungtürken ist nicht zufrieden gestellt. Darüber meldet die „Fr. Zeit.“ aus Paris:

Das osmanische Aktions- und Fortschrittskomitee in Paris, welches Hauptverber der jungtürkischen Bewegung war, ist unzufrieden mit der Wendung, welche die Ereignisse genommen haben, insbesondere mit der Aufrechterhaltung Abdul Hamids auf dem Thron. Die hiesigen Jungtürken befürchten, daß Abdul Hamid ernste innere und äußere Verwicklungen hervorrufen könne. Ihre Absicht war, ihn abzusetzen und den Thron dem Prinzen Reshad (dem am 5. Februar 1844 geborenen Bruder Abdul Hamids, der voraussetzliche Thronfolger unter dem Namen Mohammed V.) zu geben. Die gegenwärtige Lage in Konstantinopel verurteilt den Jungtürken eine Enttäuschung. Einer der Führer, Ahmed Riza, und der Neffe des Sultans, Prinz Sabaheddin, ein einflussreiches Mitglied des Pariser Komitees, sind nach Genf gereist, wo ein Kongreß zahlreicher Jungtürken stattfinden soll, um über ihre Haltung gegenüber dem Sultan zu beraten.

Doch sind vorläufig die Gegensätze noch nicht so stark, als daß sie nicht auf dem Boden der Verfassung ausgekämpft werden könnten.

gefaßt hat, die sich scharf gegen den Jingoismus wendet. Bont Genossen Macdonald wird diese Resolution mit der Bitte zugesandt, daß alle Arbeiterblätter Deutschlands sie abdrucken möchten.

Sie hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut: Die Nationallegislative der Arbeiterpartei (Labour Party), die über eine Million organisierter Arbeiter vertritt, bedauert die zurzeit durch keine Interessentengruppen in Großbritannien und Deutschland unternommenen unverantwortlichen und schädlichen Versuche, die Bevölkerung beider Länder zu überreden, daß ein Krieg zwischen ihnen unvermeidlich sei. Zugleich verdammt sie die provozierende Flottenpolitik, welche die Regierungen beider Länder betreiben; denn anstatt den Frieden zu fördern, schwächt diese, indem sie allgemeine Vorurteile säct und den Alarm der Värmacher als begründet erscheinen läßt, im Volksgemüt die Entschlossenheit, dem Kriegstreiben Widerstand zu leisten.

Die Exekutive der Arbeiterpartei gibt deshalb der Arbeiterpartei Deutschlands die Versicherung, daß sie niemals sich daran beteiligt hat, Wählern auszufreuen, und daß sie davon überzeugt ist, ein Krieg zwischen beiden Völkern würde ein entsetzliches Verbrechen sein, das nur durch die Tätigkeit weniger Personen möglich erscheint, die die Presse gekauft haben zu dem Zweck, die Nachrichten zu fälschen, um ihre politischen Leidenschaften und ihre wirtschaftlichen Interessen zu befriedigen.

Die Exekutive ladet deshalb die deutschen Arbeiter ein, mit uns zusammenzuwirken, um die Kriegshege niederzuschlagen und zwischen beiden Nationen ein gutes Einvernehmen herzustellen.

London, den 28. Juli 1908.

London, 1. August. (Privatbesuche des „Vorwärts“.) Die englischen Arbeiter haben heute eine mächtige Demonstration für den Frieden veranstaltet. In einem langen Zuge begaben sich mehrere Tausend Arbeiter zu dem alten Londoner Demonstrationsplatz, dem Trafalgar Square. Fünfzig Gewerkschaftsführer wurden im Zuge getragen. Auf dem Blase sprachen die Arbeiterabgeordneten Thorne, Macdonald und Ward sowie die Genossin Despard. Die Resolution betonte die Verbrüderung der Arbeiter aller Länder. Zwischen dem englischen und dem deutschen Proletariat gebe es keine Kriegursache.

Ordensfegen. Prinz August Wilhelm, der vierte Kaisersprohling, ist nach einem Studium von vier Semestern zum Doktor befördert worden, während geschulichte, nicht durch hohe erbliche Anlagen begünstigte Studierende mindestens sechs Semester studieren müssen, um solcher Würde teilhaftig zu werden. Dafür, daß die Straßburger Professoren diese besonderen Anlagen sofort erkannt und den Prinzen in so kurzer Zeit ein immenses Wissen beigebracht haben, verdienen sie natürlich Anerkennung, und diese ist ihnen denn auch bereits in ansehnlichem Maße zuteil geworden. Der offiziöse Telegraph berichtet nämlich aus Straßburg:

Aus Anlaß der Promotion des Prinzen August Wilhelm, dessen Exmatrikel gestern überreicht worden ist, wurde dem Prof. Dr. Laband, Mitglied des Staatsrats, der Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Erzellung verliehen. Außerdem hat der Kaiser eine Reihe anderer Herren ausgezeichnet: der Rektor der Universität, Prof. Dr. Pechling, erhielt den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, Professor Prof. Dr. Anspach den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Prof. Dr. von Zühr, Dekan der juristischen Fakultät, den Roten Adlerorden 4. Klasse, Prof. Dr. v. Galtzer, der vortige Dekan, den Königlich Kronenorden 3. Klasse, Professor Dr. Sartorius, Freiherr von Waltershausen, den Königlich Kronenorden 3. Klasse, Professor Dr. Niehm den Roten Adlerorden 4. Klasse, Professor Dr. Schulze den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Professor Dr. Dehio den Königlich Kronenorden 3. Klasse.

Der Pöbel wurde nicht bestraft.

Beamtengehälter und Arbeiterlöhne. Unseren Nachweis der gesteigerten Preise des Lebensunterhaltes beanstanden unsere Gegner immer mit dem Hinweis auf die gestiegenen Löhne, die es angeblich sehr wohl ermöglichen, die teuren Lebensmittel in gewohnter Menge zu kaufen. Gegenwärtig läuft ein „Wachzettel“ durch die bürgerliche Presse, der die Sache der Abwechslung halber einmal von einer anderen Seite beleuchtet. Wir haben nie bestritten, daß der Nominallohn der Arbeiter in den letzten dreißig Jahren gestiegen ist, wir behaupten bloß und haben oft zahlenmäßig nachgewiesen, daß die Lohnsteigerung nicht gleichen Schritt gehalten hat mit der Steigerung der Kosten des Lebensunterhaltes. „Der Wachzettel“ zieht nun eine Parallele zwischen den Arbeiterlöhnen und den Beamtengehältern und stellt da fest:

An Gehalt erhielten die preussischen Oberpräsidenten 1888: 21 000 M., 1908 ebenfalls, die Regierungspräsidenten 11 400 und 12 000 M., die Obergerichtspräsidenten 4200—6000 und 4300—7200 M., die Hauptkassenrentanten 4800 und 4800—5400 M., die Sekretäre und Buchhalter 2100—3000 M., und 1800—4200 M. Bei den Richtern belief sich das Gehalt der Oberlandesgerichtspräsidenten 1888 auf 14 000 M., 1908 auf ebenfalls, der Senatspräsidenten auf 7500—9000 und 7500—11 000 M., der Oberlandesgerichtspräsidenten auf 4800—6000 und 6000—7200 M., der Landrichter und Amtsrichter auf 2400—6000 und 3000—7200 M.

Das sind unserer Auffassung nach noch immer Gehälter, mit denen sich leben läßt. Es ist aber dabei verschwiegen worden, daß diese Beamten auch noch Wohnungsgeld oft in beträchtlicher Höhe beziehen, daß sie Leuerungszulagen und Stellenzulagen bekommen, daß sie teilweise keine Staatssteuer bezahlen brauchen, für ihre Kinder auf den Schulen manderlei Vergünstigungen haben usw. — Wie steht es nun aber mit den Arbeitern? Aus den Lohnnachweisungen der Verlagsgenossenschaften ergibt sich, daß der Durchschnittslohn für einen Vollarbeiter betragen hat:

Jahr Lohnsumme in Mark  
1904 . . . . . 954  
1905 . . . . . 999  
1906 . . . . . 1045  
1907 . . . . . 1049

Während die Löhne von 1904 auf 1905 um 85 M., 1906 auf 1907 um 56 M. gestiegen sind, betrug diese Steigerung von 1900 auf 1907 nur noch 4 M. Und jetzt haben wir die Krisis, die von den Unternehmern benutzt wird, die Löhne zu drücken.

Das Gehalt der Beamten ist diesen Schwankungen nicht unterworfen, der kommende Winter bringt den Beamten im Gegenteil Gehaltsaufbesserungen mit Rückwirkung auf den 1. April 1908. Bei der Berechnung des Durchschnittslohnes kommt ein Kreis von 3 700 000 Beschäftigten in Betracht. Diesen Durchschnittslohn erreichen aber nicht alle Arbeiter, die Mehrzahl bleibt unter diesem Durchschnitt. Und nun vergleiche man einen Jahreslohn von etwa 800 Mark mit dem Gehalt eines Landgerichtsrats und die ganze Widersinnigkeit der in dem „Wachzettel“ vorgenommenen Gegenüberstellung springt so recht sinnfällig in die Augen. Unsere Gegner mögen sich drehen und wenden, wie sie wollen, über die Tatsache kommen sie nicht hinweg, daß die Kosten des Lebensunterhaltes rascher gestiegen sind als die Löhne der Arbeiter, und das bedeutet eben eine Verschlechterung der Lage der breiten Massen.

## Die Lage der Bauern in der Türkei.

„Ungeheure Strecken des fruchtbarsten Landes — sagt Elisee Reclus in seiner „Geographie Universelle“ — liegen in der Türkei un bebaut; man weiß nicht einmal, wem sie gehören. Wehe aber dem, der es wagt, ein Stückchen dieses unnützlich liegenden Landes in Bau zu nehmen; sogleich erscheint auf der Oberfläche irgend ein Pascha, der das neubebaute Land für sein Eigentum erklärt“. Von Widerstand gegen diese Ansprüche kann natürlich keine Rede sein, da der angeblliche „Eigentümer“ entweder über die örtliche Polizei oder über eine zahlreiche, in der Regel bewaffnete Dienerschaft, verfügt. Oft erhebt auch die Kirche Ansprüche auf neubebautes Land. Derjenige also, der ein neues Stück Land zu bebauen wagt, weiß im voraus, daß er am Ende zum einfachen Pächter eines Privatbesitzers oder der Kirche werden würde, also in dieselbe Lage kommen würde, in der sich fast die ganze Bauernschaft befindet. Wahrhaftig keine beneidenswerte Lage!

In der Regel darf der türkische Bauer nur seine Wohnung und höchstens noch den kleinen Hausgarten sein Eigentum nennen. Auf dem Ackerlande ist er nur erblicher Pächter, der durch verschiedene Abgaben und Steuern so belastet ist, daß er kaum sich und seine Familie zu ernähren imstande ist.

Dem Grundbesitzer muß der Bauer ein Drittel der Ernte oder eine entsprechende Summe in barem Gelde abgeben. Dann kommen die famosen türkischen Staatssteuern: das sogenannte „Zehntel“, der seit den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts 13½ Proz. des dem Bauern zukommenden Teils der Produkte beträgt; der „Charadj“ (Landwehrsteuer), den alle Erwachsenen zu zahlen verpflichtet sind; die Chaussee- und sonstige Steuern. Im

\*) Diese Steuer sind dem Gesetze nach alle Männer im Alter von 20—60 Jahre zu zahlen verpflichtet. Die türkischen Beamten bringen es aber fertig, auch neugeborene Kinder und Verstorbene, jahrzehntelang nach dem Tode, mit der „Charadjsteuer“ zu belegen und dieselbe von den Bauerngemeinden zu erheben.

## Politische Ueberlicht.

Berlin, den 1. August 1908.

### Die Solidaritätsresolution der Nationallegislative der englischen Arbeiterpartei.

Wir berichteten gestern, daß die englische Arbeiterpartei beschlossen hat, zwanzig Vertreter nach Deutschland zu senden, um der von bestimmten Interessentengruppen betriebenen Kriegshege entgegenzutreten, und daß sie gleichzeitig eine Resolution

### Der „rechte Sinn für Autorität“.

Das „Deutsche Adelsblatt“ habet mit dem Zentrum, weil es sich als Gegner des Dreiklassenwahlrechts bekennt. Das Blatt sieht in dem Bekenntnis zum allgemeinen und gleichen Wahlrecht einen Verstoß wider den Autoritätsbegriff, ein Hinabgleiten in das uferlose Fahrwasser autoritätswidriger Selbstherrlichkeit. Eine unterschiedslose soziale und politische Gleichberechtigung sei absolut sinnlos. „Wer sich dem Staat und der Gesellschaft gegenüber leistungsfähiger erweist, wer geistig erleuchteter, wer arbeitssamer, wer opferwilliger ist, wer ein größeres Maß von Pflichten auf sich nimmt, dem ist folgerichtig auch ein entsprechend größerer Einfluß und ein Recht von Rechten einzuräumen, das im Verhältnis zu den von ihm übernommenen Pflichten steht.“

Gegen das „Deutsche Adelsblatt“ wendet sich die „Königliche Volkszeitung“. Sie nimmt zunächst das Zentrum als christlich und monarchisch gesinnte Partei gegen den Verstoß autoritätswidriger Selbstherrlichkeit in Schutz und meint dann: „Was der Verfasser darüber sagt, daß die Leute, die sich dem Staat und der Gesellschaft gegenüber leistungsfähiger erweisen, auch mehr Rechte haben müßten, ist nur cum grano salis wahr. Im übrigen haben die Leute, welche angelehener, klüger und reicher sind, schon jetzt entsprechend mehr Einfluß, viel mehr Einfluß. . . Vor einer Reichstagswahl sagte mir ein Rittergutsbesitzer lächelnd: „Ich habe hundert Stimmen.“ Das neben dem Schlosse liegende Dorf zählte nämlich 119 Reichstagswähler; der Rittergutsbesitzer schätzte, daß vielleicht 10 Personen am Wahltag beiseite sein könnten und daß er die übrigen 100 Stimmen zur Verfügung habe. So kam es denn auch. Sämtliche Wähler, 104 an der Zahl, wählten den vom Herrn Rittergutsbesitzer bestimmten Kandidaten. Wer diese Erwägungen auf sich wirken läßt, dem kann die indirekte Unterstellung des „Deutschen Adelsblattes“, als ob es dem Zentrum an dem rechten Sinn für Autorität fehle, nur als eine schlecht-konstruierte Erscheinung erscheinen.“

Interessant ist zunächst, daß das Zentrumblatt die politische Bevorzugung des Geldsacks nicht schlechthin verurteilt, sondern cum grano salis, mit einem ködnischen Salz verstanden wissen will, d. h. ihr eine gewisse Berechtigung zuerkennend. Dann aber, und das ist das Wichtigste, erklärt sich das Zentrumblatt mit dem Umstande, daß ein Rittergutsbesitzer hundert Wähler „zur Verfügung hat“, d. h. zur Wahlurne kommandieren kann, einwerthen, zum Beweise, daß es dem Zentrum nicht „an dem rechten Sinne für Autorität fehle“. Freilich, man begreift, daß das Zentrum gegen diese Art „Autorität“ nichts einwenden wird, denn die Rolle des konservativen Rittergutsbesitzers übernimmt in katolischen Gefilden der Herr Pfarrer, der „seine“ Wähler nicht minder sicher „zur Verfügung“ hat.

### Der Kampf um Ehrharts Erbe.

Während in der Pfalz selbst von der Wahlbewegung wenig bemerkbar ist, präsentieren die aufstrebenden Wähler liberaler Couleur mit jedem Tage einen anderen Kandidaten. Das eine Mal ist es der Durchfallskandidat der letzten Reichstagswahl: Wuhl, der trotz seines liberalen Glaubensbekenntnisses ein Stüd vom Bund der Landwirte vertritt, und dem 1907 von den Liberalen nachgerühmt wurde, daß er „ein treuer Sohn der katholischen Kirche“ sei. Dann wird als Kandidat der jungliberalen Postadjuvant Gollwitzer genannt. Als neuester liberaler Kandidat auf den Ludwigshafener Reichstagswahl wird jedoch nach einer Mündener Nachricht der katholische Pfarrer Tremmel aus Kollbach genannt. Mit diesem zweiten Grundring glauben einige liberale Heißsporne, den Ludwigshafener Kreis im ersten Ansturm der Sozialdemokratie entreißen zu können. Ernstlich in Frage kommen wird höchstens der millionenteuere Wuhl.

Selbstverständlich wird auch schon der sozialdemokratische Kandidat genannt. Einmal taucht in den Blättern der Name des Landtagsabgeordneten Genossen Klement, dann wieder der des Genossen Klermann, Rechtsanwalt in Frankenthal, oder auch der des früheren Landtagsabgeordneten Heibel in Wirmasens auf. Die Wahlhörer ausgedehnt werden ihre Neugierde noch ein wenig begähmen müssen, bis die Wahlkreisversammlung ihr Wort gesprochen hat.

### Akademisches.

Herr Professor Paul Katorp hat nicht nur eine Verteidigung gefandt, sondern auch in der „Frankf. Ztg.“ eine Erklärung veröffentlicht, der wir einige interessante Stellen entnehmen wollen. Katorp erzählt:

„Wichtig und in akademischen Kreisen bekannt ist, daß ich innerhalb zweier Jahre zweimal in Halle für ein Ordinariat an erster oder mit an erster Stelle vorgeschlagen war, die Regierung aber mich nicht berufen hat. Das ist ihr formelles Recht, und wenn sie den in diesem Fall allzu nahe liegenden Verdacht eines politischen Motivs auf sich nehmen wollte, so war das ihre Sache. Ich wahre mir zwar das Recht, als Staatsbürger und als Gelehrter die Handlungen der Regierung zu beurteilen, aber es ist nicht mein Geschäft, dies in eigener Sache zu tun.“

Man sieht, Herr Prof. Katorp möchte zwar in der bürgerlichen Gesellschaft weiter mitarbeiten, aber man sorgt dafür, daß sein Wirkungskreis möglichst eng bleibt. Katorp ist heute vielleicht der bedeutendste Vertreter der Prädagogik unter den Professoren, aber er wird sorgfältig in Quarantäne gehalten. Ueberhaupt scheint Marburg so eine Art Peststation der preussischen Regierung für politisch nicht ganz Immune zu sein. Neben Katorp sind und bleiben in Marburg Hermann Cohen und Walter Schüding, der Bruder des Bürgermeisters.

Prof. Katorp bestreitet auch in der „Frankf. Ztg.“ den Wortlaut der von uns mitgeteilten Aeußerung. Dazu wird uns von einem anderen Teilnehmer jener Versammlung geschrieben:

Die Versammlung, auf die im „Vorwärts“ hingedeutet wurde, fand nicht „vor zwei Jahren“ statt, sondern am 18. Februar 1907. Professor Katorps Verteidigung muß in ihrem zweiten Teil als ein wenig gebunden bezeichnet werden. Eine Aeußerung in einer sozialdemokratischen Versammlung, wie die in dem Artikel angegebene, ist von mir nicht getan worden. „Rein, es war allerdings keine „sozialdemokratische Versammlung“, sondern eine „öffentliche Disputation über das Thema: Sozialismus, Nationalismus und Studentenschaft“, in der zwei unserer Genossen und ein Aldeutscher referierten. In die Diskussion griff Katorp ein. Er hat da allerdings nicht „die in dem Artikel angegebene“ Aeußerung getan, aber er geht doch zu weit, wenn er sogar bestreitet, „eine Aeußerung . . . wie die in dem Artikel angegebene“ getan zu haben. Tatsächlich hat er, dem Sinne nach, erklärt, es könne vielleicht einmal eine Zeit kommen — und es läßt sich oft genug bedenkenlich genug danach aus —, in der auch er darauf verzichten müsse, innerhalb der bestehenden Zustände weiterzuarbeiten. (Die andere „akademische Seite“ vom 25. gab in der Tat eine Variation in ganz unprofessionaler Dureinart.) Die Ausführungen Katorps bei jener Gelegenheit sind in der „Frankfurter Volksstimme“ vom 22. Februar 1907 folgendermaßen festgelegt: „So brachte es dieser Professor, der immer noch unter den deutschen Professoren einer der politisch wichtigsten und ehrlichsten ist, fertig, zur Widerlegung der Klassenkampftheorie die Existenz von Volksschulen, Universitäten, Wahlrecht usw., sowie die Tatsache anzuführen, daß man ihn bisher noch nicht von der Universität removierte hätte.“

Kun, Prof. Katorp ist nicht removiert worden, aber er selbst fühlt sich mit Recht zurückgesetzt. Im übrigen sagt ja Katorp in der „Frankf. Ztg.“ selbst:

„Was ich in ähnlicher Richtung oft und unerbötigen ausgesprochen habe, ist die Warnung an die bürgerliche Demokratie: zu verhüten, daß durch ihre Politik mehr noch, als schon jetzt, recht demokratisch denkende Männer in die Reihen der Sozialdemokratie gedrängt werden. Will man meist politisches Glaubensbekenntnis? Es ist einfach: Ich bin Sozialist und Demokrat; eben darum halte ich am Staat, solange noch die Spur seiner Idee an ihm zu erkennen ist. Den Begriff einer „bürgerlichen Gesellschaft“, die irgendeine Volksklasse ausschließt, kenne ich nicht. So bewahre ich, als „aufrechter Ideologe“, wie der „Vorwärts“ mich nennt, mir volle Unabhängigkeit jeder Parteischablone gegenüber.“

Das ist das alte Raster auch der besten deutschen Intellektuellen, das sie von ihren Kollegen in Frankreich und England scheidet, sie um den gebührenden Einfluß auf das öffentliche Leben bringt und zum Spielball der reaktionären Launen jedes Duzendministers macht: sie können noch immer nicht die Notwendigkeit der politischen Partei begreifen. So kommen auch die Fortgeschrittensten höchstens dazu, die Welt sozialistisch anzuschauen und überlassen es den Arbeitern und ihrer Partei die Welt sozialistisch zu machen.

### Sozialdemokratische Zeitungen in den Bahnhofs- buchhandlungen.

Mit dem 1. August sind in den Bahnhofs- und Buchhandlungen Heidelberg und Mannheim die Mannheimer „Volksstimme“ und der „Vorwärts“, die in Karlsruhe, Pforzheim und Freiburg der Karlsruher „Volksfreund“ und der „Vorwärts“ zu laufen.

Bei Beratung des Eisenbahnbudgets in der Zweiten Kammer wurde von sozialdemokratischer Seite darauf hingewiesen, daß in den Bahnhofs- und Buchhandlungen keine sozialdemokratischen Zeitungen zu haben seien, und die Vermutung daran geknüpft, daß die Generaldirektion den Buchhändlern den Verkauf nicht gestatte. Der Minister v. Marschall erklärte jedoch, daß ein Verbot nicht ergangen sei. Daraufhin wandten sich einzelne Bahnhofs- und Buchhändler an den Generalpächter in Heidelberg, der nun seine Zustimmung zum Vertrieb der oben genannten sozialdemokratischen Zeitungen an seine Abpächter erteilt hat. Es ist kennzeichnend für die Rückständigkeit der politischen Zustände in Deutschland, daß man eine Tatsache, die selbstverständlich sein sollte, besonders hervorheben muß.

Das badische Beispiel dürfte übrigens im preussischen Eisenbahnmuseum die Veräulen mancher höheren, sogenannten Verkehrsbeamten zum Wadeln bringen.

### Rheinischer Handwerkertag.

Der Delegiertentag des rheinischen Handwerkerverbundes, der Ende Juli in Boppard verammelt war, hat wieder einmal bewiesen, daß das Ministerium an sozialpolitisch-reaktionärer Bestimmung dem großindustriellen Scharfmacherum nichts nachgibt. In Sachen der Sonntagsruhe erhoben die Delegierten „entschieden Protest dagegen, daß durch den vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Entwurf über eine Änderung des Sonntagsruhegesetzes Sozialpolitik getrieben werden soll auf Kosten einer teilweisen Existenz weiterer Kreise des Handwerkes und des Kleingewerbes, namentlich in den kleineren und mittleren Städten, welche überhaupt kein fremdes Ladenpersonal beschäftigen.“

Weiter sprach sich der Delegiertentag gegen eine Erhöhung des pfandfreien Einkommens für Beamte und Arbeiter aus, und ebenso wenig will er etwas wissen von den Arbeitskammern für das Handwerk. Es genüge, daß die Aufgaben des Gesellenstandes im Zusammenhange mit den bestehenden Gesellenvereinen bei Innungen und Handwerkskammern in zeitgemäßer Weise erweitert werden.

Den Schluß der Verhandlungen bildete die Aussprache über die Stellungnahme des Bundes bei den letzten Landtagswahlen. Der rheinische Handwerkerverbund war an die Zentrumspartei herangetreten mit Vorschlägen geeigneter Kandidaten. Leider nur mit geringem Erfolge. Doch wurde allgemein anerkannt, daß für die Interessen der rheinischen Handwerker nur das Zentrum in Betracht komme. Ein Delegierter aus Mülheim (Ruhr) bekannte sich als entschiedener Anhänger der liberalen Partei, doch müsse er zugeben, wenn der rheinische Handwerkerverbund in bezug auf Wahl von Handwerkern in Reichs- und Landtag etwas erreichen wolle, so führe im Rheinlande kein anderer Weg zum Ziele, als der, an die Zentrumspartei heranzutreten.

### Scharfmacher und Angestellte.

In Arbeitgebertreuen herrscht nun heillose Wut darüber, daß der Rürnberg-Augsburger Gewaltstreik sich zu einer moralischen Niederlage der Scharfmacher entwidelt hat. Einen Beweis der Stimmung, die in den leitenden Kreisen der Industriemagnaten herrscht, gibt folgende Briefkastennote, die in der letzten „Arbeitsgezeitung“ gebracht wird:

G. J. in Würzburg und andere. Der in unserer Nummer 25 erscheinende Leitartikel über die „Gewerkschaft der Angestellten“ hat mehreren begeisterten Anhängern dieser Gewerkschaft die Feder in die Hand gedrückt, so daß wir mit einigen lebenswichtigen Zuschriften beglückt worden sind, mit Zuschriften, deren Form und Inhalt allerdings erkennen läßt, daß diese Herren eine Befreiung ihrer Verhältnisse nicht von der eigenen Lässigkeit, sondern nur vom Zusammenstoß und von dem hierdurch ermöglichten Terrorismus gegen die Chefs erwarten. Nicht einmal so viel Verstand besitzen diese „geistigen Mitarbeiter“, daß sie einsehen, wie ihre heftigen und grundlosen Anschauungen gegen alles, was sich Arbeitgeber nennt, gerade den Beweis für die Nichtigkeit unserer Behauptungen erbringen. Es sind Proletarier, die eigentlich ganz recht darin tun, wenn sie sich proletarischer Waffen bedienen. —

Der gute Ton des Arbeitgebers seinen Arbeitnehmern gegenüber wird, wie die Epistel zeigt, so lange angewendet, wie der Angestellte sich als gehorsamer Kuli fühlt und sich willig allen Launen seines „Dienstherrn“ unterwirft.

### Oesterreich.

#### Landtagswahl.

Wien, 1. August. Der niederösterreichische Landtag wurde gestern aufgelöst. Die für den 28. Oktober festgesetzten Neuwahlen sollen nach der Vorschrift des neuen Wahlgesetzes stattfinden, welches für Wien das allgemeine gleiche Stimmrecht vorschreibt. —

### England.

#### Das klamierte Oberhaus.

London, 31. Juli. Unterhaus. Mehrere vom Oberhause eingebrachte Zusatzanträge zum Alterspensionsgesetz wurden abgelehnt. In einigen Fällen wurde die Ablehnung damit begründet, daß der Antrag eine Verletzung der finanziellen Privilegien des Unterhauses in sich schliesse. Nachdem der Gesetzentwurf zum Oberhause zurückgelangt war, protestierte Lansdowne gegen die Art, in der die Privilegien des Unterhauses ausgelegt worden waren, und regte, ohne auf der Annahme der Zusatzanträge zu bestehen, eine Protestresolution an. Diese Resolution wurde mit 37 gegen 23 Stimmen angenommen. Das Oberhaus stimmte sodann der Ablehnung seiner Zusatzanträge zu. Damit ist das Gesetz endgültig zur Annahme gelangt.

Beide Häuser vertagen sich von morgen ab bis zum 12. Oktober. —

### Eine Rede des Ministerpräsidenten.

London, 31. Juli. Asquith drückte in seiner Rede bei Begründung des Friedenskongresses den Delegierten die Sympathie der Regierung aus, meinte aber, daß auf eine allgemeine Entwaffnung nicht zu rechnen sei, da die nationale Sicherheit für alle Länder an erster Stelle stehen müsse. Immerhin gebe es aber zur Erledigung streitiger Fragen andere Mittel als den Krieg, zum Beispiel schiedsgerichtliche Entscheidung und internationale Verträge.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Rede Asquiths, der den imperialistischen Flügel des Kabinetts führt, sich weniger scharf gegen die Rüstungspolitik wendet, als die des Schatzkanzlers Lloyd Georges, der die Anschauungen des radikalen Flügels der englischen Liberalen vertritt. Aber auch in dieser Rede tritt die Bereitwilligkeit der englischen Regierung, mit Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen, deutlich hervor.

### Eine parlamentarische Nachwahl.

London, 20. Juli. Infolge des Ablebens des liberalen Arbeiterabgeordneten Sir William Randal Cremer ist in Haggerston (Ost-London) eine parlamentarische Nachwahl erforderlich. Bei den Hauptwahlen im Jahre 1906 kandidierten dort Cremer (liberal), R. Guinness (konservativ). Cremer erhielt 2772 Stimmen, Guinness 2871, so daß der Liberale mit einer Mehrheit von 401 Stimmen gewählt wurde. Jetzt wurden dort drei Kandidaten aufgestellt. Für die Liberalen kandidiert Warren, für die Konservativen und Schutzgölnner Guinness, für die Sozialdemokraten Genosse Herbert Burrows. Die Mehrheit der Wähler Haggerstons besteht wohl aus Arbeitern, aber viele von ihnen sind wohl noch nicht so weit, um für einen ausgesprochenen Sozialdemokraten zu stimmen.

Die Wahl wurde auf den 1. August festgesetzt.

### Rußland.

#### Russische Grenz.

Der Kommandierende der Truppen des Kasaner Militärbezirks, Generalleutnant Sandehski, erließ vor einiger Zeit einen Armeebefehl, den wir wegen seines außergewöhnlichen Interesses hier wiedergeben:

„Der Kommandant des Wachtpostens der Stadt Penza berichtet im Rapport dem Kommandanten der Stadt Penza, daß der Gemeine der 3. Rotte des 213. Infanterie-Reserve-Ordnungsregiments, Alexander Kotonow, am 30. November, 4 Uhr morgens, an der südlichen Gefängniswand, auf dem Posten Nr. 2 Wache stehend, einen dunklen Gegenstand auf der Mauer bemerkte, aber infolge der Dunkelheit nicht untersuchen konnte, ob das ein Menschenkopf oder eine Wache war. Auf seinen Anruf sprangen, einer nach dem anderen, drei Gefangene in den Gefängnisthof zurück, worauf Kotonow mittels der Wamsglocke die Wache alarmierte. Des Weiteren wird in demselben Rapport berichtet, daß 12 politische und gemeine Verbrecher zum Zweck eines Fluchtversuches einen Gefängniswärter gefesselt hatten und die Wand hinaufgeklettert waren, wo sie den geeigneten Moment zur Flucht abwarten wollten, allein dank der Wachsamkeit Kotonows an ihrem Vorhaben gehindert wurden. Bei der effernden Absicht der Gefangenen, zu entfliehen, war Kotonow aber verpflichtet, ohne vorherigen Anruf zu feuern, was er in diesem nicht getan hat; außerdem mußte er vor dem Anruf sich schickbereit machen, dann hätte er auf den zweiten oder dritten Gefangenen feuern können. Für dieses unglückliche und unverständliche Vorgehen des Wachtpostens Kotonow ordne ich hierdurch an, ihn einer sieben-tägigen strengen Haft zu unterwerfen. Dem Kommandierenden der 3. Rotte des 213. Infanterie-Reserve-Ordnungsregiments, Kapitän Lebedjanski, erteile ich für Richtunterweisung der Untermilitären seiner Rotte in den Pflichten des Wachtpostens einen Verweis.“

### Persien.

#### Die Lage in Teheran.

Frankfurt a. M., 1. August. Aus Teheran, von heute vormittag 11 Uhr, wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet, die Lage verschärfe sich, über 200 Personen seien in die türkische Wochsthaft geflüchtet; eine Ministerkrisis gelte als bevorstehend.

### Amerika.

#### Amerikanische Wahlagitation.

Der Parteivorstand der sozialistischen Partei in den Vereinigten Staaten hat beschlossen, zur Wahlagitation den Präsidentschaftskandidaten Eugen Debs eine große Rundtour durch das ganze Land machen zu lassen. Ein Extrazug, aus drei Wagen bestehend, der etwa 20 000 Dollar (82 500 M.) kostet, wird ausgerüstet werden; an etwa 500 Orten soll er halten und 60 Tage unterwegs sein. Wo der Zug hält, werden die Parteigenossen große Vorbereitungen zum Empfang und zu Versammlungen treffen, in denen der Kandidat der Sozialisten sprechen wird. Ein Musikorps wird im Zuge sein, so daß sein Kommen überall Aufsehen erregt. Große Massen von Literatur zur Aufklärung über sozialistische Ziele und Zwecke werden mitgeführt, um verkauft und verteilt zu werden. Etwa 30 Genossen werden Debs begleiten und nach Kräften überall agitieren. Am 31. August soll der Zug Chicago verlassen, durch den Nordwesten bis Seattle und Tacoma am Stillen Ozean gehen und von dort längs der Küste bis nach Los Angeles in Süd-Kalifornien, dann weiter über Deuws in Colorado und St. Louis in Missouri zurück nach Chicago. Die zweite Tour geht von dort über den nördlichen Teil der Mittelstaaten, durch Neu-England, New York, Pennsylvania bis Maryland, dann zurück über Cincinnati und Louisville nach Chicago. Die Südstaaten bleiben unberührt. 11 000 englische Meilen wird der Zug zurücklegen. Ein Teil der Kosten wird durch die Reise selbst gedeckt werden, denn bei jeder Versammlung werden kleine Einnahmen erzielt, und man hofft, viele Broschüren zu verkaufen. Der Zug selbst hat eine Vorrichtung, um eine Rednertribüne herzustellen, Musik, Fahnen und Banner sind ebenfalls vorhanden, so daß unter freiem Himmel sofort eine Versammlung abgehalten werden kann, wenn die Genossen am Orte die öffentliche Aufmerksamkeit auf den kommenden Zug lenken. Sammlungen zu einem Fonds, um 15 000 Dollar für das Unternehmen sicherzustellen, sind an vielen Orten eingeleitet worden.

### Aus der Partei.

#### Parteitag in Nürnberg.

Verschiedene Zuschriften, die in den letzten Tagen eingegangen sind, veranlassen uns, an alle Delegierten das Ersuchen zu richten, bei der Anmeldung bestimmt anzugeben, ob und in welcher Preislage Wohnung durch das Lokalkomitee besorgt werden soll. Nürnberg wird sehr stark von Fremden besucht, und ist die Lösung der Wohnungsfrage mit verschiedenen Schwierigkeiten verknüpft.

Aus diesem Grunde wollen auch die Anmeldungen so rechtzeitig betätigt werden, daß dieselben spätestens bis zum 6. September in unseren Händen sind.

Mit Parteigruß: Das Lokalkomitee.  
J. A. Martin Tren, Nürnberg, Egidienplatz 23.  
Die Parteipresse wird um Abdruck gebeten.

Rom, den 28. Juli.

Es hat den Anschein, als ob auf dem zehnten Parteitag, der vom 19. bis 22. September in Florenz tagen wird, die Reformisten einen Versuch machen werden, die Parteileitung und den „Avanti“ ihrer Richtung zu gewinnen. Sie hoffen darauf, daß der auf dem vorigen Parteitag siegreich integralistische Block sich spalten solle und seine linke Hälfte sich mit den Syndikalisten und Revolutionären vereinige, während die Rechte mit den Reformisten gemeinsame Sache mache. Die Reformisten würden ihren Sieg — soweit aus ihren „offiziösen“ Mitteilungen in bürgerlichen Blättern, wie dem „Messaggero“ und der „Tribuna“, zu entnehmen ist — dahin ausnutzen, daß sie einen großen Wahlblock, der einen Teil der Liberalen einschließt, zustande brächten; dann würden sie ihren alten Plan, die Partei der Gewerkschaftsbewegung unterzuordnen, zu verwirklichen suchen. Als Chefredakteur des „Avanti“ haben sie den Abg. Trebes, jetzt Chefredakteur des „Tempo“ in Mailand, auszuweisen oder den Genossen Bonomi, für den Fall, daß sich jemand daran stoßen sollte, daß Trebes, als Mitglied der Mailänder autonomen Zelle, nicht Parteigenosse ist. Die Reformisten haben sogar schon durch den Mund eines ihrer Leader bekanntgemacht lassen, daß sie ihre finanzielle Unterstützung des stets geldbedürftigen „Avanti“ danach bemessen würden, ob das Blatt ihre Tendenz vertritt oder nicht. Sie wissen sehr wohl, daß sie die kapitalkräftigen Elemente der Partei auf ihrer Seite haben. —

Nun ist aber durchaus nicht gesagt, daß das von den Reformisten gestellte Horoskop richtig sei. Die Reformisten sind durchaus nicht jene einige und geschlossene Masse, die sie zu sein vorgeben. Es ist eine große Kluft zwischen den Mailänder Reformisten der Fraktion Turati, die mit Andreicelli, Cabrini, Trebes eine Regierungspartei der Arbeiter anstreben und nur noch wenige Schritte zu machen haben, um auch in der Theorie den Klassenkampf auszugeben, und den Reformisten von Reggio Emilia, die erbittert und konsequent einen Klassenkampf durchzuführen, wie er — als bewusste Aktion des Proletariats — in wenigen Gegenden der Erde gekämpft wird. Daß die Sozialisten von Reggio Emilia sich Reformisten nennen, hat mehr geschichtliche und persönliche als logische Gründe. Sie sind nur insofern Reformisten, als sie die Möglichkeit von Wahlbündnissen wie die des Eintritts eines Sozialisten in ein Kabinett gelten lassen. Praktisch fehlt ihnen jede Möglichkeit zu Wahlbündnissen, da ihre Aktion einen Abgrund zwischen den Sozialisten und jeder bürgerlichen Fraktion. Ihre echt sozialistische Politik hat ihnen jeden Bundesgenossen entfremdet. Sie haben die ganze Provinz mit einem Reiz von Gewerkschaften und Genossenschaften umspannt, haben die stärkste Parteiorganisation Italiens, treiben sozialistische Politik in den Gemeinden, haben die größten und leistungsfähigsten Kollektivpachtungen und sogar eine eigene Bank. Von der Bewegung in der Provinz Reggio Emilia kann man wirklich sagen, daß die sozialistische Praxis dort die reformistische Theorie gegenstandslos gemacht hat.

Können nun die Genossen von Reggio den Mailänder Reformisten in ihrer Entwicklung nach rechts folgen? Haben sie nicht eine viel größere Gemeinschaft mit den Integralisten, die doch denselben proletarischen Charakter der Bewegung anstreben, der in Reggio verwirklicht ist? Uns scheint eine Spaltung der reformistischen Masse mindestens ebenso sehr im Bereich der Möglichkeit zu liegen wie die Spaltung des Integralismus.

Vielleicht könnte der Entscheidungskampf auch noch einmal, wie in Bologna, zwischen zwei Konzentrationen des Zentrums fallen, dem rechten und dem linken Zentrum, die beide von den extremen Flügeln, die einen von den Mailänder Reformisten, die anderen von den Revolutionären, Zugang erhalten würden. In diesem Falle würden aber die Grundmassen der beiden Flügel, die Reformisten von Reggio links, die Integralisten rechts, einander viel näher stehen als ihren respektiven Bundesgenossen, was die Parteilage nicht eben klären würde.

Für alle wichtigen Punkte sind Redner der verschiedenen Tendenzen ernannt. So werden über die Frage des Generalstreiks und des Verhältnisses der Gewerkschaften die Genossen Rigola (Reformist) und Longobardi (Revolutionär) referieren. Ueber die Taktik bei den nächsten Wahlen und über die Wahlplattform referieren: Morgari (Integralist), Modigliani (Reformist, Turatianer) und Bazzari (Revolutionär). In diesen beiden Punkten liegt das Hauptinteresse des Kongresses. Sobald die Referate im Druck vorliegen, werden wir sie auszugsweise wiedergeben.

Der neue Weltkalender für das Jahr 1900 ist soeben im Verlage von Kuer u. Ko. in Hamburg erschienen. Der Inhalt ist reichhaltiger als sonst, die Zahl der kurz und knapp gehaltenen Artikel eine größere. Der Unterhaltung und der Belehrung ist nach den verschiedensten Richtungen hin Rechnung getragen; auch Artikel von agitatorischem Wert fehlen nicht. Gelegentlich des Todes des Genossen F. J. Ehrhart drucken wir bereits die „Pariser Erinnerungen“, die der Verstorbenen im vorliegenden „Neuen Weltkalender“ niedergelegt, im Auszug ab. Von anderen Aufsätzen nennen wir: S. Linde, „Landarbeiter und Sozialdemokratie“, Genzette Färth, „Grundfragen der Erziehung“, M. S. Waage, „Die Weltanschauung und ihre Bedeutung für den Arbeiter“. Der unterhaltende Teil bietet eine lustige Geschichte aus dem Nachlasse Emil Rosenows, „Der größte Umstürzer“, sowie die künstlerisch hochstehende Satire „Heldenlot“ von Pastoren, die uns die Nachwirkungen des russisch-japanischen Krieges vor Augen führt. Der im Kalenderjahre verstorbenen Parteigenossen wird in einem langen Artikel gedacht, dem Porträts der Dahingegangenen beigegeben sind. Die Auswahl der Bilder ist eine sorgsame und gute. Die vier Hauptbilder und das farbige Bild sind Reproduktionen nach Werken erster Meister. Meunier, Menzel, Voluschel sind vertreten. Auf die einheitliche Gesamtwirkung dieser Bilder, die die Arbeit künstlerisch verherrlichen, hat die Redaktion ihr Hauptaugenmerk gerichtet. In einem eigenen kleinen Artikel — einer Art Bildbesprechung — werden dem Leser Wert und Bedeutung der Bilder näher gebracht.

Der Preis des Kalenders, der durch die Parteibuchhandlungen und Parteipeditionen zu beziehen ist, beträgt 40 Pfg.

Die Kreisversammlung des Reichstagswahlkreises Nüßhausen-Langenfalka-Weiskauer fand Sonntag, 26. d. M., in Langenfalka im Gewerkschaftslokal „Zum Schloßkeller“ statt. Außer den Delegierten des Kreises war der frühere Reichstagskandidat Max Grundwald-Berlin und für den Bezirksvorstand P. Reichhaus-Erfurt erschienen. Aus den Verhandlungen ergab sich: Die Einnahme beträgt 1578,27 M., die Ausgabe 1418,61 M. Die Parteioorganisation zählt 610 Mitglieder; gegen das Vorjahr ist ein kleiner Zuwachs zu verzeichnen, doch sind auch viele Genossen der Krise wegen abgewickelt. Da der frühere Reichstagskandidat Genosse Grundwald die Kandidatur bekanntlich schon im Vorjahr wegen der zu großen Entfernung seines jetzigen Wohnortes vom Kreise niedergelegt hatte, wurde Genosse Stadtvorordneter Otto Schäfer-Nüßhausen als Reichstagskandidat aufgestellt. Als Delegierte für den Nüßhäuser Parteitag wurden Genosse Grundwald und Genosse Schäfer, der gegenwärtige Reichstagskandidat, gewählt. Der Parteibeitrag wurde einheitlich für den ganzen Kreis auf monatlich 30 Pfg. festgesetzt, wovon 20 Proz. an die Kreisliste abzuführen sind.

## Gewerkschaftliches.

Nochmals die Scharfmacher im norddeutschen Baugewerbe.

Die Delegiertenversammlung norddeutscher Baugewerksvereine, die mehrere Tage in Lübeck tagte, hat ihren Abschluß gefunden. Ueber den Gesetzentwurf „Errichtung von Arbeitskammern“ referierte Struckmann-Bremen. Hierzu gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

„Die Versammelten können in dem Gesetzentwurf zur Errichtung von Arbeitskammern einen geeigneten Weg zur Förderung eines besseren Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht erblicken, da das gesamte Handwerk, obgleich es einen wesentlichen Bestandteil der Berufsgenossenschaften, welche als Träger der Organisation gedacht sind, bildet, wohl die Kosten mitzutragen soll, jedoch von der Verwaltung fällig ausgeschlossen ist und da 2. die geplante Zusammensetzung der Arbeitskammern, nach den Erfahrungen, welche die Innungen mit den Gesellenauschüssen gemacht haben, eine Gewähr für eine erfruchtliche Tätigkeit im Hinblick auf die zu erfüllenden Aufgaben der Kammern nicht bieten. Aus diesen prinzipiellen Gründen lehnen die Versammelten die Vorlage ab.“

Ueber die „Reform der Arbeiterwohlfahrts-Gesetze“ referierte Lehmann-Altona. Hierzu wurde diese Resolution angenommen:

„Die Versammelten erheben Einspruch gegen die durch die Reform der Versicherungsgesetze geplante Enttötung der Berufs-genossenschaften, da hierdurch die segensreiche Wirkung derselben und die erfruchtliche Mitarbeit der ehrenamtlichen Organe unterbunden wird. Die Versammelten erließen daher den Innungsverband deutscher Baugewerksmeister, die geplante Gesetzesveränderung auf die Tagesordnung des in Offen stattfindenden Verbandstages zu bringen und dort einen dementsprechenden Beschluß zu fassen.“

Schließlich wurde von der Innung Bauhütte Neumünster Beschwerde darüber geführt, daß der Kontrollbeamte der Unfall-Versicherungsgesellschaft unangemessene Sanktionen (!) verleihe und daß ungerechtfertigte Strafen im Zuwiderhandlungsfalle (!) verhängt worden seien. Hierbei handelt es sich in der Hauptsache um den Gerüstbau.

Einig waren sich die Versammelten darin, daß man den kleinen Unternehmern, den sogenannten Scharwerkern, das Handwerk legen müsse, denn diese Leute erdreisteten sich, Streikende einzustellen, sie handelten überhaupt nicht nach den Vorschriften des Arbeitgeberverbandes. Diesen Unwünschten müsse und solle mit aller Schärfe entgegengetreten werden.

Bei den Vorstandswahlen wurden Stender-Lübeck und Ströhl-Kiel wiedergewählt.

### Berlin und Umgegend.

Herr Bundzius mahregeht.

Vor nahezu 6 Wochen brach bei der Firma Bergemann, Elektrizitätswerke, Hennigsdorfer Straße, Abteilung Weitemann (Mehrzweckerei), ein Streik der circa 40 Mann betragenden Arbeiterschaft aus. Ursache? Horrende Abzüge auf Akkordlöhne. In dieser Abteilung besteht das Kolonnenakkordsystem und wurden im Durchschnitt nur 30 M. pro Woche verdient. Trotzdem verfügte der Betriebsleiter Bundzius auf einzelne Positionen Abzüge von 20 bis 25 Proz. Tagelange Verhandlungen mit der Kommission der Arbeiter hatten das Resultat, daß die Abzüge auf die Hälfte ermäßigt werden sollten. Aber auch dabei war es nicht möglich, annehmbare Löhne zu erzielen, betrug doch der Abzug immer noch für den einzelnen Arbeiter 5 bis 6 M. pro Woche. Man griff zum äußersten, dem Streik. Durch die Arbeitsniederlegung fühlte sich Herr Bundzius genötigt, etwas schneller mit der Arbeiterschaft zu verhandeln. Nach 14-tägigem Streik wurden die gesamten Abzüge aufgehoben und der Streik war beendet. Herr Bundzius hatte sich schon an den gelben Arbeitsnachweis gemeldet, um willfährigere Elemente zu bekommen. Solche erschienen auch in einer Stärke von 40 Mann. Diese mußten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Jetzt, nach 6 Wochen, scheint Herr Bundzius zu entdecken, daß die alten Leute nicht mehr taugen. Der Vorkämpfer der Kommission hatte das „Glück“, zu einer 14-tägigen militärischen Übung eingezogen zu werden. Nach seiner Rückkehr wurde ihm von Herrn Bundzius erklärt, für ihn sei keine Arbeit vorhanden. Der Mann war acht Jahre bei der Firma Bergemann beschäftigt gewesen. Herr Bundzius hätte wohl Ursache, die Streikangelegenheit ruhen zu lassen. Erst durch Eingreifen der Organisationsleitung war es möglich, genau festzustellen, wie verteilt wird. Innerhalb des Kolonnenakkordsystems ist es dem einzelnen Arbeiter nicht möglich, festzustellen, wieviel er pro Tag verdient hat, dem Vorkämpfer der Kolonne bleibt es überlassen, die Zahl der geleisteten Folierrohre anzuschreiben. Wenn hier Unregelmäßigkeiten vorkommen, die zum Schaden der Firma ausschlagen, so liegt das im ganzen System. Schon damals verlangte die Kommission, beim Generaldirektor vorstellig werden zu können. Wäre das geschehen, hätte Herr Bundzius sicher kein Lob erhalten. Das System wird auch nicht besser, wenn er alte Leute hinauswirft.

### Deutsches Reich.

Der Kampf in Stettin.

Wie berichtet wird, haben die Arbeitervertreter ein Schreiben an die Werkdirektion gerichtet, in dem sie mitteilen, daß ihrerseits noch Versuche gemacht werden sollen, den bestehenden Konflikt friedlich zu lösen. Nach einer Meldung aus Hamburg wird der Arbeitgeberverband nicht sofort zur Frage der Generalaussperrung Stellung nehmen, sondern es soll zunächst versucht werden, die Sache vor ein Schiedsgericht zu bringen. Wenn das nicht gelingt, oder der Versuch, die Beilegung des Kampfes auf schiedsgerichtlichem Wege herbeizuführen, als mißlungen betrachtet werden müsse, will man mit der ultimo ratio der Generalaussperrung vorgehen. Daß der Unternehmerverband, an dessen Robustheit zu zweifeln man keinen Anlaß hat, Bedenken trägt, die Verantwortung für eine Generalaussperrung zu übernehmen, ist nur zu erklärlich. Das Vorgehen der „Vulkan“-Werkdirektion fordert doch allzusehr die Kritik heraus. Und ihr Aussperrungs-„grund“ muß in allen Stadien des Kampfes scharf betont werden. Sie hat 8000 Mann ausgesperrt, weil 500 Mann erklären mußten, das geforderte Maß von Uebergeitarbeit übersteige ihr physisches Können. Darum eine Generalaussperrung sämtlicher Werkarbeiter in Deutschland vornehmen zu — sollen, das kann nicht schaden!

Der Rifenmacherstreik in Wände (Westf.) bei der Firma Althage u. Herbrechtmeier wird nach nunmehr 19wöchentlicher Dauer durch das Verhalten der Fabrikanten auf weitere fünf Betriebe ausgedehnt. Dank Vermittelung einiger unparteiischer Personen schien es, als ob eine Verständigung herbeigeführt werden sollte. Die Arbeiter hatten bereits zugestimmt, aber die Fabrikanten wollten Auslese halten, wollen einzelne Arbeiter von der Beschäftigung ausschließen. Die Arbeiter der genannten Firma hatten sich erlaubt, Erhöhung der Stundenlöhne um 2 Pfg. und der Akkordlöhne um 5 Proz. zu fordern. Laut Lohnbuch soll der Durchschnittslohn (inkl. Ueberstunden) 2,77 M. pro Tag betragen haben. Dieser Lohn wird als sehr günstig und angemessen bezeichnet. Unter günstigen Versprechungen werden Leute, die „dem Verband nicht

angehören“, in hiesigen und auswärtigen Zeitungen gesucht. 140 Kollegen sind seit 19 Wochen ausständig, 100 weitere Kollegen sind am 1. August auf Anordnung der Fabrikanten entlassen worden. Letzteres ist geschehen, nachdem die Streikenden einem hinter ihrer Forderung zurückbleibenden Angebot zugestimmt hatten und die Einigung bereits gesichert schien. Zugut ist fernzubalten. Deutscher Holzarbeiterverband, Zahlstelle Wände i. Westf.

## Aus der Frauenbewegung.

Das Stimmrecht der Frauen und die Parteien in den Vereinigten Staaten.

Die Prohibitionistenpartei in den Vereinigten Staaten hat sich auf ihrer jüngst abgehaltenen Nationalkonvention in Columbus, im Staate Ohio, für das Frauenstimmrecht erklärt, alle Bürger und Bürgerinnen von 21 Jahren, die in der englischen Sprache lesen und schreiben können, sollen das Stimmrecht erhalten. Die Partei hat ihre Anhänger in allen Staaten der Union und bekämpft als Wurzel alles Übels in der Welt den Alkohol. Für diesen Kampf rechnet man besonders auf die Mithilfe der Frauen. Aber obwohl die Partei schon sehr alt ist, hat man sich erst jetzt entschlossen, der Frau das Stimmrecht zuzuerkennen. In den letzten Jahren hat die Partei an Ausbreitung gewonnen. In vielen Orten haben die Prohibitionisten die Lokalgewalt in Händen und beherrschen die Kommunen.

Als die republikanische Partei ihr Programm für die Novemberwahlen aufstellte, forderten die bürgerlichen Frauenrechtlerinnen von der Nationalkonvention in Chicago ein Zugeständnis im Sinne ihrer Bestrebungen, aber — man ignorierte die Frauen; ihre Petition wurde nicht einmal in Erwägung gezogen. In dieser Petition um Gewährung des Stimmrechts hieß es:

„Indem wir im Namen der Gerechtigkeit diese Forderung stellen, machen wir Sie darauf aufmerksam, daß in den Vereinigten Staaten über 500 000 Frauen in der Industrie beschäftigt sind, die durch ihre politische Rechtlosigkeit absolut machtlos sind, ihre Arbeitslöhne, die Stunden ihrer Arbeitszeit, sowie die ihre Arbeit umgebenden Verhältnisse zu beeinflussen. Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß, infolge des von den Geschäftsinteressen beeinflussten Charakters unserer Legislaturen, die Kinder unserer Nation einem wahren Juggernaut, der sich billige Arbeitskraft nennt, geopfert werden, und daß dieselben Geschäftsinteressen den Wasser-, Wald- und Mineralreichtum unseres Landes verwüsten, und damit das rechtmäßige Erbe kommender Generationen bedrohen.“

Auf der Nationalkonvention der demokratischen Partei, die in Denver stattfand, erging es den Frauen ebenso, man legte ihre Petition nicht auf. Die sozialistische Partei dagegen erklärte sich rückhaltlos für das Stimmrecht der Frauen, aber auf ihrer Konvention war keine Vertreterin der bürgerlichen Frauenrechtlerinnen erschienen. Das offizielle Organ der Frauenrechtlerinnen, das „Woman's Journal“, das in Boston erscheint, hat von der Konvention der Sozialisten und ihren Beschlüssen überhaupt nicht erwähnt. Es hat einen von einer Sozialistin eingesandten Artikel, in welchem die Stellungnahme der Sozialisten gegenüber der Frauenfrage geschildert wurde, abgelehnt. Auf der sozialistischen Konvention waren 19 Frauen vertreten, aber davon brachte das „Woman's Journal“ kein Wort, dagegen feierte es die Tatsache, daß bei den Republikanern ein einziger Delegierter weiblichen Geschlechts an der Konvention teilnehmen durfte, und daß bei den Demokraten einzelne Frauen unter den Delegierten zu sehen waren. Die „New Yorker Volkszeitung“ erklärt das durchaus ablehnende und feindselige Verhalten der bürgerlichen Frauen mit ihrer Furcht vor dem Sozialismus, mit ihrem ausgeprägten Klassenbewußtsein, welches sie an die bürgerlichen Parteien festsetzt, wenn sie auch noch so schlecht dort behandelt werden.

Die bürgerlichen Damen, hier wie dort, wollen eben nicht die Gleichstellung der Frau und allgemeine politische Freiheit, sie wollen für sich nur die Klassenvorrechte der bürgerlichen Männer erwerben.

### Versammlungen — Veranstaltungen.

Marientorf. Montag, Ausflug mit Kindern nach Lichtentade, bei Deeter am Bahnhof. Abfahrt 2 1/2 Uhr vom Bahnhof Marientorf.

Wilmersdorf. Mittwoch, den 5. August, Ausflug. Treffpunkt 2 Uhr, Brandenburgerische Straße bei Sells. Nachzug: Schmaragdberg, „Schützenhaus“.

Tegel-Borsigwalde. Mittwoch, den 5. August, in Waldmannslud im Lokal „Schweizerhäuschen“: Kaffeesochen.

## Verfammlungen.

Berichtigung. Von der Firma A. Salomon geht uns folgende Berichtigung zu: „Es ist unwar, daß vor drei Jahren bei der Firma Weizenmühle Karl Salomon u. Co. ein Arbeiter, nachdem er vergeblich um Anbringung einer Schutzvorrichtung ersucht hatte, so schwer verunglückte, daß er nach langem Krankenlager seine gewohnte Arbeit nicht mehr verrichten konnte, wahr ist vielmehr, daß der betreffende Arbeiter in meinem Betriebe keinerlei Unfall erlitten und gemeldet hat. Es ist unwar, daß die Firma dem betreffenden Arbeiter dauernde Beschäftigung versprochen, wenn er auf Meldung des Unfalles verzichte, wahr ist vielmehr, daß vorkommende Unfälle stets bei der Mülleerwerbungs-genossenschaft, bei der alle Mühlenarbeiter der Firma versichert sind, angemeldet werden.“

Hochachtend

Karl Salomon, in Firma: Weizenmühle Karl Salomon u. Co.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der französische „Juppelin“.

Paris, 1. August. (W. S.) Das Rittartillierschiff „Republique“ unternahm heute von dem Luftschifferparc Chalel-Reudon aus eine längere Fahrt. Der Ballon schwabte längere Zeit über Paris und dem Bois de Boulogne, nahm verschiedene Manöver vor und kehrte hierauf ohne die geringste Schwierigkeit wieder an seinen Aufstiegsort zurück.

Typhus.

Blauen, 1. August. (W. S.) Wie die „Neue Vogeländische Zeitung“ von zuständiger Seite erzählt, ist bei zwei in dem städtischen Krankenhaus eingelieferteten Personen aus dem benachbarten Dorfe Unterlosa Typhus festgestellt worden.

Bestritten.

Hamburg, 1. August. (W. S.) An Bord des von Buenos Aires eingetroffenen Dampfers „Granada“ wurden fünf verdächtige Motten gefunden. Menschen sind nicht erkrankt. Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen.

Automobilunglück in der Garage.

Dresden, 1. August. (W. S.) Ein schwerer Automobilunfall, bei dem ein Menschleben vernichtet wurde, ereignete sich heute (Sonntag) nachmittags gegen 5 Uhr in einer Automobilhalle des Grundstüts-Reisendstr. 6 in der Vorstadt Strehlen. Es explodierte unter donnerartiger Detonation der Benzinhälter eines Automobils. Lehterer sowohl als auch der Chauffeur Förster, wohnhaft in Dresden, Am See, standen sogleich in vollen Flammen. Der Chauffeur wurde später als verlohnt Veiche geboren. Das Automobil verbrannte bis auf die Eisenteile.

Aus Industrie und Handel.

Begehrlichkeit der Arbeiter.

Die Firma Friedr. Krupp hat ihrem Wohlfahrtskranke ein neues Vorbeerbild eingefügt. Sie hat den rheinisch-westfälischen Großindustriellen zu Gemüte geführt, daß es notwendig sei, gegen die Begehrlichkeit der Arbeiter Maßnahmen zu treffen. Krupp-Wohlfahrt! Seitdem das Haus Krupp feindlich geworden ist, wird der auf der Fabrik im letzten Jahrzehnt überhandnehmende Affektivismus durch die noch weniger angenehmen Junfermannieren und Grundzüge in der Arbeiterpolitik ersetzt. Diesmal war ein Dr. Schmidt das Mundstück, durch welches die Firma Krupp von sich reden macht. In der Generalversammlung der Bergbaugesellschaft Konfordia war's. Natürlich ist die Firma Krupp Aktionärin einer ganzen Reihe anderer industrieller Unternehmen. Solche Praxis fördert die Geschäftsverbindungen untereinander — nicht zumgunsten des Aktionärs, der Aufträge hereinholen will. Oft auch ist der Ankauf von Aktien eines anderen Unternehmens der Beginn einer Fusion oder einer noch engeren Verbindung. In der Generalversammlung der Konfordia, in der Dr. Schmidt als Vertreter der Firma Krupp auftrat, stand auf der Tagesordnung der Punkt: Erhöhung des Aktienkapitals um nominell 1/4, Million Mark. Ein Bankentonsortium sollte den ganzen Kurs zum Kurse von 240 Prozent übernehmen und 1 Million den alten Aktionären zu dem genannten Kurse anbieten. Der Gesellschaft werden auf diese Art 3 000 000 Mark zuzufügen, wovon 1/4, Millionen Mark geschnitzig dem Referendums zugewandt werden müssen. Der Vertreter der Wohlfahrtsfirma wollte von dem Vorschlage des Vorstandes nichts wissen; er schlug vor, 8 Millionen Mark neuer Aktien, und zwar zum Kurse von 100 Prozent, event. zum Parikurse, an die alten Aktionäre auszugeben. Durch solche Kapitalverwässerung werde die Dividende künstlich reduziert, was ihm notwendig erscheine, einmal in Rücksicht auf die drohende Dividendensteuer, besonders aber als Vorbeuge gegen die Begehrlichkeit der Arbeiter und die wachsende Industrie-feindschaft in Regierungs- und Reichstagskreisen! Die hier entb. lösthen Motive, auf die es lediglich ankam, sind von Dr. Schmidt in der Versammlung wiederholt betont worden. Schon das schließt wohl einen faßlichen Jugenschlag aus. Die Versammlung wurde am 29. Juli abgehalten, die Firma Krupp hat aber auch ihren Vertreter nicht deabovirt. Sie würde das sofort getan haben, wenn ihres Vertreters Unsaftigkeit, abgesehen vielleicht von der Form, nicht sinngemäß ihren Intentionen entspräche. Die Firma Krupp, die so gern ihre Arbeiterfreundlichkeit als Wellenschiff auf dem offenen Markt zur Schau stellt, als Scharfmacherin gegen die Begehrlichkeit der Arbeiter, gegen Regierung und Reichstag, das ist wirklich ein pikantes Moment für die im Herbst im Reichstag in Aussicht stehende Fortsetzung der Debatte über die Krupp'sche Wohlfahrts-Plage!

Konkurs der Selinger Bank. Die Konkursbilanz schließt, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, mit zwei Millionen Fehlbetrag ab.

Lage trostlos, das ist das Resultat, das man aus dem letzten Bericht des Stahlverbandes gewinnt. Es wurde da berichtet:

In Halbzeug hat die inländische Rumpfabrik ihren Bedarf für das 3. Quartal durchweg gedeckt, und zwar ungefähr in der Höhe (1) der Bezüge für das 2. Quartal. Im Auslandsgehalt herrscht wie immer Ruhe. Im schweren Eisenbahnmaterial sind nimmere von sämtlichen deutschen Eisenbahnverwaltungen die Jahresbedarfsmengen aufgegeben, die durchweg und zum Teil erheblich hinter dem vorjährigen Bedarf zurückbleiben. Vom Auslande wurden mehrere Aufträge auf Oberbaumaterial hereingenommen. Die Spezifikationen für die Deutsch-Ostafrika-Bahn Korohoro-Labora sind demnächst zu erwarten. In Alsen- und Grubenmaschinen herrscht immer noch Zurückhaltung und die vorliegenden Auslandsbestellungen werden von den fremden Werken scharf umstritten. Formeisen. Nach Verlängerung der Trägerhändlervereinigung wurde die Abschluß-tätigkeit etwas besser, doch herrscht im großen und ganzen im Trägergeschäft Ruhe, da die erhoffte Belebung des Vangeläufes nicht eingetreten ist. In der Lage des Auslandsmarktes ist eine wesentliche Veränderung seit dem letzten Bericht nicht eingetreten. Die Rumpfabrik hält nach wie vor in Betätigung neuer Abschlüsse zurück.

Kleines Feuilleton.

Cäsar als Kavallerist. In Swinemünde wird heute ein Denkmal enthüllt. Kaiser Wilhelm, von seiner Nordlandreise zurückgekehrt, ist auch gerade in Swinemünde. Also wird er wohl an der Enthüllungsteilnahme teilnehmen! So hoffen natürlich die lokalen und patriotischen Bürger von Swinemünde und es waren schon großartige Ovationen vorgekehrt. Was tut aber Kaiser Wilhelm? Er bleibt der Enthüllung fern, und zwar aus ganz prinzipiellen Gründen. Das zu enthüllende Denkmal ist nämlich kein Reiterstandbild, sondern zeigt den Kaiser Friedrich in ganz degradierender, man möchte sagen: nivellierender Weise zu Fuß. Kaiser Wilhelm aber steht auf dem Standpunkt, daß seine erlauchtesten Vorgänger nur zu Pferde, mit der bewußten gebieterischen Feldherrngebärde abgebildet werden dürfen. Ein Standbild ohne Gaul, das mag für die „Gaulänger“ angemessen sein — für einen Bismarck, Moltke oder Poon. Ein deutscher Kaiser aber darf sich dem Beschauer nicht so plebejisch, allgemein menschlich präsentieren, es muß sich vielmehr in den Monumenten eindrucksvoll bekunden, daß die Hohenrollern von der Kavallerie sind und nicht von der Infanterie wie irgendein Volk, oder gar am Ende vom Jbidil wie diese hergelaufenen Goethe, Schiller und was da sonst noch für Krethi und Plethi in deutschen Landen auf den Granitsokeln herumlungert. Kaiser Wilhelm hat die Teilnahme an dieser Enthüllungsfest rundweg und ausdrücklich abgelehnt, obgleich die Bürger von Swinemünde entschlossen waren, durch ihren Bürgermeister flehentlich um die hohe Ehre zu bitten. Die Folge dieses Verhaltens wird zweifellos die sein, daß in den kleineren deutschen Städten das bisher so lebhafteste Bedürfnis nach Hohenrollern Monumenten ein wenig abflaut. Denn mit den Reiterstandbildern ist es 'ne eigene heilige Sache. Sie sind nämlich ein bißchen zu kostspielig für den provinziellen Patriotismus, und die Kavallerie ist ja auch für die bildende Kunst eine teure Waffe. Der Gaul kostet mehr als der Mann und es könnte passieren, daß eine Stadt wie Swinemünde sich an einem solchen Kaisermonument finanziell verblutet. Deshalb wird sich wohl scheinlich in Zukunft der Ehrgeiz der Kleinstädte, ihre Plätze mit Monumenten zu schmücken, wieder plebejischeren Vorwürfen zuwenden, und manche Bürgerschaft wird, weil sie sich einen Kaiser Friedrich zu Pferde nicht leisten kann, mit einem schätzbaren Goethe zu Fuß vorlieb nehmen.

Von einem Flugversuch in Wozanz erzählt, wie Dr. G. Krüger in der „Deutschen Zeitschrift für Luftschiffahrt“ mitteilt, der Historiker Niketas Aloninos. Der Versuch, den Niketas selbst mit angesehen hat, wurde von einem Sarazenen unternommen, als der Seltsamkeit-Sultan Alidisch-Artlan II. von Konien dem Kaiser Manuel Komnenos in Konstantinopel einen Guldbüchlein ab-schickte. Der Mann kletterte auf den Turm des Hippodroms und erklärte, daß er die Rennbahn durchfliegen wollte. Er fand nun,

Industrielle Konzentration.

Für den soeben erschienenen zweiten Teil des Jahresberichtes der Handelskammer für den Kreis Essen hat die Stimmische Verwaltung wiederum einige Angaben gemacht über die Höhe der Förderung, der Kohlerzeugung und der Gewinnung von Neben-erzeugnissen bei den ihr unterstehenden fünf Zechen. Stellen wir diese Ziffern (in Tonnen) denen des Vorjahres gegenüber, so erhalten wir folgendes Bild:

Table with 3 columns: Item, 1906, 1907. Items include Kohlenförderung, Koks, Teer, Ammoniakwasser, Ammoniak, Leuchtöl, Benzol, Toluol, Pech, Teeröl, Koh-Anfbragen, Koh-Naphthalin, Schmierfette, Ziegelsteine (in Stück).

Im Jahre 1890 wurden im ganzen Oberbergamtsbezirk Dortmund nur 4 Millionen Tonnen Kohlen gewonnen.

Der Beschäftigungsgrad in der sächsischen Textilindustrie ist außerordentlich unbefriedigend. Anders lautende Meldungen sind unzutreffend. Die Arbeiterorganisation hat im Monat Mai durch eine Umfrage versucht, den Umfang der Betriebsbeschränkung annähernd festzustellen. Das Resultat zeigte einen Mangel an Beschäftigung wie er seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war. Im ganzen vogtländischen Städteregebiet war die Produktion außerordentlich eingeschränkt worden. Die Sticker mußten wochenlang feiern. Die Stücklöhne der Sticker sind fast durchgängig um mindestens 25 Prozent gekürzt worden. Die Lohnreduktionen waren für die Unter-nnehmer leicht durchführbar, da die Sticker nur mangelhaft organisiert sind. Mit den Stickern feierten selbstverständlich die Zehntausende Arbeiterinnen, die als Hädlerinnen usw. tätig sind und die in gleich großer Zahl in der Heimarbeit beschäftigten Hädlerinnen. Ingesamt kommen in den drei Städten Plauen, Falkenstein und Wausa, mit Einschluß der Heimarbeit, etwa 16 000 Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Produktions-einschränkung in Frage. Ebenso lagen die Dinge in der Wirterei des Erzgebirges, und zwar sowohl in der Strumpf-, der Handschuh- und der Tricotagenbranche. Die Krise hat hier später eingetreten wie in der Stickererei. In Thalheim, Hohenstein-Ernstthal, Laura, Stollberg, Gelenau, Hartmannsdorf, Burgstädt, Jahnsdorf, Mühlau, Klein-olbersdorf, Reulichen, Limbach und Chemnitz waren etwa 6000 Personen mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigt. In der Wirtereibranche, ganz besonders der Handschuh- und Tricotagenbranche, wurden die Stücklöhne reduziert. In der Strumpfabrik führten die Lohn-reduktionen zu dem großen, jetzt nach 31 Wochen beendeten Kampf. In Chemnitz wurden nur 950 mit verkürzter Arbeitszeit beschäftigte Personen angegeben. Die großen Chemnitzer Spinnereien arbeiteten noch voll. In den Wigognespinnereien Grumnitzsch und Werdau arbeiten 7000 Personen in 82 Betrieben nur 5 Tage pro Woche. In der Stoffbranche Glauchau, Meerane, Reichenbach, Plauen usw. müssen die Weber ausziehen, oder sie wurden nur aus einem Stuhl beschäftigt. Die Arbeitszeit zu verkürzen, lehnten die Unternehmer in einer Versammlung ab. In Jividau und Leipzig wurden für 11 000 Arbeiter die Arbeits-zeit eingeschränkt. Auch die kleineren in Sachsen ver-tretenen Branchen, wie Teppichweberei, Posamentenfabrikation arbeiten fast durchgängig mit beschränkter Produktion. In den verflochtenen zwei Monaten hat sich die Lage noch sehr ver-schimmert. So sind jetzt alle Städte der Lausitz von der Krise sehr hart heimgesucht. Reuzersdorf, Reichenau, Ebersbach, Seiffhennersdorf, Cunevalde, Leutersdorf, Dirschfelde arbeiten nur 5 oder 4 Tage pro Woche. In Reuzersdorf ruhen die Betriebe jetzt volle acht Tage, weil — die Schützengesellschaft „großes“ Vogelschießen hat. Wer in Reuzersdorf mehr als 5 Mark pro Woche verdient, muß häufig noch einige Tage auf Kette warten. Viele Arbeiter gehen in das benachbarte Oesterreich, weil dort der Beschäftigungsgrad etwas besser ist. In einigen Bezirken, so im Vogtland für die Stickererei, ist jetzt eine kleine Belebung zu verspüren, doch ist es noch sehr fraglich, ob das den Beginn dauernder Besserung bedeutet.

so heißt es in dem Bericht, wie am Start, auf dem Turm, angehen mit einem sehr langen, dreieckigen Gewande; daselbe war weich und gebogene Weidenstäbe spannten den Stoff bühnig aus. Die Absicht des Sarazenen ging nun dahin, mit diesem Gewande, wie ein Schiff mit seinem Segel, zu fliegen, indem der Wind sich in den Wölbungen fängt. Aller Augen richteten sich nun auf ihn, sich des Schauspielers freuend und die Zuschauer riefen oft: „fliege, fliege!“ und „Wie lang, Sarazene, willst Du uns hinhalten und den Wind vom Turme abschlagen?“ Der Kaiser aber schickte zu ihm, und ihn von dem Wagemut abzuhalten. Der Sultan, der sich unter den Zuschauern befand, schwankte zwischen Furcht und Hoffnung hinsichtlich des ungewissen Ausganges, und war um seinen Landsmann besorgt. Dieser jedoch prüfte häufig den Wind und hielt die Zuschauer hin, indem er vielmals die Arme erhob und sie, wie Flügel gebrauchend, zur Flugbewegung herabzog, um den Wind aufzufangen. Als dieser ihn nun zum Tragen günstig erschien, schwang er sich wie ein Vogel hin und her und schien in der Luft zu fliegen. Aber er war ein bedauerndwertiger Luft-fahrer als Ikaros: Als schwerer Körper zu Boden geworfen, nicht wie ein leichter Flieger, schlug er schließlich unten auf und gab seinen Geist auf, da ihm Arme und Beine und alle Knochen im Leibe gebrochen waren. Freilich fügt der alte Historiker dieser Schilderung hinzu, daß man den Sarazenen anfänglich für einen Gaukler gehalten habe, daß er aber doch wohl, wie sich später erwies, ein höchst unseliger Mensch und offbarer Selbstmörder ge-wesen wäre.

Wein auf Zeit. Die süditalienischen Weinbauern sind noch immer von der Krise des Ueberflusses geplagt. Noch sind die Kässer voll von dem überreichlichen Ertrag des vorigen Jahres und schon „droht“ eine neue gute Ernte. Um den Absatz zu fördern, ist ein Weinproduzent in Catania darauf verfallen, den Wein auf Zeit zu verkaufen. Während der Preis pro Liter im Hausverkauf auf 10 und sogar auf 5 Centesimi (8 und 4 Pf.) gesunken ist, gibt der angeführte Wirt Wein nach Belieben für 15 Centesimi pro Stunde. Ein Konkurrent in Alcatena nimmt gar nur 10 Centesimi für eine Stunde und ermäßigt für zweistündigen Konsum die Tage auf 15! Die Verbraucher warten natürlich ab, bis sich diese neuen Schankmethoden in stärkerer Verbreitung und Krankheit un-gesetzt haben. Und doch kann hier nur die Regierung eingreifen durch Erleichterung der Desillation und durch Schaffung günstiger Transportbedingungen für die frischen Trauben der neuen Ernte. Unter den heutigen Umständen wird der Segen der guten Ernte zum Fluch für die Volksgesundheit.

Humor und Satire.

W o r n e h m. Kinderwädchen (zur Gnädigen, die im Garten Besucht hat): „Soll ich die Mädchen holen? Sie sind im Kinder-gärtchen!“ — Parvenudgattin; Bitte; Jugendfalon! . . . Werken Sie sich das endlich einmal!“

Die Erwerbslosigkeit in der Lederhandschuhindustrie

hat dem Verband der Handschuhmacherhilfen in der Zeit vom 1. Januar 1907 bis Ende Juni 1908, also innerhalb anderthalb Jahren zirka 155 000 M., die zur Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder am Orte und auf der Reise aufgewendet werden mußten, gekostet. Der Handschuh, mehr Kurzgegenstand als notwendiges Kleidungsstück, wird zuerst entbehrlich und kann am längsten ent-behrt werden, so daß in der Regel in der Handschuhindustrie die Geschäftsstörung länger anzuhalten pflegt, als dies in manchen anderen Industrien der Fall ist.

Berücksichtigt wird die gegenwärtige Krise in der Handschuhindustrie noch durch die Mode des kurzen Kermels an den Damenkleidern. Diese bedingen den langen Handschuh, der, falls er von Glace oder Damsilber hergestellt ist, ziemlich teuer zu stehen kommt, weshalb die billigeren Jwirn- und Seidenhandschuhe vorgezogen werden. Unter den Folgen des Konsumrückganges an Lederhandschuhen haben natürlich die Arbeiter und Arbeiterinnen sehr schwer zu leiden. Wie jetzt, hatte auch 1901/02 die Handschuhindustrie eine heftige und langanhaltende Krise zu überleben, aber während damals (vom 1. Januar 1901 bis 31. Juni 1902) für 91 834 Arbeitstagen Unterstützung aus Verbandsmitteln gewährt wurde, entfielen dies-mal auf denselben Zeitraum 117 983 Arbeitstagen. Mit dieser Zahl kommt der volle Umfang der Arbeitslosigkeit nicht zum Aus-druck. Obwohl der Handschuhmacherverband für je 6 bis 7 Wochen Unterstützung gewährt, ist die Zahl der bereits ausgeschickten Mit-glieder erheblich angewachsen. In den Monaten April, Mai und Juni des laufenden Jahres waren von 2747 männlichen Verbands-mitgliedern 932, und von 490 weiblichen Mitgliedern 81 arbeitslos. Also von 3237 Mitgliedern überhaupt hatten 1016 oder 31,3 Proz. im zweiten Quartal 1908 keinen Erwerb.

Durch die lange Erwerbslosigkeit gezwungen, suchten diese Hand-schuhmacher in anderen Berufen Unterkunft. Ein Teil dieser Be-rufsgenossen blieb trotzdem beim Handschuhmacherverband, andere traten über zu anderen Organisationen. Infolgedessen ging die Zahl der männlichen Mitglieder von 3190 im ersten Quartal 1907 auf 2747 im zweiten Quartal 1908 zurück. Bei den weiblichen Mitgliedern ist der Rückgang (835 zu 490) weit erheb-licher. Im Verlauf der gegenwärtigen Krise sind einzelne Unter-nnehmer direkt vertragsbrüchig geworden, bei anderen blieb es beim Versuch.

Augenblicklich macht sich in der Handschuhindustrie ein leises Anzeichen von Besserung bemerkbar. Die Besserung macht sich hauptsächlich dadurch merkbar, daß die in Arbeit verbliebenen Handschuhmacher weniger feiern müssen.

Gerichts-Zeitung.

Die Majestäät des Schuhmanns.

ist wieder einmal durch ein Urteil bestätigt, welches die 141. Ab-teilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte gestern fällte. Angeklagt war der Dreher Diehl, weil er am 6. Mai vor dem Hause Wein-bergsweg 27 stand und der Aufforderung eines Schuhmanns, sich zu entfernen, nicht Folge leistete. Diehl ist seiner Angabe nach lediglich deshalb unter den Balken des angegebenen Hauses ge-treten, weil es regnete und er sich vor dem Regenwerden schützen wollte. An tausend anderen Stellen hätte sich Diehl zweifellos, ob es nun regnete oder nicht, unbehelligt aufhalten können. Doch er es aber gerade an jener Stelle tat, das sollte ihm zum Verdängnis werden. Denn schräg gegenüber seinem Standpunkt, auf der anderen Seite der Straße befindet sich eine Schuhfabrik, deren Ar-beiter zu jener Zeit streikten, wovon Diehl allerdings keine Ahnung hatte. Der vor der Fabrik postierte Schuhmann forderte Diehl auf, seinen Platz zu verlassen. Diehl weigerte sich, er wurde schikariert und erhielt einen auf 30 M. lautenden Strafbefehl. Vor Gericht berief sich der Angeklagte darauf, daß er von dem Streik gar nichts ge-wußt habe, daß er als Dreher auch gar nicht das geringste Inter-esse an dem Streik der Schuhmacher hätte. Das wurde dem An-geklagten zwar geglaubt, konnte ihm aber nichts helfen. Denn er war ja wegen Übertretung der Straßenpolizeiverordnung ange-klagt, welche in der ihr gegebenen Deutung jeden Schuhmann das Recht gibt, jeden belästigenden Straßenpassanten „im Interesse der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit“ den Aufenthalt auf der Straße zu untersagen. Dafür, daß der Angeklagte die Ruhe, Ordnung und Sicherheit auch nur im mindesten gefährdet hatte, konnte selbst der als Junge auftretende Schuhmann Otto nicht das Geringste anführen. Dieser bestätigte vielmehr, daß Diehl weder mit Streikenden noch mit Arbeitswilligen in Berührung gekommen

Ausweg. „Bei Euch gibt es wohl keinen Erholungsurlaub?“ — „Nein, da muß man erst aus Gesundheitsrücksichten krank werden!“ (fliegende Blätter.)

Fortschritte. „Was macht Ihr Sohn für Fortschritte auf der Unversität?“ — „O, sehr gute, er kann jetzt schon laufen, auch wenn er keinen Durst hat.“

Als dem feudalen Berlin. „Hat denn die Familie der Gräfin Schollenbruch, die den Bürgerlichen heiraten will, schon Rahregeln ergriffen?“ — „Ja. Man hat einen Gesundheits-trommel lassen.“

Kleines Gespräch. „Hat denn das Ministerium das Recht, den Lehrer Wehl zu bestrafen?“ — „Natürlich! Er hat das bayerische Zentrum belächelt, und das ist Widerstand gegen die Staatsgewalt!“

Der Kreuze. „Et is jarnich schwierig, en banästiges Wahlrecht zu kriegen: id brauche bloß nach der Türkei zu fahren un mir dort naturalisieren zu lassen!“ (Jugend.)

Notizen.

— In Heidelberg wurde unter großen Feierlichkeiten gestern vormittag das Denkmal des berühmten Chemikers Georg Vunfen enthüllt. Die Festrede hielt Vunfens Nachfolger, Professor Curtius.

— Ein hervorragender Alpinist. Im 71. Lebens-jahre ist in Wien am Mittwoch der Vorkämpfer des Alpinismus und Erschließter der Dolomiten Paul Grohmann gestorben. Grohmann war einer der Begründer des Deutschen und Oester-reichischen Alpenvereins und ein begeisterter Freund des Tiroler Hochgebirges, dessen Erforschung und Erschließung er zu seiner Lebensaufgabe machte. Seine Erstbesteigungen in den Dolomiten in den 60er und 70er Jahren waren für die damalige Zeit hervor-ragende touristische Leistungen, besonders die Bestimmung des Sorapis, des Monte Pelano, des Langkofel und der großen Rinne. Grohmann hat schon zu Lebzeiten ein herrliches Monument er-halten, denn ein gewaltiger und sehr scharfer zu erstigender Gipfel in der Langkofelgruppe, die Grohmannspitze, führt seinen Namen.

— Die „Marcellaise“ in Rußland. Der Revolver-Sängerchor erhielt die Erlaubnis, in Anwesenheit der hohen Gäste ihre Kunst zu zeigen. Unter anderem war beabsichtigt worden, die russische Hymne „Gott schütze den Zaren“ und die „Marcellaise“ in estnischer Sprache vorzutragen. Der Text und die Noten der offiziellen russischen Volkshymne sollten also ab-gedruckt und unter die Sänger verteilt werden. Der Zensur-verbod jedoch, die „Marcellaise“, als „illegales Lied“, zu drucken; dann kam auch der Gouverneur und verwehrete das Singen der „Marcellaise“. Dem Dirigenten des berechnigten Chores blieb schließlich nichts übrig, als unter den Klängen der „Marcellaise“ gewöhnliche estnische Lieder vorzutragen. Die republikanischen Alliierten glauben aber sicher, daß ihre Nationalhymne ihnen zu Ehren in estnischer Sprache zum Vortrag gelange . . .

fel. Auch daß der Angeklagte den Verkehr gestört habe, konnte der Zeuge nicht behaupten. Es lag also für den Schuhmann kein Grund vor, dem Angeklagten den Aufenthalt auf der Straße zu verbieten. Aber, wie der Schuhmann sagte, ist Diebstahl in dem Schanklokal gewesen, wo auch die Streikenden zu verkehren pflegten. Der Schuhmann nahm also wohl an, daß Diebstahl zu den Streikenden gehörte oder mit ihnen in Verbindung stand. Nur so ist es zu erklären, daß der Angeklagte Anwesenheit, der zu einer anderen Zeit jedenfalls unbeteiligt an der betreffenden Stelle hätte verweilen können, in den Augen des Schuhmanns zu einer Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung wurde. — Während sich der Angeklagte darauf berief, daß er ja nur unter den Balken trat, um sich vor dem Regen zu schützen, behauptete der Schuhmann Otto als Zeuge, es sei ja heller Sonnenschein gewesen. Diese Angabe des Schuhmanns schien dem Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Wollmer, so über jeden Zweifel erhaben, daß er lebhaft widersprach, als der Angeklagte beantragte, einen von ihm zur Stelle gebrauchten Zeugen zu hören, der bekunden könne, daß es doch geregnet habe. Erst nach einigen Hin- und Herreden ließ sich das Gericht zur Vernehmung dieses Zeugen bewegen. Der Zeuge bekundete zunächst, es habe zur Zeit, als der Angeklagte unter dem Balken stand, geregnet. Der Vorsitzende verstand es, den Widerspruch zwischen den Aussagen der beiden Zeugen in einer eigenartigen Weise zu lösen. Die Annahme, daß auch ein Schuhmann sich irren könne, kam dem Vorsitzenden augenscheinlich nicht. Dagegen machte er den anderen Zeugen, einem an jenem Streik beteiligten gewesenem Schuhmacher, eindringlich auf die Folgen eines Meineides aufmerksam, und sagte, er werde die Aussagen des Zeugen protokollieren lassen und die Akten weitergeben. Angesichts der ziemlich sicheren Aussicht auf einen Meineidsprozeß, schränkte der Zeuge seine Aussage nach und nach dahin ein, daß er nicht bestimmt sagen könne, ob es gerade zur fraglichen Zeit geregnet habe, obwohl es an dem betreffenden Tage wiederholt regnete. Vielleicht wäre auch der Schuhmann von seiner bestimmten Aussage, daß zur fraglichen Zeit Sonnenschein herrschte, zurückgekommen, wenn der Vorsitzende auf ihn ebenso eingewirkt hätte, wie auf den anderen Zeugen. Hatte doch der Schuhmann, ohne jede Einwirkung des Vorsitzenden, seine Aussage schon verbessert, daß er angeblich während er mit dem Angeklagten zur Wache ging, schien die Sonne. Hiernach blieb also immerhin zweifelhaft, ob es nicht doch kurz vor der Sistierung geregnet habe. Aber wenn ein Schuhmann einmal mit der den Beamten eigenen Bestimmtheit eine Aussage gemacht hat, dann haben nicht beantragte Zeugen in der Regel einen schweren Stand vor Gericht.

In der Sache selbst hielt das Gericht nicht für erwiesen, daß der Angeklagte zur Beobachtung des Streiks an dem betreffenden Tage stand, aber auch nicht des Regens wegen habe er dort gestanden. Deshalb er dort stand, könne gleichgültig sein. Er habe der Aufforderung des Schuhmanns Folge leisten müssen. Da er es nicht tat, habe er die Straßenpolizeiverordnung übertreten. Weil das schwerwiegende Moment der Beteiligung des Angeklagten nicht erwiesen ist, deshalb hielt das Gericht eine Strafe von 10 M. für angemessen.

Hiernach ist also anzunehmen, daß das Gericht, welches die Nichtbeteiligung am Streik als Milderungsgrund gelten ließ, den Angeklagten härter bestrafen haben würde, wenn er als Streikpökel an jener Stelle gestanden hätte. Eine Auffassung, welche im vorliegenden Falle die Beteiligung am Streik als Strafschärfungsgrund ansehen würde, entspringt der in bürgerlichen Kreisen herrschenden Voreingenommenheit gegen den Streik an sich. Sie steht aber nicht in Einklang mit dem Gesetz, welches weber den Streik noch das Streikpostenstechen verbietet. Im vorliegenden Falle war nun die Frage zu entscheiden, ob der Angeklagte die Strafenordnung übertreten hat oder nicht. Die Beteiligung oder Nichtbeteiligung am Streik hatte mit der Beurteilung dieser Frage gar nichts zu tun. Wenn sie das Gericht dennoch damit in

Verbindung brachte, so ist das wieder ein Beweis dafür, daß auch ein Richter, den wir in anderen Fällen als recht objektiv kennen gelernt haben, sich von den Vorurteilen, die in seiner Gesellschaftsklasse herrschen, beim besten Willen nicht freimachen kann. Auf die Benutzung der Straßen hat ein jeder ein Recht. Die vom Kammergericht aufgestellte Theorie, der Richter habe nicht nachzuprüfen, ob ein Fortweifen im Interesse der Ruhe, Ordnung oder Sicherheit gelegen habe, stellt den Richter tiefer, den Schuhmann höher, als er ja im absoluten Polizeistaat gestanden hat. Wird aber gar das Ausüben eines Rechts des Arbeiters — Streikpostenstechen — als Anlaß zu einer polizeilichen Fortweisung oder gar vom Gericht als Strafschärfungsgrund betrachtet, so deklarieren dadurch die Behörden, in Preußen-Deutschland ist der Arbeiter rechtlos, weil er Arbeiter ist und eine Besserung seiner Lage anstrebt.

#### Ein Streik jugendlicher Mitfahrer

hatte, wie wir der Thiele'schen Gerichtskorrespondenz entnehmen, zu einem Vorkauf Anlaß gegeben, mit welchem sich gestern die vierte Ferienkammer des Landgerichts I zu beschäftigen hatte. Wegen Vergehens gegen den § 153 der Reichsgerichtsordnung, gefährlicher Körperverletzung und Nötigung waren die Mitfahrer Arcowski, Jachwitz, Rose und Haase angeklagt. Außerdem mußten sich noch vier andere zum Teil noch jugendliche Arbeitsburschen wegen der gleichen Vergehens verantworten. Im März d. J. brach unter den von dem Berliner Transportkantor der Vereinigten Speditionen angestellten jugendlichen Mitfahrern ein Streik aus. Am Morgen des 20. März hielten sich vor dem in der Haldestraße gelegenen Zufahrtstor etwa 30 streikende Mitfahrer an, um einen „Arbeitswilligen“ abzufangen. Es war dies der Hohenarbeiter Stempel, der als Richterorganist weiterarbeitete. Kaum hatte der Wagen die Straße erreicht, als Ruße ertönte: „Haut den Streikbrecher runter vom Wagen.“ Einer der Streikenden kletterte hinten auf den Wagen hinauf und schlug auf Stempel ein. In dem nun folgenden Handgemenge stürzten beide auf die Straße herab. Die mit Ratten bewaffneten Streikbrecher sollen nunmehr auf Stempel eingeschlagen haben, bis dieser am Boden liegen blieb. Der ganz unbeteiligte Bruder des St., der zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls mißhandelt. — Vor Gericht stellten die Angeklagten jede Schuld in Abrede. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von 6 bzw. 3 Tagen. Das Gericht ging jedoch noch über diesen Antrag hinaus und erkannte gegen Arcowski und Rose auf je einen Monat, gegen Jachwitz und Haase auf je zwei Wochen Gefängnis.

#### Eine Erpressungsfähigkeit, die mit der Ermordung des Kaufmanns Max Lehmann

in engem Zusammenhange steht, beschäftigte gestern die zweite Ferienkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Westermann. Aus der Untersuchungshaft wurde der 26-jährige Tischler Willi Kiesel vorgeführt, welcher sich wegen versuchter und vollendeter Erpressung verantworten mußte. Im Quergebäude des Hauses Alt-Roabit 114 wohnte längere Zeit der 36-jährige Kaufmann Max Lehmann, der sich von den Zinsen eines kleinen Kapitals und durch Verleihung von Spielautomaten an Gastwirte seinen Lebensunterhalt verschaffte. Am Morgen des 8. Dezember v. J. erschien der Besitzer des Hauses in dem zuständigen Polizeirevier in der Flemmingstraße und machte davon Mitteilung, daß Lehmann seit dem 1. Dezember spurlos verschwunden sei und seine Zeitungen unberührt auf der Türschwelle lägen. Der Polizeihauptmann Golz begab sich sofort nach der Wohnung, die er durch einen Schloffer öffnen ließ. Den Eintretenden bot sich ein grauenregender Anblick dar. Nicht weit von der Eingangstür lag auf dem Fußboden mitten in einer großen Lache eingetrockneten Blutes der Körper des Lehmann. Es ergab sich sofort, daß L. einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Die linke Hälfte der Schädeldecke war mit einem stumpfen Gegenstand geritzt worden. Außerdem wies die Leiche mehrere Schnitt- und Stichwunden auf. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Ermordete eine in homosexuellen Kreisen sehr bekannte Persönlich-

keit war. Der Kriminalkommissar Kasse I stellte fest, daß Lehmann Ende November den Besuch eines etwa 25-jährigen Menschen erhalten hatte, der, wie nachbarschaftlich gehört hatten, mit L. in Streit geraten war. Lehmann war dann in Semdarmeln und Pantoffeln in ein in der Thomastadtstraße gelegenes Lokal gelaufen und hatte den Miet mit Schuh gebeten. Als dieser ihm riet, er solle sich doch an die Polizei wenden, war der Ermordete sehr ängstlich geworden und sagte, er wolle mit der Polizei nichts zu tun haben. Der Kommissar folgerte hieraus, daß jener unbekannte junge Mann ein Erpresser war, der sich die Reigungen des L. zunutze gemacht hatte. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf den jetzigen Angeklagten Kiesel, welcher sich nicht nur als Erpresser, sondern auch als Zuhälter betätigte. Bei seiner Verhaftung stellte Kiesel erst in Abrede, den Ermordeten überhaupt zu kennen. Als man ihm dies als unrichtig nachwies, behauptete er, den L. zwar zu kennen, wollte ihn aber mehrere Monate nicht gesehen haben. Eine Gegenüberstellung des Angeklagten mit einigen Hausbewohnern ergab, daß dieser der Mann war, vor dem Lehmann die Flucht ergriffen hatte. Schließlich wurden auch noch Kiesel vorgeführt, in denen der Angeklagte Erpressungsversuche gemacht hatte. Während das Verfahren wegen Ermordung des L. noch nicht abgeschlossen ist, erhob die Staatsanwaltschaft die vorliegende Anklage wegen Erpressung. Die Verhandlung fand teilweise unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt Olfke beantragte mit Rücksicht auf das überaus gemeingefährliche Treiben eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Gilfklasse der Graben-, Bfeler- und verwandten Berufsgenossen in Berlin tagt jeden ersten Montag im Monat im Restaurant Stehmann, Luisenpark 1, abends 8-10 Uhr.

#### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Neues König. Opern-Theater.** Sonntag: Meistersinger. (Anfang 6 Uhr.) Montag: Casafferta rulliana. Bajazz. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Dienstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: La Traviata. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Donnerstag: Meistersinger. (Anfang 6 Uhr.) Freitag: Gefchlossen. Sonnabend: Figaros Hochzeit. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Sonntag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Montag: Die lustigen Weiber von Windsor. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

**Neues Theater.** Täglich: Der Herrliche.

**Neues Schauspielhaus.** Täglich: Die Dollarprinzessin.

**Kleines Theater.** Täglich: 2 x 2 = 5.

**Zufluchtshaus.** Abends: Die blaue Maus.

**Schiller-Theater O.** Abends 8 Uhr: Oberon. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Andine. Montag: Der Postillon von Longjumeau. Dienstag: Die Jägershöfe. Mittwoch: Die weiße Dame. Donnerstag: Fabeln. Freitag: Stradella. Sonnabend: Oberon. Sonntag abends 8 Uhr: Martha. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Carmen.

**Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.** Sonntag bis Freitag: Ein Rabenater. Sonnabend, Sonntag und Montag: Sule. Theater des Westens. Täglich: Ein Walzertraum.

**Thalia-Theater.** Sonntag: Der Mann mit dem Monocle. Von Montag ab geschlossen.

**Bernhard-Rose-Theater.** Täglich: Das Geheimnis von New York.

**Metrobol-Theater.** Abends: Das muß man sehen!

**Gebr. Herrnsfeld-Theater.** Täglich: Das kommt davon: Es lebe das Nachleben.

**Wolke-Theater.** Abends: Vera Violetta. Spezialitäten.

**Walhalla-Theater.** Spezialitäten.

**Vasage-Theater.** Täglich abends 8 Uhr: Berlin in Stimmung. Spezialitäten. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Spezialitäten.

**Reichshallen-Theater.** Abends: Winter-Tympan.

**Berliner Prater-Theater.** Abends 7 Uhr: Die Welt ein Paradies.

**Hronia-Theater.** Laubentstraße 48/49. Sonnabend, Montag und Sonntag, den 9. August: Ueber den Brenner nach Benedig. Sonntag und Mittwoch: Die Rosellande und ihr Weinbau. Dienstag: Von der Jagd zum Bachmann. Donnerstag und Sonnabend, den 8. August: Die Geister der Hochgebirge und die Götter unserer Heimat. Freitag: Die deutsche Nordsee. Anfang 8 Uhr.

**Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.**



# Warenhaus Hermann Tietz

Frankfurter Allee 109-111.

In dieser Woche:

## Extra-Verkauf aller Abteilungen zu Einheitspreisen

### Damenwäsche

- |   |          |        |
|---|----------|--------|
| Taghemd m. Languetto  | durchweg |        |
| Nachtjacke m. Languetto   | 95 Pf.   |        |
| Beinkleider Knie- und lange Form mit Languetto od. Stickerei    |          |        |
| Taghemd m. Hohl, Languetto                                      | durchweg |        |
| Nachtjacken Renforcé m. Lang. Barch.                            | 1 125    |        |
| Beinkleider m. Umlegokragen Knie- u. lange Form, reich garniert |          |        |
| Ein Posten Untertailen mit verschied. Garnierungen              | durchweg | 95 Pf. |

### Schuhwaren

- |   |       |
|---|-------|
| Rote Leder-Reiseschuhe m. Rem. t. Kind. Größe 23-30                   | 1 145 |
| Farbige Damen-Tuch-Reiseschuhe mit Ledersohle, Größe 30-42            | 1 145 |
| Kind.-Schnürstiefel in Boxeif, Chevreauk und Ziegenleder              | 2 90  |
| Kind.-Schnürstiefel ganz breite Form mit Absatz, Größe 21-26          |       |
| Herr.-Lederhaussch. rot u. schwarz, m. Absatztrock, kräft. Ledersohle | 2 90  |

### Damen-Konfektion

- |   |        |
|---|--------|
| Wasch-Blusen aus Kattunstoffen            | 85 Pf. |
| Wasch-Matinee in hübscher Verarbeitung    |        |
| Wasch-Unterröcke a. waschechten Stoff     |        |
| Batist-Blusen Vordertheil reich garniert  | 1 90   |
| Wasch-Unterröcke in modernen Streifen     |        |
| Alpaka-Unterröcke m. farb. bes. Vol.      | 2 85   |
| Kostüm-Röcke a. engl. gemustert. Stoffen  |        |
| Batist-Blusen mit Spitzen-Einsätzen       |        |
| Blusen-Hemden a. gestreift. Zephyrstoff.  | 3 75   |
| Staub-Mäntel aus haltbaren Zwirnstoffen   |        |
| Imit. Lein.-Kostümröcke neuest. Sportf.   |        |
| Batist-Blusen mit reicher Spitzengarnier. |        |

### Strumpfwaren

- |                                    |        |
|------------------------------------|--------|
| Damenstrümpfe schwarz, leder       | 28 Pf. |
| Kinderstrümpfe schwarz, Größe 1-5  |        |
| Kinder-Söckchen bunt               |        |
| Herrn-Socken macco, leder          | 35 Pf. |
| Damenstrümpfe bunt, schwarz, leder |        |
| Herrn-Socken bunt, leder, macco    |        |
| Schweiss-Socken graumollert.       |        |

### Handschuhe

- |   |        |
|---|--------|
| Kurze Halbhandschuhe schwarz u. weiss           | 10 Pf. |
| Damenhandschuhe durchbrochen, farbig und weiss  |        |
| Lange Halbhandschuhe weiss                      | 28 Pf. |
| Kurze Halbhandschuhe m. Druckkn.                |        |
| Damenhandschuhe durchbr. u. glatt 2 Druckknöpfe | 48 Pf. |
| Lange Halbhandschuhe in Zwirn u. Flor           |        |
| Kurze Halbhandschuhe 2 Druckkn.                 |        |
| Damenhandschuhe durchbr. u. glatt 2 Druckknöpfe |        |

### Herrn-Artikel

- |   |        |
|---|--------|
| Serviteurs weiss, glatt u. mit Falten     | 45 Pf. |
| Krawatten in neuesten Mustern             |        |
| Serviteurs mit Bafel, glatt u. mit Falten | 60 Pf. |
| Krawatten neueste Formen u. Muster        |        |
| Garnitur Serviteur u. Manschetten         | 90 Pf. |
| Offene Binder                             |        |
| Oberhemd m. Manschetten, pa. Perkal       | 1 90   |
| Herrnhüte steife moderne Form             |        |

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Montag, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15, Saal 1:

## Kombinierte Versammlung der Kontrollkommission u. der Ortsverwaltung.

Mittwoch, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr:

## Vertrauensmänner-Versammlungen der Bezirke und Branchen.

Die Ortsverwaltung.

## Branche der Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 3. August:

## Große Dampferpartie nach Voigts Krampenburg gegenüber Schmiedw. 11.

Spiele und Belustigungen aller Art im Freien. Während derselben BALL in den geräumigen Sälen. — Aufstieg eines lenkbaren Luftballons vom See aus und andere Heberausungen.

Abfahrt morgens 7 Uhr von der Jannowbrücke (Brandenburger Ufer), Anlegestelle der Sterngesellschaft.

Abfahrt abends 8 Uhr.

Nachpreis hin und zurück inklusive Tanz und Teilnahme an allen Belustigungen 75 Pf., Kinder über 6 Jahre 20 Pf. Billets sind noch im Verkehrslokal bei Dieberstein, Waldstr. 69, und bei der Abfahrt am Dampfer zu haben. 88/1

## Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.  
Sektion der Putzer.

Achtung! Putzer! Achtung!

## Handepantierten-Sitzung für Groß-Berlin

findet am Mittwoch, den 5. August, abends 6 Uhr, in der Rosenthaler Straße 57 (Restaurant 2. Bahn) statt. In dieser Sitzung sind Außenputzer sowie Innenputzer verpflichtet, je einen Vertreter zu entsenden. Die Mitgliederversammlung am 5. August fällt aus; näheres wird in der Handepantiertensitzung bekanntgegeben. 134/11 J. A.: Ernst Schulze.

## Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher etc.

Mittwoch, den 5. August 1908, abends pünktlich 8 1/2 Uhr:

## Sektionsversammlung der Lackierer in Dräsel's Gefäßen, Neue Friedrichstraße 85.

Tages-Ordnung:

1. Erledigung der Tagesordnung der letzten Versammlung. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Beisizers. 4. Verschiedenes. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Sektionsleitung. 107/3

Mitgliedsbuch legitimiert.

## Verband der Sattler.

Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß die nächste 157/11

## Allgemeine Mitglieder-Versammlung (Donnerstag, den 6. August)

ausfällt. Die Ortsverwaltung.

Sonntag, den 16. August 1908:

## Sommer-Fest

in der Brauerei Friedrichshain, am Friedrichshain 16-23.

## Großes Garten-Konzert

ausgeführt vom Sinfonie-Orchester (30 Musiker), Dirigent: Herr M. Fischer.

Auftreten des Jeschek-Ensembles

sowie anderer Spezialitäten.

Kaiser-Theater, Kinematograph, Kinder-Badefestung.

(Stadtkassen gratis.) 157/12

## Großer Ball.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorlesung im Saale statt.

Eröffnung 3 Uhr. Anfang des Konzerts 4 Uhr.

Gintritt im Vorverkauf 25 Pf. (Kinder frei).

Die Kaffeeküche wird um 3 Uhr geöffnet.

Billets sind im Bureau sowie bei den Verkauf-Vertrauensleuten erhältlich.

Um zahlreichen Besuch bittet Das Komitee.

## Bauhandwerker-Krankenkasse für Berlin und Umgegend.

(Eingetragene Hilfskassa Nr. 118.)

Dienstag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Wilke, Braunerstraße 188:

## Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung des Kassens vom ersten Halbjahr und Revisionsbericht. 2. Die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe und deren Einwirkung auf die Kassenerhältnisse. 3. Wahl sämtlicher Hilfskassener. 4. Innere Kassenerangelegenheiten. 83/4

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. J. A.: Heinrich Metzko.

Mitgliedsbuch legitimiert.

## Wanzen, Motoren

Schwaben, Motoren nebst Druck verlässigen, unter Garantie. M. Schwedekarts Spezialmittel, a Dofis 50 Pf., 1 und 3 R. Montanstr. 92, Reichensberger Str. 55, Waldemarstraße 64. Tel. Amt IV, 1221.

## Neuestes Teilzahl-Geschäft für Brennabor-Räder!

Kein Laden! Günstigste Bedingungen. Berlin SO., Louis Barth, Brückenstr. 10a, pl.

## Auskünfte

über Vermögen, Familienverhältnisse, Mitgift, Verlob., Hof, Einkom. usw. Ermittelt, l. all Vertr.-Angel. a. d. d. d. Max Krause & Co., Auskunftei, Berlin-Sch. 26, Hauptst. 10.

## + Hygienische Bedarfsartikel +

billigste Bezugsquelle, Versand nach außerhalb. Frau Wichori, Berlin 18, Ortlauer Weg 34. 145/10\*

## Teilzahlung

monatlich 10 R. Kiefer Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise). J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.

Wilde Belle-Alliance-Platz. Stoffe 10% billiger.

## Wirtshaus Moritz Uhle

Kreuzbergstr. 3.

Sonntag frisches Gänsebraten, a Portion 75 Pf., Kal grün und Gurken Salat; großer Mittagstisch, keine Preise, vorzügliches Kaffee in Rannen, a Portion 50 Pf., Kaffee-tuchen, Bier auf Eis. 38054

## Parteilokal, Gasthof Zausaal

Verkehrslokal verschiedener Verbände und Vereine in Stadt und Umland, soll um günstig Beding. verkauft werden. Umsatz 850 hl u. viel and. Getränke. Pr. 70 000, Abz. gering. Offert. unt. S. N. 86 postlag. Bornburg a. S. \*

## Die Harnleiden

Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von Dr. med. Schaper, BERLIN - Preis 1 Mark. 11000000

Verlag Max Richter Frankfurt (Oder) Buchhändler-Verlag

Von der Reise zurück 147/8

Dr. P. Schwerin

Regt für Hornstrahlen, Oranienstr. 140.

Von der Reise zurückgekehrt

Dr. H. Weyl,

N., Voßtr. 67.

Von der Reise zurück 147/8

Dr. Wallbach,

SO., Mühlauer Straße 16.

Von der Reise zurück 147/8

Dr. Flatow

Große Frankfurter Straße 101.

Dr. Schünemann

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten, Friedrichstr. 203, Ede Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Ubr.

## Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Prinzestr. 41, Moritzplatz, 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 3-4.

Heinrich Franck

Berlin, Brunnenstr. 185

Billiger St. Felix

hochrein, 125 Pf. verz. leicht

Geschäftsabschluss 7 Uhr.

Billige Rohabake.

Max Jacoby, Strelitzerstr. 62.

W. Hermann Müller,

Berlin, Magazinstr. 14.

Sumatra Decke Nr. 6108

a 1,70 R. verzollt.

Java-Sumatra Nr. 6195

a 2,50 R. verzollt. 35272\*

Bohnenblätter mit guten Farben und feinem Brande.

## Restaurant Gewerkschafts- haus.

Engelufer 15.

Menu 75 Pf.

Heute Sonntag:

Bouillon mit Griesflöhe.

Worscht grün oder

Rotkohl mit Schnitzel.

Gepöckte Hühnerbrust oder

Schinken in Burgunder.

Kompot oder Salat.

× Reichhaltige Abendkarte. ×

Wochentäglich: Großer bürgerlicher

Mittagstisch cov. 60 Pf.

2 franz. Villards.

2 Regelpahnen

Neu eingeführt:

Weißbier-Ausschank,

Kaffee in Kannen.

R. Augustin.

## Charlottenburg,

Volkshaus, Köpenick-  
straße 3.

Jeden Sonntag: Gr. Mittagstisch

a 60 Pf., reichhaltige Abendkarte.

Jeden Donnerstag:

Norddeutsche Sänger.

Entrée 15 Pf.

Ad. Bartsch, Cefonom.

## Rixdorf.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse

der Zimmerer.

Dienstag, d. 4. August, abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung

bei Gellert, Steinmühlstr. 93.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. u. 2. Quartal

2. Kassenerangelegenheiten. 259/7

Der Vorstand.

## Ortskrankenkasse des Korbmacher- Gewerbes zu Berlin.

Die in der Generalversammlung vom 11. November u. 3. beschlossene dritte Abänderung des Statuts, betreffend die §§ 13, 14, 20a, 20b, 30, 41 und 64, ist am 2. Juni vom Bezirksausschuss genehmigt und tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. [375/19

Der Vorstand.

J. A.: Karl Schwedler, Vorsitzender.

## Orts-Krankenkasse

der Bildhauer, Stukkateure

und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Die in der Generalversammlung vom 13. April d. J. beschlossene heftende Statutenabänderung hat am 28. Juni die Genehmigung erhalten und tritt am Montag, den 3. August d. J., in Kraft.

Gemäß § 29 werden von diesem

Tage ab folgende Beiträge erhoben: 1. Klasse 84 Pf., 2. Klasse 72 Pf., 3. Klasse 42 Pf., 4. Klasse 21 Pf., und erhalten gemäß § 14 Abs. III. Angehörige von Mitgliedern, statt bisher die Hälfte, das volle Kranken-

geld. Gemäß § 40 erhalten Vorstandsmitglieder als Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst 1 R. pro Stunde, bis zum Höchstbetrage von 3 R. pro Tag. 275/20

Berlin, den 3. August 1908.

Der Vorstand.

J. A.: Fritz Waldoyer, Vorsitzender.

## Orts-Krankenkasse

für

Ober-Schöneweide.

Den Herren Arbeitgeber und Kassensmitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß an Stelle des Herrn G. Wegmann zum ersten Vorsitzenden Herr Rudolf Schwarzburger gewählt worden ist. 275/19

Ober-Schöneweide, den 22. Juli 1908.

Der Vorstand.

Soeben erschienen ist in zweiter, durchgesehener Auflage:

Der Referenten-Führer

von Eduard David.

Eine Anleitung zum Erwerb des für die sozialdemokratische Agitationstätigkeit nötigen Wissens und Könnens. Preis 1,50 R.

Expedition des Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Zahn-Klinik. Freie

beliebige Teilzahlung. Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neues Katalog

Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. unt. H. Ungew. Gummwarenfabrik

Berlin NW., Friedrichstraße 91/92

R. G. M. an große Zukunft, in

Bernau Doppelte Berl.

Brunnhof, Berlin, Reußendorfer Str. 3.

## Achtung! Achtung! Die Liste bitten wir aufzubewahren!

Nachtrag

zur großen Liste der bewilligten Bäckereien Berlins u. Umgegend vom 5. April 1908.

## Bewilligte Bäckereien.

Achtung! Sehr oft wechseln auch bewilligte Bäckereien den Inhaber. In solchen Fällen muß dieser stets den Tarif neu unterschreiben, worauf dann sein Name in die Bewilligungsliste hineinkommt. — Wo trotzdem noch der alte Name verzeichnet steht, da ist durchaus Vorsicht gefaßen. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet!

Altensteinerstr. 15, Giesch.

Kleine Andreasstr. 7, Dierke.

Wilmersdorferstr. 155, Aug. Peter.

Wilmersdorferstr. 8, Kahn.

Wilmersdorferstr. 23, George.

Wilmersdorferstr. 3, Schulz.

Wilmersdorferstr. 44, Aug. Peter.

Wilmersdorferstr. 77, Schulte.

Wilmersdorferstr. 50, Ahmann.

Wilmersdorferstr. 2, Gloger.

Adlershof.

Krandsstr. 7a, Kauschold.

Charlottenburg.

Hortweg 31, Kolesko.

Baumschulenweg.

Kiesholzstr. 170, Lellau.

Boxhagen-Rummelsburg.

Kroffenerstr. 2, G. Kroll.

Neue Prinz-Albertstr. 12, Peter.

Neue Bahnhofsstr. 34, Siepka.

Scharnweberstr. 10, Peter.

Schillerstr. 8, Böckme.

Schillerstr. 16, Peter.

Tierparkstr. 38, Peter.

Köpenick.

Borgmannstr. 6, Bergmann.

Kaiser-Wilhelmstr. 100, Wieland.

Lichtenberg.

Jungstr. 8, Peter.

Karlshagenstr. 58, Peter.

Weserstr. 22, Mittelstedt.

Nieder-Schönhausen.

Reuthstr. 11, Reuther.

Körnerstr. 8, Fischer.

Ober-Schöneweide.

Wallstr. 12, Jahl.

Pankow.

Berlinerstr. 79, Dunder.

Rixdorf.

Bobstr. 16, Bayer.

Eberstr. 6, Wira.

Kauststr. 13, Bernhardini.

Kauststr. 30, Wilsch.

Kauststr. 33, Wilsch.

Kauststr. 94, Hördanz.

Kauststr. 25, Riemann.

Prinz-Albertstr. 70, Lehmann.

Siegfriedstr. 44, Bräuner.

Teupitzstr. 109, Niebe.

Treptowerstr. 13, Krause.

Weserstr. 179, Raugardt.

Schöneberg.

Ufenackerstr. 63, Wobler.

Ufenackerstr. 5, Friedrich.

Ufenackerstr. 27, Ed. Hank.

Wilmersdorf.

Kingbahnstr. 216, Ed. Hank.

Boxhagen.

Grünebergerstr. 10, Aug. Hank.

Köpenick.

Gränstr. 8, Ulrich Rastl.

Lichtenberg.

Hubertusstr. 53, Aug. Hank.

Scharnweberstr. 24, Aug. Hank.

Ober-Schöneweide.

Siemensstr. 16, Linn.

Rixdorf.

Weißestr. 60. 41/1

Schöneberg.

Sedanstr. 18, Stoll Rastl.

Weißensee.

Friedrichstr. 1, H. Popp.

Lehrstr. 1, Hoffmann Rastl.

Sedanstr. 6, Reichel (besitzt vom

größten Gegner der Arbeiter-

schaft, dem Reichler Bauer,

Streitstr. 2, seine Schwägerin,

Straburgstr. 20, Bierhals.

Wilhelmsruh.

Hauptstr. 30, Willebet.</

# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt Belle Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

Neu aufgenommen

Spezial-Marke

## Herren- und Damen-Stiefel



Chevreau

Erstklassiges  
Fabrikat

# 12 50 Mk.

Boxcalf

Vorzügliche  
Passform



**Braune Rindvachettes-Sandalen**  
mit Absatzfleck .....

24-26	27-30	31-35	36-42	43-48
2.50	2.90	3.40	3.90	4.50

Grosse Posten weisser

**Batist-Blusen**

reich mit Stickerei und  
Entredeux garniert, nur  
letzte Neuheiten .....

Serie I	Serie II	Serie III
1.65	2.95	4.90

(\* Soweit Vorrat)

Verkaufsstelle für Abonnements-Marken der Grossen Berliner Strassenbahn und der Allgem. Berliner Omnibus-Gesellschaft

# Lenkester-Cigaretten

New-Yorker Mischung, sind hervor-  
ragend in Geschmack und Aroma.

Generalvertreter für Deutschland:

**S. Rund, Berlin O.,**

Marsilius-Str. 23. Amt VII, 10 479.

## „Hoffnung“

Berliner Schneideri-Genossenschaft  
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülften Berlins.

Empfehlen sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter

## Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

Große Auswahl in

Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen in allen Größen und Preislagen

sowie

Arbeiter-Berufskleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der

Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner und Charlottenburger Konsum-Vereins und des Arbeiter-Radfahrerbundes.

Im Monat August wird unser Geschäft abends 8 Uhr (mit Ausnahme des Sonnabends) und Sonntags von 10 Uhr vormittags ab geschlossen.

## Keine Zerstörung der Wäsche



kein Angreifen der Faser ist bei Be-  
putzung des neuen konkurrenzlosen  
Waschmittels

## Persil

zu befürchten, da es den Schmutz  
spielend löst und ohne jedes Reiben und  
Bürsten die Wäsche von selbst wäscht.  
Für jede Waschmethode geeignet, daher  
einfachste Anwendung, falscher Gebrauch  
ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und  
gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

## Herrenkleidung für 1 Mark

wöchentliche Zeitschrift, fertig und nach Maß, auch mit Knöpfe. liefert das bekannte  
**Versandhaus Berliner Herren-Moden, nur Stralauer Str. 28, Marksmarkt,**  
ohne Preisauflage. Verarbeitung haltbarer Stoffe unter Garantie für unbe-  
lebten Stb. Besuch mit Kunden jederzeit. Richtige Größe Maßanzüge, Valenst  
(Wohnatmosphäre) werden nur im

**Consumhaus Frankfurter Allee 188, Ecke Müggelstrasse,**  
in hochwertigen Wärmungsstoffen nur gegen Boffa verkauft. (928)  
Unter Confom-Mangung, sehr haltbar und praktisch, kostet nur 12,75 Mark.

## Metzner

BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95

Leipzigerstr. 54-55 — Besselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen Eisen-Bettstellen  
Kindermöbel Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin  
ein grösseres Spezial-Geschäft in  
der Branche als das meinige nachweist. KATALOG GRATIS.

Dankelmannstr. 29, Horstweg 25  
am Kaiserdamm, Ralf-Friedrichstr. 103,  
Charlitz, VII, 2-5 Zimmer-Wohnung,  
m. Warmwasser, sofort bezgl., ohne  
Miete bis Oktober zu vermieten.

**Hochbaugebiet.**  
4 Etagen, geschlossene  
Baueinrichtung  
direkt anschließend an den  
Bahnhof

## Seegefeld

unweit der Oberbürger  
Heerstraße

R. von 8 M. an.

Gastwald u. Landparzellen.  
Guter Gartenboden. Gas-  
anstalt u. Güterbahnhof vor-  
handen. Ab Station Jungfern-  
heide 20 Pf. Tour. Kostumt  
durch unsere Verkäufer im Boh-  
holz-Restaurant und eigenen  
Verkaufstentor in Seegefeld.

**Nieschalke & Nische,**  
Berlin, Neue Königstraße 16.

3305L\*

Sommer-  
Räumungs-Verkauf.

Eine Partie **Perser-**  
**imit. Teppiche**

## Teppiche

getreue Kopien echter Perser  
von wunderbarer Farbenpracht  
auf beiden Seiten benutzbar.

Ungefähre Größe:  
90x185cm M. 3,75 (Wert 6,00)  
130x200 " 5,50 ( " 8,25)  
160x230 " 8,75 ( " 12,75)  
200x300 " 12,75 ( " 18,50)  
250x350 " 21,50 ( " 28,50)  
300x400 " 28,50 ( " 39,00)

Passende Bett- u. Pult-Teppiche  
Stück 75 Pf., 1,00 und 1,50 M.  
Nach auswärts per Nachnahme.

## Teppich-Spezialhaus

**Emil Lefèvre**

Berlin Süd. Seit 1882

nur **Oranienstr. 158.**

Habe nirgends Filialen.

**Räumungs-Extralist**

enorm billiger Sonderangebote  
gratis u. franko.

## Phänomen Cigaretten

Devis: Qualität ist die beste Empfehlung.

Soziales.

Zur Nachahmung empfohlen!

Die Zentralkommission für Beseitigung des Kost- und Logiszwangs beim Arbeitgeber hatte vor einiger Zeit, aus Anlaß einer Reihe von Nachfragen der verschiedensten Gewerbeinspektionen, den Organisationen den Rat gegeben, unerbittlich die ihnen bekannten schlechten Logis der beim Arbeitgeber wohnenden Gehilfen den Behörden zur Anzeige zu bringen. Daß dieses der richtige Weg, lehrt folgender Fall, der aus Kiel berichtet wird. Allerdings passiert es dabei auch, daß der Arbeiter seiner Arbeitsstelle verlustig geht, aber manchmal ist dieses der kleinere Schaden. Ein Freizeithelfer, bei dem Barbier D. in der Dammstraße beschäftigt, hatte zur Schlafstätte eine dunkle Kammer, zu der wohl zwei Türen, jedoch kein Fenster führte, so daß also an eine frische Lüftung nicht zu denken war. Der Gehilfe erkrankte und kam ins Krankenhaus. Nach seiner Genesung wollte er seine alte Stelle wiederum antreten, wenn ihm ein anderes Zimmer angewiesen würde. Der Arbeitgeber konnte sich dazu nicht entschließen und das Arbeitsverhältnis wurde gelöst. Der Meister bekam einen neuen, vom Militär entlassenen Gehilfen, welcher die Wohnung als „großartig“ bezeichnete. Der entlassene Gehilfe erinnerte sich jedoch des Aufweises der obengenannten Kommission und ließ durch den Vorsitzenden des Zweigvereins des Verbandes der Barbier bei der dortigen Polizeibehörde Anzeige erstatten. Darauf erhielt der Organisationsvertreter folgenden Bescheid:

Städtische Polizeibehörde. I.-Nr. Ia 2906.

Kiel, den 2. Juni 1908.

Zur Anzeige vom 7. Mai 1908.

Dem Eigentümer des Hauses Dammstr. 46 ist die Räumung der im Parterre seines Hauses belegenen dunklen Kammer bis zum 1. Juli 1908 aufgegeben worden.

Loren, Geheimer Regierungsrat.

Wenn auch nicht in jedem Falle so schnell und erfolgreich gearbeitet wird, rechtfertigt sich doch die Bitte der Zentralkommission, auf diesem Wege weiter zu fahren. Der Kampf gegen den Kost- und Logiszwang wird hierdurch nicht unwesentlich unterstützt.

Verwaltungsbericht der Nordöstlichen Eisen- und Stahl-Vereinsgenossenschaft.

Nach dem soeben erschienenen Bericht der Eisen- und Stahl-Vereinsgenossenschaft ist die Zahl der versicherten Betriebe gegen das Vorjahr um 487 auf 5721 gestiegen. Diese Betriebe beschäftigten im Jahre 1907 insgesamt 127.411 Arbeiter, also 8432 Arbeiter mehr als im Jahre 1906. Die stärkste Sektion ist und bleibt die Sektion I Berlin mit allein 8974 Betrieben und 66.566 Versicherten. Trotzdem hat diese Sektion die kleinsten Betriebe, denn der Bericht erwähnt, daß die Durchschnittszahl der Arbeiter pro Betrieb in Sektion I: 10,73, in Sektion II: 29,02, in Sektion III: 28,02, in Sektion IV: 27,25 sei.

Die Lohnsummen sind auch um mehr als 18 Mill. Mark gegen 1906 gestiegen, und beträgt der durchschnittliche Jahresverdienst eines Arbeiters

Table with 2 columns: Sektion, Lohnsumme 1907, Lohnsumme 1906. Rows for Sektion I, II, III, IV.

Den Bemühungen der Arbeiter ist es also gelungen, die Löhne durchschnittlich zu steigern. Weit zurück sind aber noch die Löhne in

Sektion IV und II. Das ist um so bedauerlicher, als die Teuerung selbst die erreichten Lohnerhöhungen übersteigt.

Erschreckend groß ist wieder die Zahl der Unfälle, so daß auf 1000 Versicherte durchschnittlich 98,70 Unfälle kommen. Sektion I mit 117 und Sektion III mit 127 Unfällen pro 1000 Versicherte, während die Sektionen II und IV nur 54 und 62 Unfälle pro 1000 Versicherte zählten. Entschädigt wurden nur 1505 Verletzte und zwar 1431 Erwachsene männlichen und 17 weiblichen Geschlechts, ferner 57 jugendliche Arbeiter unter sechzehn Jahren männlichen Geschlechts. Auch hier zeigt sich, daß die Sektionen I und III die schwersten Unfälle haben, denn in diesen Sektionen wurden 13,84 und 12,44 Unfälle auf 1000 Versicherte entrichtet, während diese Zahl in den Sektionen II und IV durchschnittlich nur 8,53 und 8,38 beträgt.

Als Folgen der entschädigten Fälle bezeichnet der Bericht: Tod in 51 Fällen, völlige Erwerbsunfähigkeit in 5 Fällen, teilweise Erwerbsunfähigkeit in 771 und vorübergehende in 678 Fällen.

Die Mehrzahl der Getöteten waren Familienväter, denn 33 Witwen mit 50 Kindern waren zu versorgen.

Der Bericht erwähnt, daß jetzt die Frage der Versicherungspflicht der „Volontäre“ wieder in Fluß gekommen sei. Bekanntlich beschäftigen eine Anzahl Betriebe mit Vorliebe „Volontäre“, die ohne Lohn arbeiten und Lohnarbeitern das Brot wegnehmen. Bis jetzt wurden diese Leute stets von der Versicherungspflicht ausgeschlossen, weil sie keinen Lohn beziehen, nur freiwillig sich versichern konnten. Das Reichs-Versicherungsamt habe aber am 8. Februar 1908 in der Unfallsache des Volontärs G. Sch. die Berufsgenossenschaft zur Entschädigung verurteilt und in der Begründung des Urteils erklärt, daß es für die Versicherungspflicht einer Person keinen Unterschied mache, ob diese einen Lohn beziehe oder nicht. Demgemäß habe auch das Reichs-Versicherungsamt erkannt, daß Volontäre, welche in technischen Berufen tätig sind, sämtlich der Versicherungspflicht unterliegen, während die kaufmännischen Volontäre, welche den Betrieb nicht oder selten betreten, der Versicherungspflicht nicht unterliegen.

Der angefügte Bericht der technischen Aufsichtsbeamten führt aus, daß im Berichtsjahre nur 983 Betriebe beschäftigt wurden. Leider beschäftigen sich im Bericht die Beamten meist nur mit der Zusammenstellung der von den Unternehmern selbst angeführten Ursachen der einzelnen Unfälle und kommen zu folgendem Schluß: „daß die meisten Unfälle sich bei Arbeiten ereigneten haben, bei welchen Schutzvorrichtungen überhaupt nicht in Frage kämen. Die übrig bleibenden 686 Unfälle oder 45 Prozent ereigneten sich bei den verschiedensten Arbeiten und sind zurückzuführen auf Nichtbenutzung vorhandener Schutzmittel, z. B. von Schutzbrillen, seitens der Verlegten, auf Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit sowohl dieser, als auch der Mitarbeiter, sowie auf Gefahren des Betriebes an sich oder auf Zufälligkeiten.“

Das ist sicher eine sehr bequeme „Lösung“ dieser Frage und werden die Unternehmer diesen Erguß gerne lesen. Sehr leicht erklärt auch ein Beamter die große Anzahl der mit den Rentenansprüchen abgewiesenen Unfälle. Es fällt auch die große Zahl der mit ihren Ansprüchen abgewiesenen Personen auf. Weit aus der größte Teil der Ablehnungen ist darauf zurückzuführen, daß von völlig Geheilten, bei denen auch nicht der geringste Schaden für ihre Arbeitsfähigkeit zurückgeblieben ist, Rentenansprüche erhoben werden.“ Auch das ist sehr bequem, entschuldigt aber nicht die Haltung der Berufsgenossenschaften. Die Beamten berufen vor lauter Entschuldigungen der Unternehmer und ihrer Berufsgenossenschaft uns die Zahl der bei den Revisionen vorgefundenen Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften anzugeben. Warum? Warum?

Verfammlungen.

Regelung der Arbeitsvermittlung in der Holzindustrie. Mit dieser Angelegenheit beschäftigte sich am Mittwoch eine Vertrauensmännerversammlung des Holzarbeiterverbandes. Der Referent, Arbeitsvermittler G. H. G., verwies auf den schon oft besprochenen Mangel, daß der Arbeitsnachweis sowohl von einem Teil der Arbeitgeber als auch der Arbeiter nicht benutzt wird. Die Arbeitsvermittlung durch Umschauen sowie durch Zeitungsinserate spielt immer noch eine verhältnismäßig große Rolle in verschiedenen Branchen des Verbandes. Die Folge davon ist die, daß manche Arbeiter unter Umgehung des Nachweises bald Arbeit finden, während andere, die nur den Arbeitsnachweis benutzen, oft lange Zeit arbeitslos sind. Zur obligatorischen Benutzung des paritätischen Arbeitsnachweises waren die Berliner Arbeitgeber nicht zu bewegen. Es müßte nun das Bestreben der Arbeiter sein, ausschließlich durch den Nachweis Arbeit zu suchen. Eine Regelung der Arbeitsvermittlung in diesem Sinne wird jedoch jetzt, während der schlechten Konjunktur, sehr schwierig sein. Immerhin muß alles versucht werden, um nach Kräften dahin zu wirken, daß möglichst alle offenen Stellen durch den Arbeitsnachweis besetzt werden. Die Ortsverwaltung des Verbandes hat sich kürzlich mit dieser Angelegenheit befaßt und eine Resolution angenommen, die der Referent der Versammlung vorlegte. — Nach längerer Diskussion beschloß die Versammlung, daß die Resolution zunächst in den Werkstätten besprochen und dann in der nächsten Vertrauensmännerversammlung zur Abstimmung gebracht wird. — Die Resolution lautet:

„Die heutige Versammlung erkennt an, daß durch das Anfragen um Arbeit, sogenanntes Umschauen, die Löhne herabgedrückt und Maßregelungen der Verbandskollegen herbeigeführt werden, daß ferner dadurch viele Kollegen materiell stark geschädigt werden und eine lange Arbeitslosigkeit durchmachen müssen. Deshalb muß es Aufgabe der Organisation sein, das Umschauen abzuschaffen und eine geregelte Arbeitsvermittlung durch den Arbeitsnachweis anzustreben.“

Da jedoch eine sofortige Durchführung solcher Maßnahmen zurzeit noch nicht möglich ist, so macht es die Versammlung den Mitgliedern zur Pflicht, daß sie nach jeder Richtung bemüht sind, eine bessere Benutzung des Arbeitsnachweises durch die Arbeiter wie Unternehmer herbeizuführen.

Ist in den einzelnen Branchen die Organisation genügend erstarkt, so sollen die Kollegen der Branche gehalten sein, unter Zustimmung der Ortsverwaltung das Umschauen zu verbieten und die regelmäßige Einstellung durch den Arbeitsnachweis zu beschließen.

Wo es noch nicht möglich ist, die regelmäßige Einstellung durch den Nachweis durchzuführen, dort gelten bis auf weiteres folgende Regeln:

- 1. Beim Bedarf von Arbeitskräften ist der Arbeitgeber darauf aufmerksam zu machen, daß er die Arbeiter vom Nachweis bezieht.
2. Weigert sich der Arbeitgeber, den Nachweis zu benutzen, so sollen die Kollegen die zu besetzenden Stellen selbst melden.
3. Unzulässig ist es, daß von Kollegen selbst Arbeitskräfte unter Umgehung des Nachweises nach den Betrieben bestellt werden.
4. In Branchen, in denen das Umschauen durch Beschluß verboten ist, dürfen auch die Angehörigen anderer Branchen nicht durch Umschauen in Arbeit treten.
5. Jeder anfangende Kollege soll sich durch die Arbeitsnachweislarte beim Werkstattdirektorenmann legitimieren.
6. Die Nachweise anderer Vereine sind gesperrt.“

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantiert naturell-aromatische, rein türkische Cigarette. Diese Cigarette wird in No. 3 nur lose, in den Nummern 4 bis 10 auch in einfachen Kartons à 20 Stück Inhalt, ohne Kork, ohne Goldmündstück verkauft.

Preis: No. 3 3/4, 4 4, 5 5, 6 6, 8 8, 10 10 Pfg. das Stück

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE“

Inhaber: Hugo Zietz. 138,9\*

Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

J. Baer

Bailstr. 26, Ecke Prinz-Allee Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, El-Paletots u. Havelocks Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise.

Achtung! Mariendorf. Achtung!

Hermann Reichardts Restaurant, Chausseest. 27,

jetziger Inhaber Georg Löwenhagen.

Bitte Parteigenossen, Freunde und Bekannte das meinem Vorgänger geschenkte Bohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen. Gute Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Georg Löwenhagen, früher Bümlstr. 4.

Böhmisches Brauhaus

Berlin NO. 18.



Sehte

„Böhmisches Brauhaus“ Biere.

Faß-Abteilung: Landsberger Allee 11/13. T. VII. 2088. Flaschen- „Friedenstraße 93. T. VII. 1670.

Unsere Original-Abzug-Flaschenbiere in fast allen Kolonialwaren-Handlungen. 1566L\*

Gelegenheits-Kauf!

Nach beendeter Saison Freihandabsetzung bis zu

33 1/3 %

Teppiche v. M. 4.50, 6, 12.50 24, 36, 45 usw. Gardinen v. M. 2.10, 3.50, 5, 7.50, 9, 12 usw. Portieren v. M. 5, 6.75, 9, 11.50 usw. sowie Steppdecken, Tisch- u. Diwandecken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Teppichhaus

Adler & Co.

Königstrasse 20-21, a. d. Judenstr.

Preiswürdigste Reise-Kleidung.

Stoff-Anzüge 27.- 18.- 12.- Mk.

Papierfas.-Anzüge sehr haltbar 10.- Mk.

Strand-Anzüge 14.50 11.- 8.- Mk.

Loden-Anzüge 27.- 24.- 18.- Mk.

Blaue Chev.-Anzüge 36.- 27.- 18.- Mk.

Reise-Mützen Reise-Wäsche

Staub-Mäntel 14.50 6.- 4.25 Mk.

Ulster :: :: 36.- 27.- 18.- Mk.

Loden-Pelerinen 18.- 12.- 9.- Mk.

Pique-Westen 6.- 4.50 2.25 Mk.

Reise-Joppen 3.- 2.- Mk. 85 Pfg

Loden-Hüte Rucksäcke:



Baer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes

Chausseestrasse 29-30 11 Brückenstrasse 11 Gr. Frankfurterstr. 20

Der HAUPT-KATALOG No. 34 kostenlos und portofrei

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Schiller-Theater O.**  
(Ballner-Theater.) Moritz-Oper.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr,  
bei halber Preisen:  
**Undine.**  
Romantisch-komische Oper in 3 Akten  
von Albert Lortzing.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Oberon, König der Elfen.**  
Romantische Oper in 4 Akten von  
Carl Maria v. Weber.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Gefühlspiel **Heinrich Büchel:**  
Der Postillon von Lonjumeau.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Zauberflöte.**

**Kleines Theater.**  
Sonntag, den 2. August, ca.,  
Anfang 8 Uhr:  
**2 mal 2 = 5.**  
Montag: 2 mal 2 = 5.  
Dienstag: 2 mal 2 = 5.  
Mittwoch: 2 mal 2 = 5.  
Donnerstag: 2 mal 2 = 5.

**Theater des Westens.**  
Abends 8 Uhr:  
**Ein Walzertraum.**  
Operette von Oscar Strauß.

**Lustspielhaus.**  
Abends 8 Uhr:  
**Die blaue Maus.**

**Friedrich-Wilhelmstädtisches**  
Schauspielhaus, 8 Uhr.  
Sommerpielzeit. Leitung v. G. Witt.  
Sonntag, den 2. August:  
**Ein Rabenvater.**  
Schwan in 3 Akten v. Carlo u. Blicher.  
Montag: Ein Rabenvater.  
Dienstag: Ein Rabenvater.

**Passage-Theater.**  
Heute 2 Vorstellungen.  
nachm. 3-7 Uhr (kleine Preise),  
abends 8-11 Uhr.  
Abends 8 Uhr:  
**BELLINI**

Der König aller Gedankenleser  
mit seinen noch nie gesehenen,  
aus Unglaubliche grenzenden  
Gedankenübertragungen  
Das kolossale August-Programm:  
Grete Gallus, Fritz Steidl usw. usw.

**Passage-Panoptikum.**  
Ohne Extra-Entree.  
**Der Riese**  
aller Riesen  
**Pisjakoff**  
Eintritt 50 Pf.  
Kinder, Soldaten 25 Pf.

**Apollo**  
Theater

Novität! 9 1/2  
**Vera Violetta.**  
Kauschke-Operette v. Edm. Cosler.  
In Szene gesetzt vom Dir. R. Schier.  
Vorher 8 Uhr:  
Die neuen Attraktionen.

**DERNHARD ROSE THEATER**  
Dr. Kranzfelder Str. 182.  
Das Geheimnis v. New York  
Anf. 8 Uhr. Sommerpreise.  
Auf der Gartenbühne:  
Theatervorstellung, Spezialitäten.  
U. a.: Carmen, Karl Braun, Paul  
Coradini.  
Anfang 4 Uhr.

**Gebrüder**  
**Herrnfeld-**  
**Theater.** Vorverk.  
8 Uhr. 11-2 Uhr.  
57 Kommandantenstr. 57  
Täglich die Novität:  
**Das kommt**  
**davon!**  
mit dem Vorspiel:  
„Es lebe das Nachtleben!“  
Komödie in 3 Akten von Anton  
und Donat Herrnfeld.  
Promenaden-Konzert  
im herrlichen Sommergarten und  
auf der Pergola.

**Urania.**

Wissenschaftliches Theater.  
Taubenstraße 48/49.  
Sonntag, den 2. August,  
Abends 8 Uhr:  
Die Mosellande und ihr Weinbau.  
Montag, den 3. August,  
Abends 8 Uhr:  
Ueber den Brenner nach Venedig.

**ZOOLOGISCHER**  
**ZGARTEN**  
Heute, am 1. Sonntag im Monat  
Eintritt: 25 Pf.  
die Person  
Ab nachm. 4 Uhr:  
**Militär-Konzert.**  
(3 Kapellen.)  
Morgen, sowie tägl. Gr. Milit.-Konz.

**Metropol-Theater**  
Zum 318. Male:  
**Das muß man seh'n.**  
Revue in 12 Bildern m. Ges. und Tanz.  
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

**Reichshallen-Theater**  
Täglich:  
**Stettiner**  
**Sänger.**  
Anf. Donnerstags 8 Uhr,  
Sonntags 7 Uhr.  
Reichshallen-Garten und  
Restaurant: Militär-Konzert.

**W. Noacks Theater**  
Direktion: Rob. Dill. Schumannstr. 16  
Große Extra-Vorstellung!  
**Kulicke im Familienbad**  
Wannsee.  
Kulisse Gefängnisbestie.  
Vorher: Die neuen Spezialitäten.  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.  
Donnerstag: Benefiz Käse Reich:  
Haubenlarche.

**Walhalla-**  
**Viele Theater**  
Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.  
Spezialitätenvorst. im Garten.  
Sängeranst. Witterung i. Theater.  
Neues Programm.  
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

**Sanssouci,** Kottbuser  
Straße 6.  
Direktion Wilhelm Reimer.  
Montag, Donnerstag und  
Sonntag:  
**Hoffmanns Nord. Sänger**  
und Tanztränchen.  
Ginafer, Entenbleed.  
Aktuelle Vorträge in Wort  
und Lied etc.  
Seg. Sonnt. 5, wochent. 8 II.  
Vorher: Tanz-  
Gr. Elite-Soiree Kränzch.

**Brunnen-Theater**  
Badstraße 68. Direkt.: Willi Voigt.  
Täglich:  
**Der deutsche Michel.**  
Erstklassige Spezialitäten.  
The 5 Violettes Trio Sussan  
Kurt Elyas The 4 Berlings  
**Rudolf Mälzer.**  
Eröffnung 2 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.  
Vorverkauf von 10 Uhr ab.  
Dienstag, den 4. August:  
Gr. Benefizvorstellung für Karl Friedau

**Fröhels Allerlei-Theater.**  
Schönhauser Allee 148.  
Täglich:  
**Berliner Herzen.**  
Volksstück in 2 Akten.  
Dazu  
erstklassige Spezialitäten.

**Berliner Prater-Theater**  
Kastanien-Allee 7-9.  
Täglich:  
**Die Welt ein Paradies**  
große Ausstattungs-Revue  
und erstklassige Spezialitäten.  
Anf. Sonnt. 4 Uhr, Wochent. 4 1/2 Uhr.  
Im Saale: Täglich gr. Ball.  
**Max Kliems**  
Sommer-Theater.  
Hasenheide 13-15.  
Wirksame Leitung: Bernhard Lange  
Täglich: Großes Konzert, Theater-  
und Spezialitäten-Vorstellung.  
Mittwoch: Kinderfest.  
Donnerstag: Elite-Tag.

**Wilhelm Hagenbeck's**  
größte Raubtier-Dressur-Schau der Erde.  
Berlin, Königstraße, Ecke Neue Friedrichstraße  
Am Stadtbahnhof Alexander-Platz.  
Große Gala-Premiere  
**Donnerstag, 6. August, 8 Uhr**  
Aus dem Riesen-Sensations-Programm sind besonders nennenswert:

**83 dressierte 83** in einem Käfig zusammen und ganz allein  
**Eisbären** vorgeführt vom Direktor Willi Hagenbeck.  
Am Schluß der Vorstellung: Der phänomenale Eisbären-Wasserrutsch.

**10 prächtige Löwen** in einer vollständig neuen Dressur, vorgeführt vom Dompteur Aug. Mülker.  
Der Triumph der modernen Dressur! 2 Löwen, 2 Tigerdoggen, 1 Steinbock und Shetlandsponny, zus. dressiert u. vorgeführt v. Direktor Willi Hagenbeck.  
**2 indische Zwerg-Elefanten u. 1 Shetlandsponny**, vorgeführt vom Dompteur Adolf Busch.

**Der urkomische Polly Dassi!**  
Miß Eleonora und Clown Polly mit ihrem Exentric und ballspielenden Hund.  
**? Ada Bell Edwards?**  
**The Romanows** mit ihrem unglaublichen Teufels-Akt.  
**Drollige Auguste** und vieles andere mehr.

**Billet-Vorverkauf ab Dienstag, 4. August, im Warenhaus A. Wertheim, Leipziger Straße.**  
Preise der Plätze zu den Abendvorstellungen für Erwachsene und Kinder: Fremdenloge 5.- M. Logensitz 4.- M. Sperrsitz 2.50 M. I. Platz 1.50 M. II. Platz 1.- M. Galerie 50 Pf.

Nur in den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts auf allen Plätzen halbe Preise.  
Fernruf VII, No. 1451.

**Castan's Panoptikum**  
165 Friedrichstr. 165  
Die  
**Neu! heiligen Dsungusen Neu!**  
aus dem Reiche der Mitte.  
Ohne Extra-Entree. Vereinsбилетts: halbe Preise.

**Diez' Spezialitäten-Theater**  
Landsberger Allee 76/79, direkt Ringbahn-Station.  
Bequemste Fahrgelegenheit nach allen Stadtrichtungen.  
Ob schön! Täglich: Ob Regen!  
Das neue und beste Programm Berlins.  
Die größte und beste Raubtiergruppe der Gegenwart. Gehr. Bligler.  
**10 Riesen-Löwen u. 8. Riesen-Bären.**  
Anfang 3 Uhr. Entree: Hochentags 20, Sonntags 30 Pf.  
Täglich: Volksbelustigungen aller Art.

**Diez' Seeterrasse, Sichtenberg**  
Roederstr. 11-13. Die breite Roederstraße verbindet Land-  
berger Allee mit der Stadt Sichtenberg.  
25 000 Personen fassend. 11 000 qm großer See.  
Fahrverbindungen ab Alexanderplatz: Linien 68, 64, 65, 66, 67, 68,  
69, 70, 71, 75, 81.  
Heute sowie jeden Sonntag: Gr. Konzert: 5 1/2 u. 9 1/2 Uhr: Auftreten der besten Turmseilkünstler der Welt u. Miss Mary.  
Erstklassiges Spezialitäten-Theater,  
**Riesen-Land- u. Wasser-Feuerwerk u. Ball.**  
15 Ruderboote. X Riesen-Kaffeeblase. X Bier verbedete Regelmahnen.  
Volksbelustigungen. - Anfang 2 Uhr. - Theater frei.  
Bei ungünstiger Witterung Schau für 6000 Personen.  
Entree 30 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Arnold Scholz. **Neue Welt.** Hasen-  
heide 108-114.  
Täglich:  
**Doppel-Konzert**  
und  
**Spezialitäten-Vorstellung.**  
Abends 10 Uhr:  
**Mr. Gadbin II.**  
tollkühner Kopfsprung aus der 6. Etage.

**:: Dampfer-Extrafahrten ::**  
von der **Waisenbrücke.**

Sonntag: 8 u. 2 Uhr nach **Waltersdorfer Schleuse**  
9 1/2 u. 2 Uhr nach **Krampenburg** (Eintritt 50 Pf., Rück-  
fahrt 50 Pf.)  
2 Uhr nach **Neue Mühle** 87922  
Montag: 10 Uhr nach **Hessenwinkel u. Hohenbude**, hin und zurück  
75 Pf.  
Dienstag: 8 Uhr nach **Kummersdorf**, hin und zurück 1,50 M., einfach  
1,00 M.  
10 Uhr nach **Hessenwinkel u. Hohenbude**, hin und zurück  
75 Pf.  
Mittwoch: 7 1/2 Uhr nach **Teupitz**, hin und zurück 2,00 M., einfach 1,50 M.  
Donnerstag: 10 Uhr nach **Hessenwinkel u. Hohenbude**, hin und zurück  
75 Pf.  
Freitag: 8 Uhr nach **Kummersdorf**, hin und zurück 1,50 M., einfach  
1,00 M.  
Sonntag, den 2. August: 7 Uhr nach **Teupitz**, hin und zurück 2,00 M., einfach 1,50 M.  
Täglich 9 1/2, und 2 Uhr nach **Freibad Grünau und Krampenburg.**  
Reederei L. Kahnt, Straus-Berlin, Tel.-Amt VII, 580 und 13450.

**Berliner Uk-Trio.** Wer - Stoff - hat  
Felix Scheuer **Uk-Trio** Strausstr. 1.  
Kassenbäder jeder Art **Augusta-**  
**Bad, Köpenickerstr. 60** 35242\*  
Jede Zubehörsache.  
Jede Angehörige nach Maß 20 M.  
Zubehörsache, halbdare Futtertaschen.  
Bei Stofflieferung billige Preise.  
Franko, Adressfrage 143,  
Ede Zubehörsache.

**Reichel's**  
**Fruchtsyrup-Extrakte**  
das volle, natürliche Aroma früherer Früchte enthaltend in  
**Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Limette,**  
**Lemon Squash, Grenadine, (französ.) Orangen etc.**  
Eine Originalfl. gibt 5 Pfd. Limonadensyrup,  
dessen reiner wirklicher Fruchtgeschmack und Süßig-  
keit übertrifft.  
Ein Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa 25 Pf.  
Ganz vorzüglich zur Bereitung köstlich erfrischender  
Limonaden, Brauselimonaden  
als Zusatz zu Weißbier, besonders als Beigabe zu  
Puddings, Speisen etc.  
1/2, Flasche 75 Pf. Zum Verkauf 1/2, Flasche 40 Pf.  
Berühmte Original- Reichel-Essenzen,  
keine Kunstprodukte, sondern natürliche  
Destillate und Extrakte. Nachweislich beste,  
Bewährteste und im Gebrauch Billigste zur  
Selbstbereitung von Cognac, Rum und sämt-  
lichen Likören.  
In Hunderttausenden Haushaltungen im Gebrauch!  
**Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.**  
Größte Spezialfabrik Deutschlands.  
Fernruf-Anschlüsse IV, 4751, 4752, 4753.  
„Die Destillierung im Haushalt“. Wertvolles Rezeptbuch Gratis!  
Niederlagen in den durch meine Niederlagschilder kenntlichen Drogenorten,  
wo nicht erhältlich, Versand ab Berlin.  
Lasse sich niemand durch Nachahmungen täuschen!  
Man kaufe nur diese sind altbewährt  
die bekannten **Reichel-Essenzen**, u. echt nur mit Marke **Lichterz.**

Fernruf  
VII  
1451

# Arbeiter-Sängerbund Berlins und Umgegend.

Heute Sonntag, den 2. August, im Schloß Weißensee:

## 17. Sänger-Fest.

200 Gesangvereine. Massenchöre, Leitung: Hr. Rich. Blobel. Einzelchöre.  
Sänger-Festzug. Doppel-Konzert.

### Feuerwerk.

Von 4 Uhr ab in beiden Sälen: **Tanz** gegen Nachzahlung von 50 Pfg.

Die Kaffeeküchen sind von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet.

Billets im Vorverkauf a 20 Pfennig, an der Kasse 30 Pfennig. Festhelt mit Programm an der Kontrolle gratis.

Anfang früh 8 Uhr.

Straßenbahnverbindungen: Linien 59, 60, 61, 62, 62B, 63, sowie Einsetzswagen vom Alexanderplatz. Ferner Nord- und Völling bis Bahnhof Weißensee.

Billets sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben, ebenso bei J. Meyer, Oranienstr. 103, H. Bartel, Brunnenstr. 95, A. Seikrit, Bergmannstr. 104, E. Karg, Rixdorf, Fuldstr. 68, O. Müller, Schivelbeinerstr. 2, Przbilla, Weißensee, Kronprinzenstr. 13.

Der Vorstand.

### Volksgarten-Theater

am Bahnhof Gesundbrunnen.  
Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.  
„Goldene Herzen“  
Vollbesetzung mit Gesang in 3 Akten.  
Neues Riesenspiel.  
Program.

### Schweizer Garten.

Am Königsforst - Am Friedrichshain.  
Täglich: Theater-Vorstellung, Spezialitäten und Ball.  
Jeden Abend Berliner Loben.  
10 Uhr: Volkslied mit Gesang in 3 Akten.  
Jeden Mittwoch: Kinderfreundfest.  
Vollbesetzung mit Gesang. Kinematograph.  
Entree 30 Pf.  
An Wochentagen ist Saal u. Garten an Vereine zu Festlichkeiten zu vergeben.

### Gstbahn-Park

Am Klärsteinplatz, Rüdigerstr. 71  
Hermann Imbs.  
Täglich:  
Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

### Karls Garten Rixdorf.

Karls Garten-Strasse 10-11.  
Sommer-Spielplan.  
Jeden Montag: Apollo-Sänger.  
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: Spezialitäten und Theater.  
Vorher: Garten-Konzert.

### Markgrafen-Säle

Markgrafendamm 34. Amt VII 4277  
Herrmann Scholtz.  
Heute: Gr. Ball.  
Alle von 100-1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen.  
3 Kegelbahnen.

### Alhambra

Palmer-Theaterstr. 15.  
Jeden Sonntag: Großer Ball.  
Großes Orchester. Anfang Sonntag 5 Uhr. A. Zanciat.

### Moerders Binnengarten

Ober-Schöneweide a. d. Obersee.  
Inh.: Alb. Moerner.  
(Neues Konzerthaus.)  
Gente:

### Extra-Reunion.

(Leitung: Langhüter Sachs.)  
Für Vereine und Gewerkschaften im Sommer noch Sonnabende zu vergeben.  
Bedingungen in bekannter literarischer Weise.

Empfehle den Gewerkschaften usw. mein Lokal zu Werkstätten.  
Zimmer für 30 bis 70 Personen. Abteile des Deutschen Metallarbeiter-Vereins, der Schneider-Krankenkasse. 85192

### Witwe Kürbis, Luisenstr. 26.

## Zentral-Verband der Maurer Deutschlands. Zweigverein Berlin.

Sonnabend, d. 8. August, in den Gesamträumen der Brauerei Friedrichshain:

## 17. Stiftungsfest des Zweigvereins

bestehend aus Konzert, Spezialitäten, Tanz usw.  
Auftreten des Berliner Uktrio sowie erstklassiger Spezialitäten.  
Reigenfahrten der 3. Abteilung des Berliner Arbeiter-Radfahrervereins „Solidarität“.  
Auftreten des Gesangvereins Berliner Maurer, Dirig. Herr Ostermeyer.  
Kinematograph.  
Kinderbelustigungen: jedes Kind erhält eine Stocklaterne gratis. — Überraschungen.  
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 3 Uhr ab zur Verfügung.  
Anfang des Konzerts 4 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.  
NB. Das Bureau des Zweigvereins, Engel-Ufer 15, Zimmer 53, ist am Nachmittag des 8. August, also am Tage des Stiftungsfestes, geschlossen. 139/1

## Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin.

Sonnabend, 8. August, in Kellers Festsälen (Inh.: Freyer), Koppenstr. 29:

## Großes Vokal- und Instrumental-Konzert.

Mitwirkende: Gesangsverein Norddeutsche Schelle (Mitglied des A.-S.-B.), Berliner Sinfonie-Orchester (Direktion: Kapellmeister Maximilian Fischer).  
Nach dem Großen Ball (Zwei Orchester) Von 9 Uhr ab im oberen Saal: **Frei-Tanz.**  
Vor und während des Konzerts: Rauchen nicht gestattet. X Anfang präz. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
Billets a 50 Pf. sind bei den Zahlstellen-Kassierern, im Bureau Engel-Ufer 14, part., sowie im Lokal von Lorenz, Koppenstr. 28, neben Koller, und Morkowski, Andreasstr. 26, erhältlich. 85/14\*

## Schwarzer Friedrichsberg



## Adler

Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).  
Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: Gebr. Arnold. Fernspr. Friedrichsberg No. 8.  
Jeden Sonntag:

Gr. Künstler-Konzert und Gr. Spezialitäten-Vorstellung  
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Jeden Mittwoch:  
Gr. Militär-Konzert ausgeführt von der Jugendwehr und Soiree der Apollo-Sänger.  
Anfang 8 Uhr. 3528L\*

### Restaurant Hasselwerder

Nieder-Schöneweide  
(5 min. vom Bahnhof).  
Gr. Garten zirka 10 000 Sitzplätze.  
400 Meter Wasserfont. 100 jähriger Baumbestand.  
Auspattung für 300 Pferde.  
Kaffee-Rüche.  
Warme Küche zu zivilen Preisen.  
Den werten Vereinen und Verbänden steht das Lokal zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.  
31672\* Der Telefonist.

### Landpartie-

Vereine, Verlosungs-Gegenstände, Lampen, Papiermühlen, Radan, Instrumente in hervorragender Auswahl. Außerordentlich billig & transparent. Stocklaternen. 27b. 35 Pf. 36132\*

### Bernhard Keilich

Größt. Spielwarengesch. Deutschl. Gr. Hamburger Straße 21/23  
Ede Oranienburger Straße. 19 Schaufenster.

## Achtung! Weißensee!

Zum 2. August halte mich den werten Genossen bestens empfohlen.  
Fertige Speisen und beste Getränke zu billigen Preisen.  
Fernsprecher 468.  
Willy Krüger, Schankwirt, 38082  
Weißensee, Linden-Allee 57, vis-à-vis Schloß.

## Von der Michaelbrücke

an der Michaelbrücke.  
Fahrplan der billigen Ferienfahrten mit Musik.  
Montag 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr früh nach Schmüdow und Neue Mühle. — Dienstag und Freitag 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach Schmüdow und Biegenhals. — Mittwoch 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vorm. nach Woltersdorfer Schleuse, 10 Uhr vorm. nach Schmüdow und Neue Mühle. — Donnerstag 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> und 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach Woltersdorfer Schleuse. — Preis früh u. nachm. hin u. zurück nur 50 Pf. Kinder die Hälfte. 9485  
Reederei G. Zachow. Tel. Amt IV, 662L.

## Industrie-Fest-Säle

Benthstraße 20 Tel.: 1, 1722. Benthstraße 20  
Hiermit empfehle ich meine kleinen und großen Säle und Vereinszimmer, 50-1000 Personen fassend, zu Vereinsfestlichkeiten, Versammlungen etc. sowie zur Abhaltung von Hochzeiten (eigene Küche) zu den billigsten Bedingungen.  
38132\* Hermann Götz.

## Verband der Tapezierer.

Pfilale Berlin. — Bureau: Engelufer 15, Zimmer 60.  
Sonnabend, den 8. August 1908:  
**Großes Sommerfest**  
im Schweizer-Garten, Am Friedrichshain 29/32,  
bestehend in  
Garten-Konzert X Spezialitäten-Vorstellung  
**Großem Ball**  
Kinderbelustigungen X Fackelpolonäse usw.  
und unter gütiger Mitwirkung des  
Gesangvereins Sangesfreunde von 1905 (M. d. A.-S.-B.)  
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.  
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 177/17  
Zahlreichen Besuch erwartet Das Komitee.

## Zentralverband der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands.

Bezirk Groß-Berlin.  
Bureau: Neue Königstraße 36.  
Heute, Sonntag, den 2. August 1908:

## Sommer-Fest

im Konzert-Etablissement Brauerei Friedrichshain (früher Lipps), Am Friedrichshain 16-23.  
**Künstler-Konzert**  
(Dirigent: Maximilian Fischer).  
Auftreten des Berliner Uk-Trio etc.  
Kasseneröffnung 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Entree 25 Pf. Beginn des Konzerts 4 Uhr.  
Die Kaffeeküche ist von 3-7 Uhr geöffnet.  
Im großen Saal: **Tanz.**  
Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im großen, über 3000 Personen fassenden Saale statt.  
289/16 Das Vergnügungskomitee.

## Voranzeige. 12/15\*



## Arbeiter-Radfahrer-Bund „Freiheit“

Sonntag, den 16. August:  
**Großes Kreis-fest**

des I. Kreises (Provinz Brandenburg)  
im Etablissement Hasselwerder (an der Obersee)  
Konzert, Theater, sportliche Aufführungen.  
Im Saale: **Großer Ball.**  
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
Um 3 Uhr: Korbfahrt. 5 Uhr: Theater-Vorstellung.  
Um 7 u. 9 Uhr: Sportliche Aufführungen der Bundesvereine.  
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung.  
Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 20 Pf.  
Programm an der Kasse gratis.  
Für sichere Aufbewahrung der Räder ist gesorgt.  
Das Festlokal ist zu erreichen mit der Stadt- und Ringbahn, sowie Görlitzer Bahn bis Nieder-Schöneweide-Johannisthal. Dampfverbindung ab Weisenbrücke und Jannowitz-Brücke bis zum Festlokal.

29	29
Gardinenhaus Bernhard Schwarz.	
Kaffe. 29 (Kur-Eing.)	
Groß & Detail.	

## Gasglühlcht-Baumann

Alte Jakobstraße 125. Großhandlung.  
52/70\*  
Mit größt. Kindermagenfabrik Sachens u. einige deutsche, welche direkt in Japan, erbeitet u. amsonst bananfartigen Preisen festes Japen sendet. 31  
Julius Treibar, Grimma 134.

## Ueber 100 Morgen neu aufgeschlossenes Gelände

**Bahnhof Kaulsdorf,**  
Stadtbahn- und Borsdorferstr. 20 Pfennig-Tour. Güterbahnhof, achtjährige Anpflanzung.  
Billige Wohnungen, bester, lehmiger Gartenboden, Gas- u. Wasserleitung, günstige Zahlungsbedingungen, langjährige Hypotheken. Best. noch 147/7

## R. von 10 Mk. an.

Kaufst. bei unserm Tisch am Terrain mohnenden Vertreter G. Stremme, Kaulsdorf, Dänomer Straße und Restaurant Goben. — Befür:  
**Nieschalke & Nitsche,**  
Berlin, Neue Königstraße 16.

## Sommer-Preise!!

von 10 Postern an ab Platz:  
Herbmann Salon a Str. 92 Pf.  
Irene . . . . . 91  
Pelle . . . . . 96  
Anhalt. Koblenz. . . . . 1,00 Pf.  
Tille . . . . . 1,00  
Halbesine . . . . . 90 Pf.  
Anhalt . . . . . 2,25 Pf.  
Steinfelsen, Holz und Stoff zu billigen Tagespreisen.  
Bei Lieferung frei Haus 10-15 Pf. per Postern mehr. Gendungen werden gratis verlehren. 37742

## Gerstberger & Müller, Kohलगroßhandlung, Palisadenstr. 95.



Am 7. 10290.  
**Zahne**  
Passen und Naturtreue garantiert.  
Von der Zahnärztin in eigener Leitung u. Zahnärztin und Plombieren.  
Alfred Faustmann.  
6. Mantouffelstraße 6.

## Auf Teilzahlung

Wöchentlich nur 1 Mark!  
Große Auswahl Uhren, Goldwaren jeder Art, Silber, Phonographen, Grammophone, Musikwerke usw.  
Verkauf von prima Platten und Walzen.  
**Jahre & König,** Warschauer Straße 58, 1. Etage, und Reinickendorfer Straße 101, 1. Etage.

Nur noch kurze Zeit

dauert im

# Kaufhaus Franz Sonntag

Leipziger Strasse 75-76

Am Dönhoff-Platz

der grosse **Schluss-Verkauf** 

## Wir verkaufen aus

um vollständig zu räumen, und wollen Sie unsere Angebote in diesen Tagen ganz besonders beachten!

### Es sind noch vorhanden:

- Restposten Waschblusen ..... jetzt 75 Pf.
- Restposten Zephirblusen mit Umlegekragen ..... jetzt 95 Pf.
- Restposten Musselinblusen baumwollene, mit schöner Bordüre ..... jetzt 1.50
- Restposten Leinenblusen reizende Bordüren ..... jetzt 2.95
- Restposten Wollblusen ganz gefüttert ..... jetzt 2.95

### Weisse Blusen

- Restposten elegante Ausführung beliebte Fassung ..... jetzt 3.50, 2.95
- Restposten weisse Matrosenblusen mit blauem Ueberkragen .... jetzt 2.45
- Restposten Sammetblusen ganz gefüttert, früher 5.50 ..... jetzt 3.85
- Restposten Seidenblusen ohne Unterschied des früheren Wertes ..... jetzt 7.50
- Restposten Spitzenblusen darunter die elegantesten Sachen, früher bis 21.00 ..... jetzt 11.50, 10.50, 9.75, 7.50
- Restposten hocheleganter Seidenblusen darunter Modelle, ohne Rücksicht des wirklichen Wertes jetzt 19.50, 16.50, 13.50
- Restposten Wasch-Morgenröcke früher 6.50 ..... jetzt 4.75
- Restposten Staub- u. Reisemäntel, Sommer- u. Winterpaletots zu jedem annehmbaren Preise!
- Restposten Waschkleider klein kariert, früher 9.50 ..... jetzt 4.50

- Restposten Leinenunterröcke ohne Rücksicht des früheren Wertes .. jetzt 1.50
- Restposten Jupons allerbeste Qualität ..... jetzt 9.75, 5.85, 3.75
- Restposten Unterröcke mit Taffet-Volant ..... jetzt 5.75
- 1 Ständer reinseindener Taffetröcke ohne Rücksicht des früh. Wertes .. jetzt 21.00, 18.50
- Restposten Lüster-Jupons darunter die elegantesten Plüsch für den Einheitspreis ..... jetzt 4.75
- Restposten schick verarbeiteter Faltenröcke mit Bordüre früher 6.50 .. jetzt 4.50
- Restposten eleganter Kostümröcke aus allen Modestoffen, Alpaka, Cheviot, reine Wolle, zum Aussuchen .. jetzt 9.75
- Restposten Wasch-Kostümröcke früher bis 13.50 ..... jetzt 4.50
- Restposten schwarzer Alpakakleider garniert, Rock u. Taille .. jetzt 10.50
- Restposten marineblauer Faltenröcke ohne Rücksicht des früheren Wertes ..... jetzt 3.00

### Kinder-Konfektion

- Restposten Kinderkleider imitiert Musselin, Hängerform, 1-4 Jahre ..... jetzt 95 Pf.
- Restposten wollener Kinderkleider Hängerform, ganz gefüttert, 1-4 Jahre ..... jetzt 2.00
- Restposten Wasch-Kinderkleider 5-13 Jahre ..... durchweg jetzt 2.50
- Restposten Knaben-Waschanzüge in 6 Grössen ..... durchweg jetzt 2.50
- Restposten weisser Matrosenkleider m. extra Ueberkragen u. Manschetten 5-13 Jahre ..... jetzt 5.50
- Restposten Matrosenkleider ..... jetzt 9-13 Jahre 3.50, 5-8 Jahre 2.50

# Restposten!

- Tändelschürzen ..... jetzt 25, 35, 55 Pf.
- Tändelschürzen bunt, mit Achselbändern, ohne Rücksicht des früheren Wertes ..... jetzt 95 Pf.
- Panama-Hausschürzen mit Volant und Tasche ..... jetzt 1.65
- Wirtschaftsschürzen mit Volant und Tasche, extra weit, prima Stoffe ..... jetzt 85, 95 Pf.
- Damenhemden feinste Qualitäten mit Madeira-Passe, früher 3.75 ..... jetzt 2.10, 2.75
- Sommer-Anstandsrocke aus gestreiften Flanellen ..... jetzt 1.55
- Weisse Stickerei-Röcke früherer Wert das Doppelte ..... jetzt 3.50, 2.75, 2.25

Borten, Besätze, Tressen nur noch kleine Restposten!

- Spitzen, Tüllstoffe 1 Serie ..... pro Meter 75 Pf.

- 11 Meter Valenciennes - Spitzen und -Kupons ..... 65 und 85 Pf.
- 11 Meter Einsätze ..... 95 Pf.

- Restposten Leinen- und Baumwollwaren, Handtücher, Servietten, Bezüge, Inletts!
- Restposten Taschentücher zum Aussuchen ..... [Dutzend 1.00
- Restposten Handschuhe schwarz und weiss .... früher 65 Pf., jetzt Paar 30 Pf.

- Restposten Herren-Artikel: Oberhemden jetzt durchweg 3.00
- Herren-Steh- und Umlegekragen ..... Dutzend 3.00

Regenschirme für Damen und Herren ..... jetzt 2.95, 1.95

## Restposten

- Gardinen, Teppiche, Portièren, Decken, Läuferstoffe zu jedem annehmbaren Preise!
- 1 Serie Steppdecken 160x200 rot ..... jetzt 5.50
- 1 Serie Steppdecken mit doppelseitigem Satin ..... jetzt 8.75

## Restposten in Resten - Kupons

in Waschstoffen, Kleiderstoffen und Seidenstoffen zur Räumung!

# Unerreicht billig — da endgültige Räumung!

Geschäftszeit 9-1 und 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-8 Uhr

Wo amüsieren wir uns?  
**Im Krug zum grünen Kranze,**  
 Ober-Schöneweide, Waldstr. 74.  
 Küche und Keller vorzüglich.  
 Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Ernst Höflich.

**Graumann's Festsäle und Garten.**  
 27 Naunynstr. 27.

Bühne. 3 Kegelbahnen.  
**Sonnabende u. Sonntage noch frei!**

### Achtung, Vereine!

für Sommer- und Kinderfeste empfohlen!

Stoklateren, Fackeln, Schürpen, Kopfbedeckungen, Illuminat.-Laternen, Dekorationsgirlanden, Verlosungsartikel, Karten, Seisen, Reglerpreise, Zug- u. Scherzartikel, Feuerwerk, Festabzeich.

**Pohl & Weber Nachf., Berlin.**

Am Spittelmarkt 4/5 I Alexanderstr. 51/52

Inh.: Otto Ooser. Inh.: Ernst Herbat.

Kataloge gratis und franko sowie Versand nach ausserhalb.

**Ein Triumph**  
 der  
 Zigaretten-Fabrikation!  
**Selowsky's**  
**Caruso**  
 Zigaretten  
 nur **3 Pf.**  
 per Stück!

## Hofjäger-Palast-Festsäle.

Hasenheide 52/53. Fr. Gustavus. Fernspr. Amt IV, 1980.  
 Empfehle meine Säle, 150-1500 Personen fassend, zu Vereinsfestlichkeiten und Veranlassungen usw. 37652\*

Für die Wintersaison sind noch Sonnabende und Sonntage zu vergeben.



### S. Kaliski,

in Firma „Baby“  
Kleiststrasse 21,  
an Wittenbergplatz.

Bellealliancstr. 107

Langschiff A. 75,00,  
 B. versenkbar 105,00  
 Bobbin, versenkbar  
 145,00, Adler und  
 Schnellnäher.



12,00, 15,00, 18,00 bis  
 90,00.

Chausseestrasse 80,

Frankfurterstr. 115,

Oranienstrasse 31,

Beusselstrasse 18,

Invalidenstr. 160,

Brunnenstrasse 92,

Schönhauser Allee 115,

Spandau, Havelstrasse 20.

Teilzahlung gestattet. Nähmaschinen ohne Anzahlung 1,00 w. Vertreter a. Wunsch.



Feinste Marken, Specialrad, von 55,00 an.

### Sportwagen

3,50, 6,25-50,00.



für Kinder 7-60,00, für Erwachsene 8-100,00.

Lieferant d. Post- Spar- und Vorschussvereins, Bezirks. Norden etc.

Partei-Angelegenheiten.

Die Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend findet am Sonntag, den 23. August 1908, mittags 12 Uhr, in Kellers Festsaal, Kopenstr. 29, statt.

Steglich. Mittwoch, den 5. August, Versammlung des Wahlvereins. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Abrechnung. 3. Wahl von Delegierten für die Kreis- und Verbandsgeneralversammlung.

Karlshorst. Dienstag, den 4. August, Wahlvereinsversammlung. Tagesordnung: 1. Der Parteitag und seine Aufgaben. 2. Beitritt der Frauen zum Wahlverein eventuell Wahl einer Frau in den Vorstand.

Lichtenberg. Dienstag, den 4. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Bühl, Pflanzstr. 74, die erste Frauenversammlung des Wahlvereins statt.

Lichtenberg. Mittwoch, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Kronprinzengarten“, Anz. Büsch, Frankfurter Chaussee 128, Mitgliederversammlung.

Waidmannslust. Zur Beerdigung unseres verstorbenen Genossen, des Valers Hermann Koop, findet der Abmarsch der Genossen heute nachmittags 4 Uhr 15 Minuten vom „Schweizerhaus“.

Krupp-Tempelhof. Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Zentralwahlvereins für den Wahlkreis Krupp-Tempelhof findet am Sonntag, den 9. August, vormittags 8 Uhr, in Jeshenid im Saale des Herrn Buchholz statt.

Berliner Nachrichten.

Nachpartie.

Durch die Vorstadtstraßen schreiten im Marschtempo vier jugendkräftige, elastische Gestalten, das schmale Ränzgen auf dem Rücken, den Wanderstab in der Hand. Der letzte Wochentag ist es. Die Straßen sind noch ungemein belebt trotz der späten Stunde.

Wald ist die Weichbildgrenze erreicht. Stillere und stillere sind da draußen die Straßen geworden. Langsam erlöschen die Lichter der Weltstadt. Nur ein heller, scharf umgrenzter Luftkreis am Firmament zeigt noch an, wo das steinerne Häusermeer liegt.

Ist es nicht wert, sich um solche eigenartige Nacht-Symphonien den Schlaf um die Ohren zu schlagen? So etwas liest und vergißt sich nicht. Das wirkt wochenlang im Gemüt nach und setzt hinweg über die alltägliche Würde des Proletendaseins.

Krankenhäuser-Zweckverbände. Die Verhandlungen zwischen den östlichen Vorortgemeinden und dem Elisabeth-Kinderkrankenhaus sowie zwischen den nördlichen Vororten und dem Kreise Niederbarnim wegen der Bildung von Krankenhäuser-Zweckverbänden und des Baues zweier Krankenhäuser in Reinickendorf und der Wuhlheide sind jetzt abgeschlossen.

Das städtische Waisenhaus in der Alten Jakobstraße ist jetzt vollendet. Es soll nunmehr bedeutend vergrößert werden. Es sind bereits die angrenzenden Grundstücke in der Alten Jakobstr. 36/42 angekauft.

Die neuen städtischen Straßenbahnen vom Falken-Platz bezw. Landwehrer Allee nach dem Stettiner Bahnhof und der Sellenstraße auf dem Wedding wurden vor vier Wochen eröffnet und haben sich in dieser kurzen Zeit ausgezeichnet entwickelt.

Zum Thema „Die Ordnung (!) in den Berliner Steuerlisten“ wird uns ein neuer Beitrag geliefert: Der Vater von Herrn, ein verheirateter Mann, der seit dem 1. Oktober 1906 im Hause Hohenlohestraße 18 eine eigene Wohnung inne hat, zahlte zur üblichen Zeit, Mitte Mai, seine Steuern für das zweite Quartal 1908.

Man ersieht aus diesem kuriosen Falle, daß man in Berlin vor dem Steuererheber nie sicher ist: weder nach Entrichtung der Steuer in einer Wohnung, in der man der Steuerbehörde bereits zwei Jahre „bekannt“ ist, noch in einer Wohnung, in der man überhaupt niemals gehaust hat!

Straßenbahnverlängerung. Die Linie 31, welche am Schleifchen Bahnhof endet, soll durch Rummelsburg weitergeführt werden, und zwar in der Weise, daß sie über das Endziel der Linie 76 hinaus, durch die Wilhelmstraße nach Lichtenberg, Frankfurter Allee, geht, und sich so mit der Linie 68, die in Lichtenberg endet, aber durch Rummelsburg geführt werden soll, zu einem Schleifenbetrieb verbindet.

Ein neuer Sonntagszug wird von heute ab auf der Strecke Buch-Verlin, Stettiner Vorortbahnhof, verkehren. Er fährt von Buch 7 Uhr 4 Minuten abends ab und trifft auf Station Gesundbrunnen 7 Uhr 28 Minuten und auf dem Stettiner Bahnhof 7 Uhr 34 Minuten abends ein.

Die Verlen der Gräfin Wartenstein. Die aus der Untersuchung entlassene Kammerfrau Martha Steger ist am Freitag nachmittag auf Anordnung des Untersuchungsrichters wieder in Untersuchungshaft genommen und gestern vom Untersuchungsrichter vernommen worden.

liegendes Fall vor etwa 40 Jahren, als eine Hofdame den Schmutz einer anderen Hofdame in deren Garten begrub, viel Staub aufgewirbelt hat. Damals nahm das Gericht an, in dem betreffenden Falle habe die Hofdame freilich nicht die Absicht gehabt, den Schmutz dauernd sich zuzueignen, aber sie habe doch den Schmutz, um ihn der Eigentümerin durch das Versteck entziehen zu können, vorübergehend, nämlich bis zur Vergrabung, sich zugeeignet und habe, zumal sie einen Versteck wählte, den die Eigentümerin voraussichtlich nie entdecken konnte, eine Wegnahme in diebstahlähnlicher Absicht vorgenommen.

Vom Polizeikampf gegen die Jugendorganisationen. Die freie Jugendorganisation in Welten wurde durch Verfügung des Landrats vom 9. April d. J. geschlossen. Gegen den Vorstand wurde dann ein Verfahren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes eingeleitet.

Die Polizeifahrt gegen eine schwangere Frau. Wenn ein Polizist einen Polizeiverordnungs- oder Gesetzesübertreter zur Wache bringen zu sollen glaubt, kommt es mitunter zu recht lebhaften Auftritten. Schon mancher, der von der Polizeifahrt gepackt wurde und den Weg zur Wache antreten mußte, sah hinterher merklich anders aus, als er vorher ausgegangen hatte.

Ein junges Ehepaar A., das in der Morgenfrühe von einem bei Verwandten gemachten Besuch heimkehrte, war am Weinbergsweg in Streit geraten mit einem Baderlehrling, der im Vorbeigehen sich eine ungehörige Bemerkung über die Ehefrau erlaubt hatte. Das Ende vom Liede war, daß Herr A., der seine Frau nicht hatte belästigen lassen wollen, von zwei Schutzleuten zu der Wache des 62. Polizeiregiments (im Hause Weinbergsweg 12) geführt wurde.

Als nach längerer Zeit beide wieder entlassen wurden, sahen sie sich genötigt, in einer Droschke heimzufahren. Der Zustand, in welchem Frau A. zu Hause eintraf und sich ihrer entsetzten Mutter präsentierte, ist schwer zu beschreiben. Die Garderobe war ruiniert, ein neuer Mantel war von oben bis unten zerissen, selbst ein Stiefel zeigte auf dem Oberleder über die ganze Breite hinweg einen klaffenden Riß.

Spring er Herbei, um ihr aufzuhelfen. Hinterher, als das Ehepaar bereits abgeführt worden war, wurde auch er noch nachträglich auf der Straße angehalten und mit zur Polizeiwache genommen. Soll der pflichtbewusste Helfer, der seiner Schwägerin, der schwangeren Frau, beigegeben hat, ein Strafmandat kriegen, weil er „den zur Aufrechterhaltung der Ordnung, der Sicherheit usw. ergangenen Anordnungen eines Schutzmannes nicht unbedingt Folge geleistet“ hat? Wer möchte eine Wette darauf eingehen, daß er's nicht kriegt?

Eine Frage übrigens noch an diejenigen unserer Leser, die etwa Augenzeugen der Sittierung gewesen sind: Wer hat vor allem die Vorgänge auf der Straße mit angesehen?

Ein nichtswürdiger Dubenreich, der die Verletzung von zirka dreißig Personen zur Folge gehabt hat, ist in dem Freibad am Dämmersee bei Erfurt, Restaurant „Neu-Seeland“, verübt worden. Dort sind Glascherben, Nägel und andere scharfkantige Gegenstände derartig zerstreut in das Wasser geworfen worden, daß sie von den Badenden nicht sofort bemerkt werden konnten, wodurch die Leute sich Verletzungen zuzogen. Nicht weniger als dreißig Personen erlitten Schnittwunden an den Füßen, die zum Teil so erheblicher Natur waren, daß die Verwundenen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Auf die Ermittlung des Urhebers dieses nichtswürdigen Anlasses ist eine Belohnung in Höhe von 100 Mark ausgesetzt worden. — Ein weiterer Unfall ist auf einem Grundstück in der Schützenstraße in Erfurt verübt. Dort ist ein großer Teil des Obstbaumbestandes teils eingeschnitten, teilweise die Stämme direkt abgebrochen. Auch hier ist auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung, und zwar in Höhe von 50 Mark, ausgesetzt worden.

LoKOMOTIVFÜHRER für Südwestafrika sucht der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamts. Aus den Annahmbedingungen ist zu ersehen, daß die Lokomotivführer nicht verheiratet sein dürfen; sie erhalten neben freier Wohnung und freier ärztlicher Behandlung im Schutzgebiet eine Jahresremuneration von 4200 M., die bis auf 4700 M. erhöht werden kann. Zu Zwecken der Ausrüstung werden gewährt 600 M. und für die Ausreise eine Entschädigung von 700 M. Die Lokomotivführer müssen sich auf drei Jahre verpflichten.

Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands veranstaltet am heutigen Sonntag im Konzerthaus in Berlin Friedrichshain (früher Pippis), am Friedrichshain 18-20, sein diesjähriges Sommerfest. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im großen Saale statt, der über 3000 Personen faßt. Näheres siehe Inserat in der heutigen Nummer des „Vorwärts“.

#### Arbeiter-Samariterkolonne.

Montag, abends 9 Uhr: 1. Abteilung, Dreßdener Straße 45, Vortrag über Ertrinken, Ertrinken, verschiedene Formen der Verunfalltheit. Daran anschließend praktische Übungen und Wiederbelebungsversuche. Am Donnerstag: Übungsstunde der 3., 4. und 5. Abteilung.

Im Zoologischen Garten ist kürzlich direkt aus ihrer nordafrikanischen Heimat eine Schraube- oder Mendes-Antilope eingetroffen, eine Tierform, die wegen der immer stärkeren Befestigung ihres Wohngebietes mehr und mehr dem Aussterben nahe ist. Sie gehört zu den mittelgroßen Antilopen, ist von weißgelblicher Körperfärbung und trägt in dem dunklen Gesicht eine eigenartige weiße Querzeichnung. Diese nur selten lebend bei uns eingeführte Art lebt in den trockensten und dürrsten Gegenden, wo sie oft lange Zeit auf Wasser verzichten muß. Ihre verhältnismäßig breiten Hufe deuten darauf hin, daß das Tier sich viel auf weichen Sandboden bewegt. Das Stück, ein jüngerer Bod, ist neben den Säbelantilopen untergebracht. — An diesem ersten Augustsonntag kostet der Eintritt nur 25 Pf. pro Person und während des ganzen Tages.

Im Aquarium bleibt das Auge des Besuchers bei genauer Mustertung der Seefischwelt auf eine eigenartige Erscheinung hängen, die er sonst nicht gewöhnt. Merkwürdige Gebilde heben sich unter anderem von der schwarzbraunen Hülle eines der handgroßen rechtseitigen Eier des Rochens ab, die in einem Behälter neben der Haifischglocke hängen. Diese violett-bläulichen oder aschfarbigen Gebilde in Rindern- oder Krustentierform sind nun aber nicht, wie man annehmen möchte, pflanzlicher Natur, sondern tierischen Ursprungs, und zwar Kolonien oder Stöcke von Tieren, die vermög Anosporie von einem Einzeltier entstanden und nun, durch gemeinschaftliche Mantelhüllen verbunden, in flachen- oder kreisförmiger Anordnung zu etwa sechs bis zwanzig um gemeinsame Auswurfsöffnungen gruppieren. Im Gegensatz zu den in anderen Becken als zapfenähnliche weiße und rote Lebewesen sich präsentierenden „einfachen“ Manteltieren oder Scyphozoen nennt man jene „Trauben-Scyphozoen“ oder zusammengesetzte Scyphozoen. Die letzteren entwickeln sich hier vor unseren Augen, die farbenschönen, einfachen Manteltiere hat in mehreren Gattungen und Arten die Adria geliefert.

Ein Automobil verbrannt. Durch Feuer zerstört wurde Freitag nachmittag ein Privatautomobil. Der Chauffeur war mit dem Kraftwagen die Behlendorfer Chauffee entlang gefahren, als in der Nähe von Rodow's Restaurant plötzlich der Benzinhälter explodierte. Eine mächtige Stichflamme schoß hervor und traf den Chauffeur am Arm und im Gesicht. Bald hatte das Feuer den Wagen in seinem ganzen Umfange erfaßt. Da Hilfe nicht zur Stelle war, so wurde der Kraftwagen vollständig zerstört. Der verletzte Chauffeur erhielt in dem Großschäferfelder Kreiskrankenhause die ersten Verbände.

Tod und Selbstmord. In der Nacht zum Sonntag erschloß der 34-jährige Bäckergehilfe Emil Heilmann die 24-jährige Arbeiterin Lina Mutschal und dann sich selbst. Die Erschossene lebte von ihrem Ehemann getrennt im Quergebäude Rosenfelder Straße 18. Dort wurde sie oft von dem Bäckergehilfen heim, den sie in einem Tanzlokal kennen gelernt hatte, besucht. Weil die Verstorbenen noch mit anderen Männern ein Verhältnis unterhielt, wurde Heilmann eifersüchtig.

Totgeschlagen. Am Freitagabend ergriff der 24-jährige Arbeiter Friedel gelegentlich eines Wortwechsels mit seinem sechzehnjährigen Vetter Rüdiger einen Stabbesen und schlug damit so unvorsichtig gegen den Kopf seines Vetters, daß dieser bewußtlos zusammenbrach und gegen 12 Uhr nachts verstarb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Friedel stellte sich selbst der Polizei.

Ein Regensturm ist, wie und die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes mitzutellen erlaubt, bei der Dampferpartie der Werkzeugmacher gefunden und bei Paul Poppel, Neue Köhlerstraße 3, in der Zeit von 6 bis 9 Uhr abends, abgeholt.

#### Zeugen gesucht.

An der Kreuzung der Straße Unter den Linden mit der Oberwallstraße fand am Freitag morgen gegen 7 Uhr ein Zusammenstoß eines Autos mit einem Radfahrer statt. Der Radfahrer Gustav Thurm, Eugenbogener Straße 4, bittet Zeugen des Vorfalls um ihre Adresse.

## Vorort-Nachrichten.

### Wilmersdorf.

In der Wahlvereinsversammlung hielt am Dienstag Genosse Heinrich Schulz einen Vortrag über: „Vollbildung und wirtschaftliche Entwicklung.“ Im Anschluß an den Vortrag wies der Vorsitzende auf die im Winterhalbjahr auch für die westlichen Vororte stattfindenden Kurse der Arbeiterbildungsschule hin und forderte zu zahlreicher Beteiligung auf. Zur Kreisgeneral-

versammlung wurde nach kurzer Debatte folgender Antrag angenommen: „In Erwägung, daß auf dem flachen Lande sowohl in der näheren industriellen Umgebung Groß-Berlins, des Kreises Teltow-Beetzow, durch die beiden Kreisblätter und der sogenannten unparteiischen, aber weitverbreiteten Kreiszzeitung nur ein Zerstückelung von den so bedeutungsvollen Reichstagsverhandlungen gegeben wird, stellen wir den Antrag, eine Zeitung mit den parlamentarischen sowie kurzen scharfen Widerlegungen aller der nach Reichsverbandsmannier mehr und mehr überhandnehmenden Verleumdungen herzustellen. Diese Zeitung ist allwöchentlich auf das flache Land hinauszuschicken und zwar als Drucksache. Die in Betracht kommenden Adressen können bei der nächsten persönlichen Agitation leicht festgestellt werden. In der parlamentarischen Pause kann die Zeitung dazu benutzt werden, um populäre Erläuterungen der sozialdemokratischen Grundzüge zu geben.“

Als Delegierte zur Kreisgeneralversammlung werden die Genossen Oskar Riedel, Goddäus und Hentel, zur Generalversammlung von Groß-Berlin die Genossen Kempfer, Behr, Kühn und Wäschelowski gewählt. Ferner soll der Generalversammlung des Kreises O. Riedel als Delegierter zum Parteitag in Vorschlag gebracht werden. Auf Antrag des Vorstandes wurde beschlossen, gegen die Genossen Kahlhase und Jachmann das Ausschlussverfahren in die Wege zu leiten, weil dieselben ihr Stimmrecht bei der Landtagswahl nicht ausgeübt haben, erstere auch gegen Entgelt gegenwärtiger Stimmzettel verteilt hat. Die Wählerlisten zur Stadtverordnetenwahl liegen für Wilmersdorf erst vom 1. bis 15. September aus.

### Voghen-Nummelsburg.

Die Halbjahrs-Generalversammlung des Wahlvereins fand am Dienstag im Lokale der Ww. Weigel statt. Genosse John gab den Bericht des Vorstandes. Es haben stattgefunden 9 Mitglieder- resp. öffentliche Versammlungen. Zur Bewältigung der laufenden Geschäfte waren 20 Vorstandssitzungen notwendig. Wegen der Landtagswahlen wurden außerdem 4 Wählerversammlungen sowie 2 Sitzungen mit den Wählleitern resp. Wahlmännern abgehalten. Für die Gemeinde- sowie Landtagswahl fanden mehrere Flugblattverteilungen statt. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 1600 gegen 1200 im Januar.

Bei der im März stattgefundenen Gemeindevahl haben wir gute Resultate erzielt, während der Prozentfuß der abgegebenen Stimmen vor zwei Jahren 18 Proz. betrug, haben wir in diesem Jahre 33 Proz. zu verzeichnen.

Bei der Landtagswahl betrug die Wahlbeteiligung im Durchschnitt 60 Proz., von 119 Wahlmännern beachteten wir 83 durch. Eine Kassenbericht für die Monate Mai und Juni gab Gen. Langner. Einer Einnahme von 1533,43 M. steht eine Ausgabe von 1049,68 M. gegenüber, der Bestand beträgt demnach 483,75 M. Wegen Nichtbeteiligung an der Landtagswahl wurde nach längerer Diskussion beschlossen, folgenden Mitglieder auszuschließen: Damm, Köhl, Haupt, Borkowski, Jarnowski, Gern, Koppich, Erlich, Rathke, Müller und Lehmann. Die Zigarrenhändler Rohemann und Kämpfer hatten während des Ausschusses ihren Austritt erklärt; die Generalversammlung beschließt: Hätten dieselben ihren Austritt nicht schon erklärt, würde sie auch diese ausgeschlossen haben. Die Mitgliedschaft der Frauen betreffend empfahl der Vorstand dem Genossen die Annahme der vorgeschlagenen Leitsätze. — Ein Antrag der Frauen: für Nummelsburg 30 Pf. Beitrag von den Frauen zu erheben, wurde einstimmig abgelehnt. Sodann wurden die Leitsätze einstimmig angenommen. — Der vorgerückten Zeit wegen wurde ein Vertagungsantrag angenommen und beschlossen, am Dienstag, den 4. August, die nicht erledigten Punkte, wie Stellungnahme zur Kreisgeneralversammlung usw., zu beraten.

### Weihensee.

Einen Widmarknummel hatte unser Ort zu durchkosten gehabt. Seit Monaten wurde die Werbetrommel gerührt zur Feier eines Volksfestes aus Anlaß des 10-jährigen Todesjubiläum des uralten Mannes. Die in Patriotismus machenden Vereine ließen sich den Rang ab, um „erster“ zu sein. Der Kriegerverein mußte, um an der Spitze des Zuges zu marschieren, eine Militärkapelle zu Hilfe nehmen, sonst hätte der Kampfgemeinschaft, als junger Verein, für sich das Recht in Anspruch genommen. Nach allem Tamtam mußte man beinahe erwarten, daß halb Weihensee auf die Beine käme. Tatsächlich ist jedoch der Festzug lässig gescheitert. Vier Musikkapellen und zwei Tambourkorps waren aufgeführt, zirka 300 bis 400 Beteiligte und den üblichen Janagel, der bei jeder Gelegenheit, wo „was los ist“, zu finden ist, zur direkt aus dem Schanzenwalde importierten Widmarkdeise hinauszupfeifen. Dort hielt ein Geistlicher im Frod die Weihenrede. Im Arbeiterdorf Weihensee stießen dergleichen Volksfeste auf keine Genehigkeit, die paar hundert Festgenossen bestanden zum großen Teil aus Mitgliedern von Vereinen aus der Umgegend.

### Trebbin (Kreis Teltow).

In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde Genosse Siebisch in die Armen-, Markt- und Wasserwerke, Genosse Roggenz in die Straßenbau-, Gas- und Wasser-, Genosse Schönsee in die Bau-, Forst- und Straßenbau-Kommission gewählt.

Am Donnerstagvormittag geriet der Lehrling Busch beim hiesigen Elektrizitätswerk, der bei einem Mast in der Parkstraße eine Kurzschlussreparatur ausführen wollte, an einen stromführenden Leitungsdraht. Der Bedienungswerk trug gefährliche Brandwunden an der linken Hand davon.

### Königs-Wusterhausen.

Im Gasthause vom Mly getroffen wurden in der Nähe von Jandendorfs die Königs-Wusterhäuser zwei Personen. Bei einem kurzen, aber heftigen Gemüts, das am Freitagnachmittag zum Ausdruck kam, traf ein Mlystrahl das Dach der — von der Arbeiterkassette nicht besuchten — Gastwirtschaft von Jandide, geriet die Dachsparren und drang durch die Decke in die Gaststube. Hier befand sich der Mly und ein bei ihm wohnender Sommergast, der im Begriff war, eine Anstandsrate zu kaufen. Beide Personen wurden vom Mly getroffen. J. wurde an der rechten Körperseite gelähmt, während der Gast, der beunruhigtlos zusammengebrochen war, Brandwunden erlitt. Er erholte sich jedoch bald wieder und ist außer Gefahr. Dagegen ist es den ärztlichen Bemühungen nicht gelungen, die Lähmungserscheinungen bei dem Gastwirt zu beseitigen. Die Decke der Gaststube zeigte an der Stelle, wo der Mly durchgegangen war, nicht weniger als dreißig Löcher. An den Wänden war der Stud teilweise heruntergerissen. Weiteren Schaden hatte der elektrische Funk an dem Hause nicht verursacht.

## Vermischtes.

Sabotageakt in Westerland. Am Freitag erkrankte der Prokurist und Geschäftsführer des Bankhauses Hardt u. Co., Daniel aus Berlin, beim Baden. Er war bei Ebbe zu weit hinausgeschwommen. Ein Ingenieur Kohnberger aus Prag sprang dem in Gefahr befindlichen in voller Kleidung nach. Der Ertrunkene starb aber sofort nach der Landung am Herzschlag. Aus Anlaß des Vorfalls sollen zureichendere Rettungsmaßnahmen getroffen werden. Indes ist bei offener See die Vermeidung jeder Gefahr für Schwimmer dann unmöglich, wenn diese, insbesondere in der Nähe von Ruinen, bei Ebbe zu weit hinausschwimmen.

### Außerordentliche Straßenreinigung.

Der Stadt Mansfeld widerfuhr große Freude und Ehre. Die lebhafte Tätigkeit der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen wollte am 1. August in Mansfeld anwesend sein. Darauf richtete im antiken Kreisblatt der Magistrat das Ersuchen an die braven Mansfelder Bürger, ihre Häuser zu besorgen, und der Bürgermeister ordnete als Polizeiverwaltung gar — eine außerordentliche Reinigung

der Straßen für den 31. Juli an. Donnerstags, muß da eine Schmutzwirtschaft geherrscht haben!

Brand einer Zuckfabrik. Bräun, 1. August. In der Zuckfabrik Robotny in Baitelau, Bezirk Jglau, ist gestern ein Brand ausgebrochen, welcher die Fabrik samt den Maschinen und einer Teil der Waren einäscherte.

Erdbeben. Seit dem 10. Juli werden in Roggia Udinese Erdbeben verspürt. Heute wurde die Bevölkerung durch ein heftigeres Erdbeben erschreckt, so daß alles die Häuser verlassen hat. Militär ist nach dem Schauplatz, wohin sich auch die Behörden begeben haben, abgegangen. Verluste an Menschenleben werden nicht gemeldet.

### Aus Australien.

Kürzlich veröffentlichten wir an dieser Stelle einen Auszug eines Briefes eines nach Australien ausgewanderten Berliner Metallarbeiters. Die gemachten Mitteilungen haben so stark interessiert, daß wir förmlich mit Anfragen über australische Verhältnisse überschüttet wurden. Es wird deshalb die Veröffentlichung eines und vor kurzem zugegangenen Schreibens nicht unwillkommen sein, das folgenden Wortlaut hat:

Melbourne, im Juni 1908.

### An die deutschen Parteigenossen!

Beranlaßt durch die wirtschaftliche Krise in Europa und Amerika, wendet sich wieder eine etwas stärkere Einwanderung Australiens zu. In deutschen Arbeiterkreisen aber scheint man wenig über Australien unterrichtet zu sein. Hier ankommende deutsche Genossen erklären, daß es ihnen zu Hause unmöglich war, Näheres über australische Verhältnisse zu erfahren. Wir sehen uns dieserhalb veranlaßt, einige Erklärungen der deutschen Parteipresse zu übersenden. Der australische Staatenbund besteht aus den früheren Kolonien, jetzt Staaten Neu-Süd-Wales, Victoria, Süd-Australien, Queensland, West-Australien und der Insel Tasmanien. Neu-Seeland bildet seit September vorigen Jahres einen selbständigen Staat und nennt sich ein Dominion. Trotz der Föderation herrscht doch nur kleinliche Eifersucht zwischen den verschiedenen Staaten. Jeder Staat hat sein Ober- und Unterhaus, sein verantwortliches Ministerium, sowie den von England ernannten Gouverneur. Das Bundesparlament besteht aus dem Repräsentantenhaus und dem Senat; die Bundesverwaltung aus dem Bundesministerium. Ueber allen aber thronet der gleichfalls von England ernannte Generalgouverneur. Also Australien besitzt 12 Staaten und zwei Bundesparlamente mit insgesamt beinahe 700 Abgeordneten, 6 Gouverneure und einen Generalgouverneur, 7 Ministerien und ein zahlreiches Heer von Staatsbeamten. Der ganze Apparat kostet der Bevölkerung riesige Summen. Die Föderation hat die Lasten nicht vermindert, sondern nur vermehrt. Außer Victoria besitzen auch die Frauen in allen Staaten, sowie auch in Neu-Seeland das Wahlrecht. — Ob hier geboren oder naturalisiert, wer über 21 Jahre, Jucht- und Irrenhäuser ausgenommen, ist wahlberechtigt und wählbar. Schutzpolizei, Freihändler und Arbeiterpartei sind im Repräsentantenhaus fast in gleicher Stärke vertreten, von 78 Abgeordneten 26 Arbeitervertreter, der größere Teil davon sind Schutzpolizei. Der Senat besteht aus 36 Abgeordneten, davon stellen die Arbeiter 17 Vertreter. Durch das Referendum kann der hiesige Arbeiter, wenn er seine Macht erkennt, einen großen Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung ausüben. Parlamentarisch sind die Arbeiter noch in der Minderheit. Die Fortschritte in der Gesetzgebung im Vergleich zu anderen Ländern, konnten nur erzielt werden durch die Unterstützung und Energie weitsehender, wirklicher Demokraten.

Der Australier selbst nimmt das Leben mehr von der heiteren Seite, er ist ein leidenschaftlicher Anhänger von allen nur möglichen Sports, entweder als Teilnehmer oder Zuschauer. Wer ein paar Hufe Weine oder derbe Häute besitzt, ist ein großer Held. Sonntags sind alle Schmutzwirtschaften geschlossen, und werden nach dem neuen Gesetz nicht nur der Wirt, sondern auch die im Schanklokal angebotenen Gäste, Sonntags oder nach der Polizeistunde, abends 11½ Uhr, mit 2 Pfund Sterling = 40 M. bestraft, im Wiederholungsfall verliert der Wirt die Schankkonzession. Trotzdem wird weiter getrunken. Der Profit und der Durst finden Mittel und Wege, und so wird schließlich das eigene Heim verpestet; was früher in Gläsern genossen, kommt in Häffern ins Haus. Die Aneiprüder feuern einfach zusammen. Die Arbeiterbewegung war früher rein gewerkschaftlich, kommt aber langsam in das sozialistische Fahrwasser. Das Wort Sozialismus wird wohl nirgends mehr gebraucht und gemißbraucht als gerade in Australien. Bei den Gegnern ist jede Forderung oder Errungenschaft der Arbeiter Sozialismus. Sei es Verkürzung der Arbeitszeit, höhere Löhne, Fabrikgesetzgebung, Frauenwahlrecht, alles ist Sozialismus. Der Arbeiterkassette fehlt noch die politische Schulung. Doch es regt sich außerhalb der Unions, es bilden sich sozialistische Gruppen, hier in Victoria besteht seit 6 Jahren eine Political Labour League (politische Arbeiterliga), also ein Verein, welcher sich mit Politik befaßt. Genosse Tom Mann wurde als Organisator engagiert, trat aber vor zwei Jahren zurück und gründete eine sozialistische Partei. Die verschiedenen Strömungen bekämpften sich zurzeit. Aber eine Einigung muß früher oder später doch erfolgen. Bis jetzt ist der Begriff des Sozialismus ein verächtliches Wort, es fehlt noch das ernste Studium. Hier soll es bedauernd eingestanden werden: Eingewanderte Deutsche, welche zu Hause in der Bewegung waren, geben der großen Mehrzahl ein schlechtes Beispiel, ob dieselben herauf oder herunter kommen, sie sind für die Sache verloren. Am Anfang große Worte, verlieren sich dieselben bald in die Vergnügungsbereine und verschlingen. Waren es zu Hause wirklich überzeugte Genossen? Oder hat man auch in Deutschland noch ein großes Heer von Müllern?

Die allgemeine Geschäftslage hat sich seit der schweren Krise Anfang der Vierer Jahre nur langsam gehoben, bis vor zwei Jahren der Höhepunkt erreicht wurde. Die Arbeitsnachfrage blieb jedoch stets größer als das Angebot. Im Verkauf ist gegenwärtig eine Stokung eingetreten und gibt es Tausende von Arbeitslosen. Die Arbeitslöhne haben sich die letzten Jahre durch die Fabrikgesetzgebung und die Wages-Boards (Arbeitslöhner) gehoben. Der Aufbruch weiblicher und jugendlicher Arbeiter ist durch bestimmte Lohnsätze ein gewisses Ziel gesetzt. Andererseits aber sind Lebensmittel, Miete usw., kurz alles was zum Leben nötig, bedeutend im Preise gestiegen. Der australische Markt war mit billigen überseeischen Waren (besonders auch deutschen) überschwemmt. Jetzt ist auf eingeführte Waren, welche hier fabriziert werden können, hoher Einfuhrzoll gelegt. Aber auch Genußmittel als Tee und Kaffee, sowie Rohprodukte, deren Einfuhr nötig ist, werden verzollt.

Australien ist bei günstigem Regenfall ungemein fruchtbar; alle nur möglichen Früchte gedeihen auf das prächtigste. Aber nur zu oft kommen Jahre großer Dürre. Die Viehherden verminderten zu Hunderttausenden. Die Viehzucht wird meist im großen betrieben und besteht aus Millionen von Pferden, Rindern und Schafen. Die Schafzüchter haben eine starke Union und sind besonders in Queensland das Rückgrat der Arbeiterpartei. In Nord-Queensland wird auch der Anbau von Juckrohr intensiv betrieben, bis jetzt fast ausschließlich durch Arbeiter von den Südsüdpfeilen. Doch müssen dieselben durch Bundesbeschluß durch weiße Arbeiter ersetzt werden. Gutes Land für Eingewanderte ist schwer erhältlich. Große Strecken des besten Landes sind im Besitz Weniger. In Victoria laßt jetzt die Regierung vom Großgrundbesitz zu teurem Preis zurück, teilt es in kleine Parzellen und verkauft es an Ansiedler, man will zufriedene Leute schaffen. Die Rechnung ist aber falsch, die Kleinen können gegen die Großen nicht konkurrieren.

Gandol und Industrie ist die Hauptnahrungsquelle in den Städten.

In Deutschland streitet man sich noch über den Sonntags- und Abendschluß. Nun wir haben hier den Schmutzwirtschaft

und Sonntags sind alle Verkaufsgeschäfte geschlossen. Die Verkaufsläden müssen jede Woche einen halben Tag schließen. Ein Teil wählt Mittwoch, der andere Sonnabend nachmittag. Der Sonnabend offenhält, hat die Erlaubnis bis abends 10 Uhr. Arbeiter und Angestellte haben Sonnabend nachmittag frei. Es gibt aber auch Schattenseiten. Die unregelmäßige Beschäftigung der Arbeiter während der langen Krise brachte bittere Not in manche Familie und hielt andere ab, ein eigenes Heim zu gründen. Obwohl der Geschäftsgang die letzten Jahre ein besseres, gibt es doch der Armen genug. Die Altersrente ist noch den einzelnen Staaten überlassen, doch fordern die Arbeiter, dieselbe durch die Föderation einheitlich zu regeln. Kein Arbeiter braucht in seinen kräftigen Jahren zur Steuer beizutragen: Klebmarken gibt es nicht, die Staatskasse bezahlt. In Victoria ist die Unterstützung wöchentlich 10 Schilling. Altersgrenze 65 Jahre. Das Klima ist ein gesundes, im schwach bevölkerten Norden wärmer, im Süden mehr gemäßigt. Im Sommer treten auch hier tropische Hitzeperioden auf. Doch ist die Hitze eine trockene, deshalb erträglich. Der Winter ist mild, gleicht mehr dem deutschen Herbst. Buscharbeiter, Scherer, Goldsucher möhnen vielfach das ganze Jahr in Zelten. Scherer und Goldsucher führen meist ein Nomadenleben, und so mancher findet statt erhofften Glücks ein einsames Ende im australischen Busch oder verschmachtet in der australischen Wüste. Die Arbeiterpresse wird um Abdruck der Einsendung ersucht.

Mit sog. Gruß  
E. Rißcherlich, Schriftführer des Vereins Vorwärts.  
Adresse des Vereins Vorwärts:  
Exhibition Hotel  
Exhibition Street  
Melbourne (Australia).

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Ehrenkranz findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentags abends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Gedächtnis 7 Uhr Sonnabend beginnt die Ehrenkranz um 6 Uhr. Jeder Auftrag ist ein Buchstabe und eine Zahl als Zeichen beizufügen. Geistliche Antworten wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Ehrenkranz vor.

**N. G. 100.** Wenn der Vorkauf des und nicht bekannten Vertrages dem nicht entgegen steht, sind Sie zur Einbehaltung berechtigt. Sonst verlangen Sie unter Freilegung die Freilegung der Hände, drohen an, daß Sie nach fruchtlosem Ablauf der Frist die Hände auf Kosten des Wertes besetzen lassen würden und führen die Erziehung aus. — **N. G. 28.** 1. Die Besondere kann auf Zahlung klagen, auch bei der Einzahlung Strafantrag wegen Forderung stellen. 2. Weiter nein. — **N. 010.** 1. Rein. 2. und 3. Wenden Sie sich an Adolf Hoffmann, Blumenstr. 14. — **Wasserkraft.** Von der Versicherung bei der Gesellschaft würden wir abtreten, weil bei einer Versicherung auf Gegenseitigkeit unter Umständen sehr viel nachgezahlt werden müßte. — **N. 50.**

Der Direktor der Handwerker-Schule würde Ihnen den sachverständigsten Rat erteilen. — **N. 29.** 1. bis 4. Ja. 5. Nein. — **N. 3a.** — **101.** Ohne Rücksicht in die beiden Verträge ist Ihre Frage nicht zu beantworten. Sie scheinen das Recht zu haben, vom dreijährigen Vertrag zurückzutreten, aber ohne Kenntnis des Vorlautes ist eine sichere Auskunft nicht zu erteilen. — **N. 3. 17.** Wenden Sie sich an das hiesige Konsulatsamt. — **N. 26, 28.** 1. Ja. 2. bis 4. Die von Ihnen angegebenen Umstände könnten den Einwand, daß auch mit einem anderen Verkehr gepflogen ist, unterstützen. 5. Wenden Sie sich an einen Anwalt, zu dem Sie Vertrauen haben. Bestimmte Hinweise zu empfehlen, lehnen wir grundsätzlich ab. 6. 15 bis 25 M. monatlich werden als angemessene Alimentationsgehälter für ein außerordentliches Kind erachtet. 7. Wenn die Unterschrift zu gerichtlichen oder notariellen Protokollen anerkannt ist, so ist der Einwand, daß auch mit anderen Umgang gepflogen ist, unzulässig. — **N. G. Genossenschaft.** Anteilnahme leisten Sie nur in der Weise vor, daß die Nehmer Mitglieder der Genossenschaft werden oder der Genossenschaft ein Darlehen geben. — **N. 23.** Sie können schreiben: unbesoldet. — **N. 4. Ja.** — **N. G. 2.** Der Ton liegt bei dem Worte Romeo auf der zweiten Silbe. — **N. G. 100.** 1. Rein. 2. bis 4. Ja. — **N. G. 08.** Es müßte spätestens am 15. August gekündigt werden, eine spätere Kündigung ist aber zulässig. — **N. 100.** 1. Rein. 2. Ja. 3. Ja. 4. Ja. 5. Ja. 6. Ja. 7. Ja. 8. Ja. 9. Ja. 10. Ja. 11. Ja. 12. Ja. 13. Ja. 14. Ja. 15. Ja. 16. Ja. 17. Ja. 18. Ja. 19. Ja. 20. Ja. 21. Ja. 22. Ja. 23. Ja. 24. Ja. 25. Ja. 26. Ja. 27. Ja. 28. Ja. 29. Ja. 30. Ja. 31. Ja. 32. Ja. 33. Ja. 34. Ja. 35. Ja. 36. Ja. 37. Ja. 38. Ja. 39. Ja. 40. Ja. 41. Ja. 42. Ja. 43. Ja. 44. Ja. 45. Ja. 46. Ja. 47. Ja. 48. Ja. 49. Ja. 50. Ja. 51. Ja. 52. Ja. 53. Ja. 54. Ja. 55. Ja. 56. Ja. 57. Ja. 58. Ja. 59. Ja. 60. Ja. 61. Ja. 62. Ja. 63. Ja. 64. Ja. 65. Ja. 66. Ja. 67. Ja. 68. Ja. 69. Ja. 70. Ja. 71. Ja. 72. Ja. 73. Ja. 74. Ja. 75. Ja. 76. Ja. 77. Ja. 78. Ja. 79. Ja. 80. Ja. 81. Ja. 82. Ja. 83. Ja. 84. Ja. 85. Ja. 86. Ja. 87. Ja. 88. Ja. 89. Ja. 90. Ja. 91. Ja. 92. Ja. 93. Ja. 94. Ja. 95. Ja. 96. Ja. 97. Ja. 98. Ja. 99. Ja. 100. Ja.

**Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttag: Freitag. Zufuhr schwach, Geschäft lebhaft, Preise unverändert. Wild: Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft lebhaft, Preise gut. Geflügel: Zufuhr sehr reichlich, Geschäft außerordentlich lebhaft, Preise lebendig. Pflanze: Zufuhr reichlich, Geschäft anfangs matt, später lebhaft, Preise wenig verändert. Obst: Preise lebendig, milderwertige Sorten fast unverändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Süßholz: Zufuhr genügend, in Gurken über Bedarf, Geschäft roge, Preise befriedigend.**

**Witterungsüberblick vom 1. August 1908, morgens 8 Uhr.**

Stationen	Barometer (hoh mm)	Windrichtung	Wolkenart	Wetter	Temperatur (Grad C)	Stationen	Barometer (hoh mm)	Windrichtung	Wolkenart	Wetter	Temperatur (Grad C)
Swinemünde	703 B	3 wolkig	15	Hageranda	752 C	2 bedekt	15				
Hamburg	704 B B	4 Regen	14	Petersburg	755 C C	2 halb B.	21				
Berlin	704 B	4 halb B.	15	Ceily	772 B B	2 bedekt	16				
Frankfurt	703 B	1 halb B.	14	Alberden	769 B B	3 Schnee	12				
München	708 B	3 bedekt	12	Paris	770 B	1 wolkig	13				
Wien	765 B B	3 wolkig	15								

**Wetterprognose für Sonntag, den 2. August 1908.**  
Niemlich kühl, vielfach heiter, aber noch veränderlich mit leichten Regenschauern und frischen nordwestlichen Winden.  
Berliner Wetterbureau

**Wasserstands-Nachrichten**  
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 31. 7.	seit am 30. 7.	Wasserstand	am 31. 7.	seit am 30. 7.
Wemel, Mühl	97	-3	Saale, Großh.	107	-1
Regel, Unterung	-99	-2	Saale, Spandau	50	0
Reichel, Thon	482	+50	Saale, Rathenow	61	0
Ober, Ratibor	206	-30	Spreew.	74	+2
Kroffen	228	+11	Seezow	85	0
Frankfurt	192	+15	Weser, Minden	-85	+7
Wartze, Schrimm	124	+10	Weser, Minden	-13	+8
Sandberg	82	+6	Weser, Marienhausen	420	+8
Reze, Verbaum	-12	-1	Weser, Minden	254	-7
Sibe, Leitmeritz	-87	-3	Weser, Minden	263	-9
Dresden	-178	-6	Weser, Minden	51	+3
Bard	84	-10	Weser, Minden	116	+5
Magdeburg	94	-8	Weser, Minden	42	-8

+ bedeutet Hoch, - Fall, - Unterpegel.

**Todes-Anzeige.**  
Am 31. Juli starb mein lieber Mann, unser guter Vater, der  
**Robert Vogel**  
im Alter von 57 Jahren.  
Dies zeigt tiefbetruht an  
**Dora Vogel** nebst Kindern  
Kunze 10.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 2. August, von der Leichenhalle des neuen Luisenkirchhofes, Kirchhof, Hermannstraße, aus statt.

Am Mittwoch, den 29. Juli, starb unser treuer Kollege  
**Franz Laozik**  
aus der Aluminium-Gießerei in der Firma H. G. G., Ober-Schönleibsch.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 3. August, um 10 Uhr vom Trauerhaus in Albershof, Genossenschaftsstraße 12, aus statt.  
Die Kollegen der Firma der H. G. G.

**Daufjagung.**  
Für die überaus große Teilnahme bei der Beerdigung der  
**Gebrüder Kleist**  
sowie des Restaurateurs  
**Kraft**  
sagen wir dem Gesangsverein „Vierlust II“, dem Regelfuß „Gut Holz“, den Volkstheatervereinen „Im Bunde“, „Immer Gluck“ und „Waldau“, sowie allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**JOSETTI VERA CIGARETTEN**

Ihr Gewicht wert in Gold, trotzdem  
**10 St. nur 30 Pfg.**

36602\*

**Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
**Todes-Anzeige.**  
Am 30. Juli verschied unter langjährigem Mitgliedschaft, der  
**Robert Vogel**  
(260. Bezirk)  
im Alter von 57 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 3. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisenkirchhofes, Kirchhof, Hermannstraße, aus statt.  
Um rege Beteiligung der Genossen ersucht  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former  
**Franz Laozik**  
am 29. Juli an Herzschlag gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 2. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhaus in Albershof, Genossenschaftsstraße 12, aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

Es empfiehlt sich bei eintretendem Trauerfall möglichst sofort  
**Westmanns Trauermagazin**  
Handelsgeschäft:  
Berlin W., Mohrenstraße 37a, an den Kolonnen, 2. Haus von der Jerusalemstraße, und NO., Gr. Frankfurterstr. 115, 2. Haus von der Lindenstraße, zweites Auswahlgewölbe.  
Um dem Publikum einen besonderen Vorteil zu bieten, gewähre ich auf diese Anzeige hin bei Kauf  
**10 % Rabatt in bar!**

**Wo?** machen wir am Sonntag unseren Ausflug? Nach Pichelswerder zum  
**Alten Freund.**  
Empfehle auch diesen Sommer mein Lokal zu Land- u. Wasserpartien.

**Todes-Anzeige.**  
Allen Kollegen und Freunden zur Nachricht, daß unser langjähriger Kollege, der Klavierarbeiter  
**Robert Vogel**  
verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 3. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Luisenkirchhofes, Kirchhof, Hermannstraße, aus statt.  
Die Kollegen der Pianofabrik W. Hoffmann.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter  
**Richard Weiske**  
am 30. d. Mts. an Lungenerkrankung gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes in Mariendorf aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet.  
Die Ortsverwaltung.

Empfehlen den Genossen und Kollegen unser  
**Beerdigungsinstitut „Solidi“**  
**H. Fischer & Kreutzberger,**  
Kixdorf, Pläuerstraße 70, Ecke Friedelstraße, Amt Kirchhof 946

**Nur urteilen**  
kann, wer sich selbst überzeugt hat, wie reell und billig man bei  
**Westmann Damen-Konfektion kauft!**  
Die Preise sind jetzt bis auf 1/4 des Wertes herabgesetzt!  
Gratis außerdem bei Einkauf nur M. 15.-; ein wirklich eleganter Bordürenrock, um die sofortige Räumung meines Lagers zu erreichen!  
Mäntel × Paletots × Litthoys × Kostüme × Kleider × Röcke × Blusen  
in folgenden 4 Serien: 3812L  
1 Wert bis M. 40.- jetzt nur M. 10.-  
2 bis M. 60.- jetzt nur M. 15.-  
3 bis M. 100.- jetzt nur M. 25.-  
4 bis M. 200.- jetzt nur M. 50.- usw.  
Besuch wegen des starken Andranges nachmittags möglichst in den Vormittagsstunden erbeten.  
**Eleg. Trauer-Magazin**  
Bitte genau auf meine Firma u. Hausnummer zu achten!  
Sonntags geöffnet 8-10; 12-2 Uhr!

**Neue Pariser Original-Herbst-Modelle** treffen täglich ein u. sind ausgestellt!

**Todes-Anzeige.**  
Allen Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter  
**Elsa Matull**  
im Alter von 11 Jahren Freitag, den 31. Juli, im Krankenhaus Friedrichshagen gestorben ist.  
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt. 38162  
Die betrauten Eltern  
**August Matull nebst Frau.**

**Deutscher Transportarbeiter-Verband.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Hausdiener  
**Hermann Schulz**  
am 31. Juli im Alter von 41 Jahren verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 3. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes, Friedrichshagen, aus statt.  
Um zahlreichere Beteiligung ersucht  
Die Verwaltung II.

**Mann, den Ausverkauf bei Westmann muss ich sehen!**

**Sozialdemokratisch. Wahlverein für Waldmannslust u. Umgegend.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Maler  
**Hermann Kootz,**  
Waldmannslust, durch Unfall plötzlich verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. August, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Albershof Kirchhofes aus statt.  
Um zahlreichere Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

**Dankjagung.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, meines guten Vaters und Onkels, des Buchbinders  
**Paul Strauß**  
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Buchbindere-Räucherhof und allen Kollegen unseren herzlichsten Dank.  
**Witwe Klara Strauß**  
nebst Sohn und Nichte.

